Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 11. August 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 188

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Das Städtchen Angeles besetzt.

Nachdem die Filipinos es in Brand gesteckt. —Weiteres über die jüngsten Kämpfe bei San Fernando.

Manila, 11. Aug. Die amerikanischen Streitkräfte unter General MacArthur haben heute früh das Städtchen Angeles eingenommen, resp. ohne Widerstand besetzt; die Filipinos aber hatten beim Abzug das Städtchen in Brand gesteckt.

Wie es heißt, war die ganze jüngste Vorwärtsbewegung der Amerikaner von San Fernando aus eine völlige Ueberraschung für die Filipinos, welche keine Idee hatten, daß eine solche Bewegung überhaupt beabsichtigt war, bis der gepanzerte Waggon ein mörderisches Feuer aus seinen Geschützen eröffnete, und einen Augenblick später auch die schwere Artillerie auf beiden Flanken eingriff. Die meisten Filipinos schliefen sogar, als der Angriff gemacht wurde. Gleichwohl leisteten sie dann einen sehr hartnäckigen Widerstand; einmal gelang es ihnen auch, ein amerikanisches Ambulanz-Korps abzuschneiden, das aber nachher gerettet wurde. Es verlautet auch, daß die Filipinos, wenigstens diejenigen, welche General Mac Arthur gegenüberstehen, knapp an Munition seien. Seit der amerikanischen Besetzung von San Fernando haben sie übrigens auch 3 Meilen Bahngeleise zwischen dieser Stadt und Calulet aufgerissen, sodaß die Amerikaner ihren gepanzerten Waggon nicht weiter, als zwei Meilen über San Fernando hinaus bringen können.

San Fernando de la Union, wo die Filipinos kürzlich den Dampfer „Saturnus" niederbrannten, wurde von den amerikanischen Kanonenbooten „Yorktown", „Concord", „Callao" und „Pampanga" bombardirt und zur Hälfte zerstört. Die Filipinos erwiderten das Feuer der Amerikaner eine Stunde lang mit Musketen und zwei Kanonen, wurden aber schließlich nach den Hügeln getrieben. Die Kanonenboote setzten indeß keine Streitmacht ans Land.

Der Dampfer „Sheridan" ist mit 667 Mann vom Süd-Dakota-Regiment, 996 Mann vom Minnesota-Regiment und 205 entlassenen Soldaten von anderen amerikanischen Heereskörpern nach San Francisco abgefahren.

General Otis hat einen formellen Befehl zur Schließung der Insurgenten-Häfen erlassen. Aguinaldo hatte am 24. Juli ein Dekret erlassen, welches die Insurgenten-Häfen gegen Schiffe unter amerikanischer Flagge verschließt.

Washington, D. C., 11. Aug. Postberichte, welche im Flotten-Departement eingetroffen sind, besagen, daß Admiral Watson alle Mittel aufbietet, um den Handels- und sonstigen Verkehr der Insurgenten zwischen den einzelnen Inseln der Philippinen-Gruppe zu zerstören. Kommandeur Sperry vom „Yorktown" in Iloilo hatte dem Admiral Watson anfangs Juni berichtet, daß seiner Meinung nach die Insurgenten Truppen von Luzon und der Insel Panay aus nach Negros und Leyte brächten. Sperry sandte das Kanonenboot „Samar" aus, welches in vier Tagen dreizehn Schooner an der Küste von Panay entlang zerstörte. Jedes dieser Fahrzeuge hatte ein volles Kargo. In jedem Fall wurden die entwaffneten Eingeborenen mit ihren persönlichen Effekten an's Land gesetzt.

Wie man hört, ist bei der Berathung zwischen dem neuen Kriegssekretär Root und dem Präsidenten McKinley am Champlain-See endgiltig vereinbart worden, daß General Otis das Oberkommando auf den Philippinen-Inseln behalten solle, — außer wenn er es selber niederlegen will. In diesem Fall würde Lawton zu seinem Nachfolger gemacht werden.

Washington, D. C., 11. Aug. General Otis kabelt dem Kriegsdepartement, wie folgt:

Manila, 11. Aug. General MacArthur hat von Santa Rita Besitz ergriffen. Angeles, Borec und andere Orte wurden rekognoszirt. (Darnach wäre Angeles noch nicht besetzt?) Die Insurgenten wurden weiter nordwärts getrieben. Heute hatten die Amerikaner keine Verluste. Im Ganzen hatten sie in den jüngsten Kämpfen 5 Todte und 31 Verwundete. Der Zustand der Landwege macht die Bewegung unserer Truppen schwierig; doch wird es als nothwendig erachtet, diesen Theil des Landes offen zu halten, da er thatsächlich Kontrolle über die Provinz Bataan gibt.

Manila, 11. Aug. Die Rekognoszirungen durch kleine Partien amerikanischer Truppen dauerten heute fort. Es wurden erfolglose Versuche gemacht, mit den Feind in Berührung zu kommen. Die Amerikaner halten jetzt Calulet, Santarita, Bacolor und Guaqua besetzt (resp. wieder besetzt.) Keine neuen Kämpfe haben stattgefunden. Der Regen hat auf's Neue begonnen. Jetzt werden die Verwundeten nach Manila gebracht.

Washington, D. C., 11. Aug. General Otis meldet dem Kriegsdepartement, daß das Transportboot „City of Para" mit 911 Mann und 30 Offizieren (unter dem Oberbefehl von General Schwan) in Manila eingetroffen ist.

Immer schrecklicher!

Die Zahl der Orkan-Opfer wird jetzt auf 500 angegeben.—Aufruf für die Ueberlebenden.

San Juan de Portorico, 11. Aug. Es heißt jetzt, daß in Ponce allein nicht weniger, als 500 Menschen während des neunstündigen Orkans umgekommen seien. Unter den Ueberlebenden daselbst herrscht jetzt unsägliche Noth.

Washington, D. C., 11. Aug.— Kriegssekretär Root hat einen Aufruf an die Bevölkerung der Ver. Staaten ausgearbeitet, worin er zur Unterstützung der vielen Nothleidenden auffordert, welche durch den jüngsten Orkan auf Portoriko dem Verhungern nahe gebracht worden sind. Der Aufruf wurde auf ein Telegramm vom Präsidenten McKinley hin verfaßt. Auch ist das Versorgungs-Departement der Armee auf Portorico angewiesen worden, allen möglichen zeitweiligen Beistand zu leisten.

Washington, D. C., 11. August. Das Wetteramt hat folgendes Orkan-Bulletin ausgegeben:

Das Zentrum des westindischen Orkans nähert sich jetzt offenbar Nassau (Bahama-Inseln). Der Sturm wird, sobald er den Golfstrom erreicht, an Heftigkeit zunehmen und wird wahrscheinlich heute Abend die südatlantischen Küstenstädte der Ver. Staaten erreichen.

Washington, D. C., 11. August. — Hauptmann Lugo Vina, einer der Portoricaner, die während des amerikanisch-spanischen Krieges mit General Schwan zusammentrafen, sandte an diesen folgende Kabeldepesche:

„Mein Land ist verwüstet. Um Gottes Willen, helft uns!"

Etwa ein halb Dutzend Städte und Städtchen auf Portorico wurde durch den Orkan völlig vernichtet. Auch hat die Wasser-Zufuhr für San Juan aufgehört.

Sturmschaden im Nordwesten.

Fargo, N. D., 11. Aug. Ein schlimmer Hagelsturm fegte über den nördlichen Theil des Countys Caß sowie über den südlichen Theil des Countys Traill hin. Die Landwirthschaft erlitt schwere Verluste. Den anfänglichen Berichten zufolge wurden 60,000 Acres reifen Getreides vollständig zerstört; doch scheint das Unheil nicht ganz so groß zu sein.

Der Sturm ging auch nach Minnesota hinüber und verursachte dort ebenfalls gewaltigen Schaden.

Aus Ada, Minn., meldet ein Telegramm:

Ein schrecklicher Wind- und Hagelsturm brauste mitten durch das County Norman und vernichtete oder beschädigte Tausende von Acres Getreide. Das ist schon der dritte Hagelsturm in diesem County während der jetzigen Saison!

Aus Indien importirte Krankheit?

Ashland, Wis., 11. Aug. Während der letzten vier Wochen sind in dem benachbarten Mellen fünf Personen der sibirischen Plage Anthrax erlegen (welche sonst nur beim Vieh manchmal in ähnlicher Form vorkommt). Dr. Harrison von hier, ein Mitglied der Staats-Gesundheitsbehörde, ist der Ansicht, daß die gefürchtete Krankheit durch, aus Indien eingeführte Häute eingeschleppt worden ist. Solche Häute werden in den Gerbereien in Mellen verarbeitet, und jeder soweit dort beobachtete Fall ist tödtlich verlaufen. Man vermuthet, daß der Krankheitsstoff sich Arbeitern mittheilte, welche geringe Verletzungen an den Händen trugen. Die Krankheit äußert sich zuerst er kleinen Pusteln, aber bald tritt Blutvergiftung ein und damit ist das Schicksal des Kranken besiegelt.

Wieder ein Lynchmord.

Memphis, Tenn., 11. Aug. Eine Spezialdepesche aus New Orleans meldet:

Im Louisiana'er Distrikt Grant fand man die gräßlich verstümmelte Leiche eines Farbigen, welche im Naytachie Creek dahintrieb. Der Farbige war ein gewisser Singleton, welcher beschuldigt war, einen verbrecherischen Angriff auf die Gattin des weißen Pflanzers B. Boyett beabsichtigt zu haben. Die bis jetzt erhältlichen Einzelheiten über die Geschichte sind sehr mager; es scheint aber, daß der Singleton aufgehängt, mit Kugeln gespickt, die Leiche dann auf alle die barbarischen Arten, welche in der letzten Zeit vorgekommen sind, verstümmelt und endlich in's Wasser geworfen wurde.

Handbeil gegen Revolver.

Cleveland, 11. Aug. Wm. T. Caple, ein Nicht-Gewerkschafts-Motormann an der „Big Consolidated" Straßenbahn, feuerte heute zwei Schüsse auf den Fuhrmann William Little ab, welche beide trafen. Der Fuhrmann ergriff ein Handbeil, das in seinen Wagen lag, schleuderte es auf Caple und verursachte damit eine fürchterliche Kopfwunde. Doch ist keiner der Beiden lebensgefährlich verletzt. Caple befindet sich jetzt im Gefängniß. Er behauptet, Little habe ihm „Scab" zugerufen, was aber der Fuhrmann entschieden in Abrede stellt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Patricia von Hamburg; Hekla von Christiansund u. s. w.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Neue Grubenstreiks.

Wilkesbarre, Pa., 11. Aug. Die Arbeiter der Stevenson'schen Kohlengrube, in der Nähe von Pittston, gingen an den Streik, weil die Gesellschaft sich weigerte, eine Erhöhung der Löhne um ein Drittel zu gewähren.

Im Ganzen stehen jetzt nahezu 600 Kohlengräber in diesem Distrikt aus.

Die Löhne der Arbeiter der Delaware & Hudson-Kohlengrube zu Plymouth wurden auf Verlangen von $1.75 auf $1.90 pro Tag erhöht.

Middlesboro, Ky., 11. Aug. In Mingo legten 150 Kohlengräber die Arbeit nieder, um eine sofortige Lohnerhöhung zu erzwingen. Die Grubenbesitzer wollten erst vom 1. September an die Löhne erhöhen. Man glaubt, daß alle Grubenarbeiter im Distrikt Middelsboro an den Streik gehen.

Beigelegter Gruben-Ausstand.

Springfield, Ill., 11. Aug. Eugene A. Sellis, Mitglied des Exekutivrathes des Illinoiser Grubenarbeiter-Verbandes, war in Moweaqua und hat es zuwege gebracht, die Streitigkeiten zwischen den Grubenleuten, welche am Montag an den Streik gegangen waren, und den Besitzern der Kohlengrube zu schlichten. Die Grube erhält jetzt eine bessere Maschinerie, und zwar eine elektrische.

Bankerott einer bekannten Person.

Cleveland, 11. Aug. Robert L. Walker von Poland, O., reichte im Bundes-Kreisgericht dahier ein Gesuch um Bankerott-Erklärung ein. Die Verbindlichkeiten werden auf etwas mehr als $100,000 angegeben; Bestände sind keine vorhanden. Der jetzige Präsident McKinley stand früher mit Walker im Metallstempel-Geschäft in Verbindung und verlor damals sein ganzes Eigenthum durch Unterzeichnung von Schuldverschreibungen für Walker.

18 Jahre Zuchthaus!

Carmi, Ill., 11. Aug. Die jugendliche Ivy Crabtree, welche ihre Angehörigen zu vergiften suchte, (sie hatte es eigentlich nur auf ihre Stiefmutter abgesehen) bekannte sich im Gericht schuldig und empfahl sich der Gnade des Gerichtshofes. Richter Pearce verurtheilte sie dann zu 18 Jahren Zuchthaus.

Ausland.

Eröffnet.

Der Dortmund-Ems Kanal, im Beisein des Kaisers.

Berlin, 11. Aug. Wie angekündigt, wurde heute der neue Dortmund-Ems-Kanal feierlich eröffnet, und Kaiser Wilhelm wohnte der Feier unter dem Jubel der Bevölkerung bei. In Erwiderung auf eine Ansprache des Bürgermeisters von Dortmund, sagte der Kaiser, er betrachte diesen Kanal als ein Werk, das einen Theil eines größeren Ganzen bilden solle, zu dessen Förderung er und die Regierung unbeugsam entschlossen seien; und er hoffe, daß die Vertreter der Nation ihn in die Lage setzen würden, noch am Ende des Jahres dieses Ziel zu erreichen.

Die Transvaal-Kriegsgefahr.

London, 11. Aug. Das hiesige Buren-Organ („Standard & Diggers' News") bringt eine Depesche aus Johannesburg, welche sehr drohend für die Engländer klingt. Die Depesche erklärt, daß die Boers entschlossen seien, im Kriegsfall die Bergwerke zu zerstören und die britischen Aktionäre für immer zu ruiniren, indem sie die ganzen Maschinerien in die Luft sprengten; für Johannesburg — fügt die Depesche hinzu — werde der Krieg unbedingten Untergang als Stadt und als Bergbau-Zentrum bedeuten. Am Schluß heißt es:

„Während der Krieg zweifelsohne schließlich in einem Sieg für England enden wird, muß der Ruin von Tausenden diesen Sieg bezahlen, und Letztere sollten den Siegespreis wohl in Erwägung ziehen, ehe sie die britische Regierung ermächtigen, den Krieg zu erklären!"

In einer anderen Johannesburger Depesche jedoch werden weitere Zugeständnisse seitens der Transvaal-Republik an die Uitlanders in Aussicht gestellt. Die Transvaal-Regierung hat ihre Antwort auf den Vorschlag bereits einer gemeinschaftlichen Untersuchung der neuen Stimmrechts-Vorlagen noch nicht vollendet.

Lorenzo Marquez, Delagoa-Bai, 11. Aug. Der deutsch-ostafrikanische Liniendampfer „Reichstag" ist hier von Hamburg, Neapel und Mombasa mit 400 Kisten Patronen und sonstigen Kriegsvorräthen für die Transvaal-Republik eingetroffen.

Prof. v. Stengl zurückgewiesen.

Berlin, 11. Aug. Gegenüber dem, in den „Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlichten (kürzlich erwähnten) Artikel des Professors v. Stengl, in welchem die Beschlüsse der Friedens-Konferenz abfällig kritisirt werden, wird von offiziösen Blättern daran erinnert, daß Graf Münster der einzige verantwortliche Delegirte der deutschen Regierung auf der Konferenz gewesen sei. Herrn v. Stengl's Skeptizismus sei außerdem ungerechtfertigt, und überdies könnten die Veröffentlichungen des Professors nur als Ansichten eines Privatmannes aufgefaßt werden.

Zu Ende

Sind vorläufig die geheimen Berathungen des Dreyfus-Kriegsgerichtes. — Morgen mag ein wichtiger Tag für den Prozeß werden.

Rennes, Frankreich, 11. August. Das Dreyfus-Kriegsgericht brachte seine geheimen Sitzungen heute Vormittag um 9 Uhr zum Abschluß. Um diese Zeit hatte Paleologue, vom französischen Amt des Auswärtigen, seine Erklärungen über das geheime Dossier beendet.

Das Gericht wird Samstag früh um halb 7 Uhr wieder zu öffentlicher Sitzung zusammentreten.

Ueber die gestrige geheime Gerichtssitzung verlautet noch:

„Ein wichtiges Ereigniß war die Berathung über das berühmte Panizzardi-Telegramm, welches, wenn richtig übersetzt, nicht Hauptmann Dreyfus, sondern General Mercier beschuldigt, der beim ersten Prozeß dem Kriegsgericht wissentlich eine falsche Darstellung der Depesche gab. Daraus folgt, daß die Machinationen des Generalstabs gleich zu Anfang der Dreyfus-Affäre begannen.

Diese wichtige Thatsache wurde im Verlaufe eines ziemlich heißen Verhörs enthüllt. Es wird nöthig sein, das gegenwärtige Kriegsgericht an diese gravirende Thatsache festzunageln, — denn es muß im Gedächtniß behalten werden, daß die heutigen Richter Dreyfus wiederum verurtheilen werden, außer, wenn sie gezwungen werden, die Wahrheit der Depesche anzunehmen".

Der morgige Verhandlungstag dürfte von ganz besonderer Bedeutung werden. Ex-Kriegsminister Mercier und Ex-Präsident Casimir-Perier werden einander gegenübergestellt werden, und es mag dabei zu einem Hauptschlag der Vertheidigung kommen, welche entschlossen ist, den Feinden keinen Boden zu lassen. Uebrigens wird es jetzt als möglich bezeichnet, daß die Gerichtsverhandlungen sich bis zum September hinziehen werden. Ueber Dreyfus' Zustand sind wieder die widersprechendsten Gerüchte verbreitet, und es ist unmöglich, sich aus diesen Angaben ein Urtheil zu bilden. Als sicher kann man annehmen, daß Dreyfus ziemlich aufgeregt und angegriffen ist; aber sein moralischer Muth scheint unverändert, und sein körperliches Befinden bei den nöthigen Vorsichtsmaßregeln leidlich gut zu sein.

Ein Offiziers-Duell.

Berlin, 11. Aug. Das Offizierskorps des Ulanen-Regiments Prinz August von Württemberg (Posen'sches) No. 10 befindet sich in gewaltiger Aufregung über ein Pistolenduell, welches zwischen zwei vornehmen Offizieren, dem Rittmeister Detlev, Graf zu Solms-Sonnenwalde und dem Unterleutnant Werner, Graf von der Schulenburg-Wolfsburg zu Konitz stattgefunden hat. Graf v. d. Schulenburg trug eine gefährliche Schußwunde davon.

Noch mehr Typhusfälle.

Berlin, 11. Aug. Auch aus Halle a. S. und aus Lingen bei Osnabrück werden jetzt Typhus-Erkrankungsfälle gemeldet.

„Staatsbürger-Zeitung" konfiszirt.

Berlin, 11. Aug. Die „Staatsbürger-Zeitung" ist wegen Veröffentlichung der dritten Berliner antisemitischen Hetzrede des Grafen Pückler auf Klein-Tschirne in Schlesien konfiszirt worden.

Thierärzte-Kongreß.

Baden-Baden, 11. Aug. Der internationale Kongreß der Thierärzte, dessen Dauer auf fünf Tage berechnet ist, hält gegenwärtig hier seine Berathungen ab. Ueber 1000 Delegaten aus 30 verschiedenen Ländern außer Deutschland sind zugegen. Dr. Köhler aus Berlin wurde zum Präsidenten ernannt, und der Großherzog von Baden hielt eine Begrüßungsrede. Einen Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Verhinderung epidemischer Krankheiten während des Transports von Thieren von einem Lande zum anderen bilden.

Zentrum und Sozialisten in Baiern.

München, 11. Aug. In Bezug auf die Wahlen zum bairischen Landtag erklärte der bekannte Sozialist Dr. v. Vollmar, daß die bairischen Zentrumsleute infolge der unabhängigen Haltung der organisirten Arbeiter und Sozialisten zu einem Kompromiß genöthigt wurden, wonach sie der Wahlreform-Vorlage, welche die Liberalen bekämpften, ihre Unterstützung zusagten.

Gegen Arbeiterforderungen u. s. w.

Lübeck, 11. Aug. Der hier zusammengetretene deutsche Tischlertag hat einen „Schutzverband gegen unberechtigte Gesellenforderungen" gegründet, die Annahme der Zuchthausvorlage und die Einführung von Zwangsinnungen verlangt.

Das erlösende Naß.

London, 11. Aug. Spezialdepeschen aus Bombay, Indien, melden, daß in Allahabad, Madras, Dekkan und Bengal Regen gefallen ist, und Bombay wenigstens Regenschauer gehabt hat. Die Besorgniß der dortigen Regierung betreffs einer neuen Hungersnoth ist daher ziemlich gehoben.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Werden den Handelstag beschicken.

Berlin, 11. Aug. Die deutsche Handelswelt wird, trotz gegentheiliger Beschlüsse einiger, über den Dingleyismus verschnupfter deutscher Handelskammern, auf dem internationalen Handelskongreß in Philadelphia würdig vertreten sein. Auf den, ihnen nahe gelegten persönlichen Wunsch des Kaisers haben sich viele hervorragende Großindustrielle, darunter Großfabrikant Hampspohn, die Kommerzienräthe Arnhold und Isidore Loewe, entschlossen, die Einladung zur Theilnahme am Kongreß anzunehmen.

Lokalbericht.

Gegen Winkeladvokaten.

Richter Chytraus schickt John McCormick wegen unbefugter Ausübung der Rechtspraxis in's Gefängniß.

Vor einiger Zeit reichte der angebliche Advokat John McCormick vor Richter Chytraus in einer Hypothekenklage zu Gunsten seiner Klientin Anna Steiland ein Gesuch auf Abweisung der Klage ein. Das Schriftstück verrieth eine solche Unwissenheit McCormick's, daß die Aufmerksamkeit des Advokaten-Verbandes darauf gerichtet wurde. Der Verband führte bei dem genannten Richter Beschwerde, daß McCormick nicht vom Staats-Obergericht zur Ausübung der Rechtspraxis berechtigt sei, worauf Richter Chytraus den Beschuldigten wegen Mißachtung des Gerichtes vorladen ließ. Als heute McCormick sich auf jene Anklage verantworten sollte, überreichte er dem Richter ein vom „American College of Law" ausgestelltes Diplom. Er behauptete, dem Advokaten Simeon King im Atwood-Block das Diplom und das Leumunds-Zeugniß nebst einer Gebühr von $5 im Jahre 1890 übergeben zu haben, damit er für ihn die Lizens erwirke. Erst mehrere Jahre später habe er wieder an die Sache gedacht und sich von King die Papiere zurückgeben lassen. McCormick gab ferner an, er hätte geglaubt, daß King für ihn die Lizens erlangt hätte. Der Letztere bestätigte diese Angaben und gestand, auch das Geld in seine Tasche gesteckt zu haben, statt es nach Springfield zur Erwirkung der Lizens zu senden. McCormick, der früher im Schneidergeschäft thätig gewesen, habe seit 10 Jahren als Advokat in Friedensgerichten fungirt.

Befragt, ob er nicht wüßte, daß das Staats-Obergericht erst ganz kürzlich angeordnet habe, daß nur derjenige Advokat, welcher eine Prüfung vor dem Richter-Kollegium bestände, und auf Grund des bestandenen Examens eine Lizens erhalten habe, die Rechtspraxis ausüben dürfe, erklärte der Beschuldigte, davon sei ihm nichts bekannt gewesen. Diese Unwissenheit versetzte Richter Chytraus in hohen Zorn; er hielt dem Beschuldigten eine derbe Strafpredigt und verurtheilte ihn wegen Mißachtung des Gerichts zu 30 Tage Haft im Countygefängniß und 50 Dollars Geldstrafe. Der Richter bemerkte dabei, daß es dem „American College of Law" wenig zur Ehre gereiche, daß es einem so unwissenden Menschen ein Diplom ertheilt habe. — McCormick, ein 55jähriger Mann, wurde auf Befehl des Richters sofort nach dem Gefängniß abgeführt.

Die Rekrutirung nahezu vollendet.

Wie Hauptmann Bomus, der hiesige Bundes-Rekrutirungs-Offizier, erklärt, werden voraussichtlich bis zur Mitte nächster Woche sämmtliche Rekruten für die in Formirung begriffenen 12 Bundes-Freiwilligen-Regimenter angeworben sein. Für das 36. und 37. Kolonial-Regiment sollen außer Bewohnern der Philippinen-Inseln ebenfalls Rekruten in den Ver. Staaten angeworben werden.

Das militärische Einkaufs- und Kommissariats-Bureau ist jetzt von dem Gebäude No. 250 Illinois Str. nach No. 11 Lake Str. verlegt worden.

Wer ist der Todte?

Unweit der North Avenue-Brücke wurde heute ein bisher noch nicht identifizirter Mann von einem Zuge der Northwestern-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Man bahrte die Leiche vorläufig in dem Bestattungsgeschäft No. 229 West North Ave. auf. Der Verunglückte ist etwa 30 Jahre alt, hat rothes Kopfhaar sowie bräunlichen Vollbart, und trägt dunkle Kleider.

* In ihrem Heim, Nr. 531 LaSalle Ave., ist heute zu früher Morgenstunde Dr. Maria M. Groß, eine Aerztin von Ruf, gestorben. Sie erreichte ein Alter von 66 Jahren.

* In der Händel Halle, Nr. 40 Ost Randolph Straße, wird Walter F. Cooling heute Abend vor den Mitgliedern des „Single Tax Club" einen Vortrag über das Thema „Unser Programm" halten.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; vielleicht örtliche Regenschauer am Abend; kühler morgen Nachmittag; lebhafte Südwest-Winde.

Illinois, Missouri und Nieder-Michigan: Gewitterregen heute Abend; morgen schön und wahrscheinlich kühler; lebhafte südliche Winde.

Indiana: Oertliche Gewitter heute und morgen; Sonntag schön und kühler; Südwest-Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 83 Grad; Nachts 12 Uhr 73 Grad; Morgens 6 Uhr 71 Grad; Mittags 12 Uhr 76 Grad.

Grundeigenthümer protestiren.

Sie wollen versuchen, die Erhöhung des eingeschätzten Steuerwerthes zu verhindern.

Die Steuer-Revisionsbehörde hat bekanntlich erklärt, daß die Assessoren das Grundeigenthum vornehmlich im Südtown viel zu niedrig eingeschätzt haben und sie mithin gezwungen sein würden, eine wesentliche Erhöhung des Steuerwerthes eintreten zu lassen. Dagegen hat der Verein der Grundeigenthumshändler, welcher von den Assessoren bei der Einschätzung des Grundbesitzes zu Rathe gezogen worden ist, energisch Protest erhoben. Um die Streitfrage gütlich beizulegen, wird heute Abend eine Konferenz zwischen den Mitgliedern der Steuer-Revisionsbehörde und Vertretern jenes Vereins stattfinden. Wahrscheinlich werden von beiden Parteien gemeinschaftlich 5 Sachverständige erwählt werden, welche den wirklichen Werth des Grundeigenthums gleichmäßig feststellen und dadurch eine Berufung von Seiten der Unzufriedenen an die Gerichte unnöthig machen sollen. Als heute der Präsident der Steuer-Revisionsbehörde, Herr Upham, über die Möglichkeit befragt wurde, daß infolge der niedrigen Einschätzung des Grundeigenthums das Einkommen der Stadt sich noch mehr verringern könnte, als bisher, gab er Folgendes zur Antwort: „Wie immer jene Streitfrage gelöst werden mag, so werden wir doch auf jeden Fall darauf sehen, daß die Stadt ein genügendes Einkommen zur Bestreitung ihrer berechtigten Ausgaben erhält. Selbst ein Laie vermag festzustellen, daß der Steuerwerth des Grundeigenthums im Innern der Stadt zum Theil ganz ungeheuer niedrig gegen das Vorjahr von den Assessoren angesetzt ist. Wenn die Behörde mit ihrer Arbeit zu Ende ist, dürfte der eingeschätzte Steuerwerth des beweglichen Eigenthums sich auf $100,000,000, der des Grundbesitzes sich auf $400,000,000 stellen wird. Es ist sogar leicht möglich, daß der Gesammtwerth die Summe von $500,000,000 übersteigt". Das gesammte eingeschätzte bewegliche Eigenthum in den verschiedenen Towns von Cook County, den bis jetzt vorliegenden Tabellen gemäß, ist, wie folgt von der Revisionsbehörde angesetzt: Geld in Banken, $1,972.31; Baargeld, $12,410,618; Schmucksachen, $494,408; 7810 Uhren, $227,404; 7004 Pianos, $677,278; 18,620 Pferde, $1,018,509; 4706 Luxuswagen, $1,212,692.

Forstfreunde.

Eine Anzahl von Bürgern aus Duluth, St. Paul, Minneapolis und Chicago, die die Erhaltung von Waldländereien im Nordwesten des Landes im Auge haben und dem Unwesen der Verwüstung der Wälder in jenen Gegenden steuern wollen, hielt heute Nachmittag in dem Sitzungszimmer des „Chicago Athletic Club" eine Versammlung ab. Col. John S. Cooper regte in einem längeren Vortrage die Idee an, den Kongreß zu ersuchen, im nördlichen Minnesota die Schaffung eines Nationalparkes und großer Waldreservationen zu veranlassen. Dem Vorschlag wurde begeistert zugestimmt. Zur Feststellung der Schäden, welche die Wälder in jener Gegend bereits erlitten haben, wird ein Ausschuß dieser Forstfreunde die Gegenden besuchen, welche für die geplanten Anlagen in Vorschlag gebracht werden sollen.

Der Ziegelmacher-Streik.

Die Nationale Ziegelmacher-Vereinigung hofft, jetzt sehr bald eine Verständigung mit den Ziegeleibesitzern erzielen zu können. In einer gemeinschaftlichen Versammlung der Fabrikanten und der Ziegeleiarbeiter haben die Ersteren die Erklärung abgegeben, daß die Ziegelmacher-Vereinigung unter keinen Umständen sich darin einzumischen habe, welche Preise sie, die Fabrikanten, für ihre Ziegel berechnen und an wen sie dieselben verkaufen würden. Infolge dessen hat die Ziegelmacher-Vereinigung ihre Forderungen ermäßigt, so daß nun begründete Aussicht für eine schnelle Beendigung der Fehde zwischen Arbeitern und Arbeitgebern vorhanden ist.

Ein Opfer der Mucker.

Der Nr. 5110 Lake Avenue ansässige Zuckerwaarenhändler F. Tucker wurde heute von Richter Quinn wegen angeblicher Führung einer „Flüsterbude" den Großgeschworenen überwiesen. Ein Spitzel in der Verkleidung eines Kellners hatte Tucker zu überreden gewußt, ihm eine Flasche Bier zu verkaufen und dann den Angeber gespielt.

* Morgen Nachmittag wird unter entsprechenden Feierlichkeiten der Eckstein zu der neuen Methodisten-Kirche an Marshfield Ave. und 47. Straße gelegt werden.

* An sechs Studenten des Sommer-Termins der „Chicago University", die sich durch ihren Fleiß und ihre Tüchtigkeit im Halten von öffentlichen Vorträgen ausgezeichnet haben, gelangten gestern Abend Preise in Gestalt von Freistellen für den Besuch der Universität während des Wintersemesters zur Vertheilung. Später wurde, unter der Leitung des Col. Harper, des Präsidenten der Universität, ein festlicher Empfang zu Ehren der Preisgekrönten in der Universitäts-Kapelle abgehalten.

Aus dem Coronersamt.

Der Tod Gallaghers noch ein tief verschleiertes Räthsel.

Heute wurde, unter der Leitung des Hilfs-Coroners Weckler, ein Inquest an der Leiche des Reisenden D. A. Cummings abgehalten, welcher gestern Abend in seinem Zimmer im Calumet-Hotel, Nr. 172 Madison Str., als Leiche aufgefunden worden ist. Die vorgenommenen Ermittelungen ergaben, daß der Mann durch das zufällige Bersten eines Blutgefäßes zu seinem Tode gekommen ist. Cummings hatte drei Wochen als Gast im genannten Hotel zugebracht; keiner der daselbst Angestellten vermochte jedoch Auskunft über die Heimath, die Familienangehörigen und die näheren Geschäftsverhältnisse des Mannes zu geben, der im Hotel so jäh aus dem Leben abgerufen worden ist.

In Rolstons Leichenbestattungsgeschäft zu Hyde Park war heute Nachmittag eine Coroners-Jury in Berathung, um die näheren Umstände festzustellen, durch welche George C. Gallagher, der angeblich in seiner Wohnung No. 5356 State Str., ermordet wurde, von einem vorzeitigen Tode ereilt worden ist. Die Geschworenen vermochten ebensowenig, wie die Polizei — die sich seit der, vor einer Woche erfolgten Auffindung der Leiche die größte Mühe zur Ermittelung der näheren Umstände, die zur angeblichen Ermordung des Mannes geführt haben sollen, gegeben hat — den Schleier des Geheimnisses zu lüften und konnten nur die Thatsache konstatiren, daß der Mann vor einer Woche jäh vom Tode ereilt worden sei.

Der 65 Jahre alte Jakob Sleslie wurde gestern Abend, als er den Versuch machen wollte, die Geleise der Pan Handle-Bahn an der 49. Straße zu kreuzen, von der Lokomotive eines aus südlicher Richtung heranbrausenden Passagierzuges der Northern Pacific-Bahn über den Haufen gerannt. Dem alten Mann waren die Rippen gebrochen und am Hinterhaupt eine arge Wunde beigebracht worden, als er aufgefunden und nach seiner Wohnung, No. 4520 Page Str., befördert wurde. Daselbst wurde er heute Vormittag durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst. Der Coroner wurde benachrichtigt.

Brannte seinen Eltern durch.

Robert, der 15jährige Sohn des in Highland Park wohnhaften, bei der Northwestern-Bahn beschäftigten Lokomotivführers William Maroney, wollte nicht mehr zur Schule gehen. Am Morgen des 4. Mai erklärte er seiner Mutter, er denke nicht daran, sich an die langweilige Arbeit zu machen, einen Aufsatz für die Schlußfeierlichkeit der von ihm besuchten „Highland Park Grammar School" zu liefern. Er sei längst der Schule entwachsen und reif, sich seinen Lebensunterhalt selbst zu erwerben. Die Mutter versuchte, durch gütliches Zureden den starren Sinn des Knaben zu brechen. Doch ohne Erfolg. Darauf verlegte sie sich auf Drohungen. Der Vater würde, nach seiner Rückkehr von der dienstlichen Fahrt, ihm die albernen Gedanken schon austreiben. Am Abend des nämlichen Tages war der frühreife Bursche in Begleitung seines Spielkameraden McConnell verschwunden. Der letzgenannte Knabe kehrte nach Verlauf einer Woche wieder zu seinen Eltern zurück. Er erzählte, daß Robert Maroney einen Reisegefährten in der Person eines ihm unbekannten jungen Mannes aus Ohio getroffen und mit demselben auf einem Frachtzug der Illinois Central-Bahn sich nach dem Süden begeben habe. Die Mutter des Abenteurers ist aus Sorge und Kummer über den leichtfertigen Streich des Knaben schwer erkrankt. Der nicht minder tiefbekümmerte Vater ersuchte heute das Detektiv-Bureau, ihm doch bei seinen Bemühungen, den jetzigen Aufenthaltsort des Vermißten zu ermitteln, behilflich zu sein.

Machten reiche Beute.

Einbrecher haben in der vergangenen Nacht sich Zugang zu der Zigarrenfabrik von Barnett & Co. verschafft, welche erst vor zwei Wochen von Hyde Park nach ihrem jetzigen Lokal, No. 390 Dearborn Str., verlegt worden ist, und haben reiche Beute gemacht. E. P. Barnett, der Sekretär der Firma, machte heute Vormittag der Polizei in der Harrison Str.-Station von dem Einbruch Meldung und behauptete, daß die Spitzbuben 3500 der besten Zigarren und 50 Tabakspfeifen, von denen mehrere zu Preisen von $12 und $10 das Stück verkauft werden, gestohlen haben. Geheimpolizisten sind sofort mit der Aufarbeitung des Falles beauftragt worden. Die Untersuchung an Ort und Stelle hat ergeben, daß die Raubgesellen durch ein Kellerfenster, dessen Schutzverkleidung sie entfernt hatten, in das Gebäude gedrungen sind, und alsdann durch eine hintere Thüre das geraubte Gut in Sicherheit gebracht haben.

Chicagos Trinkwasser.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes ist das städtische Leitungswasser heute „brauchbar", mit Ausnahme desjenigen aus der Chicago Ave.-Pumpstation, welches als „verdächtig" bezeichnet wird.

Mogorelo.

(Archäologisches aus der Herzegowina.)

Die Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn hat diesen beiden Provinzen nicht bloß den zukünftigen Anschluß an westeuropäische Kultur und Gesittung eröffnet, sie beginnt auch den Schleier von der Vergangenheit dieser Länder zu lüften. Die in der großen vorgeschichtlichen Nekropole auf der Hochebene von Glasinatz in Südostbosnien gemachten Funde, die bis auf den Beginn der Eisenzeit reichen, füllen schon ein ganzes Museum, und als im Jahre 1894 in Sarajewo unter Vorsitz des Altmeisters Rudolph Virchow ein archäologisch-anthropologischer Kongreß tagte, waren die aus fernen Landen herbeigeströmten Gelehrten voll des Erstaunens über den Reichthum und den wissenschaftlichen Werth der Funde und voll des Lobes für die Verwaltung, die bei all ihren schweren zivilisatorischen Aufgaben in diesem bisher noch halb barbarischen Lande der wissenschaftlichen Forschung so namhafte Opfer bringt. Im Laufe weniger Jahre wurden aus vorgeschichtlicher Zeit noch aufgedeckt die Nekropole von Jezerine im Unnathale bei Bitatsch, die Pfahlbauten-Ansiedlung von Ripatsch ebendort, die Flachgräber in Sanskimost, die Nekropole von Ribitsch, alle in Nordwestbosnien, sodann die Fundstätten aus der Bronzezeit auf Debelobrdo in unmittelbarer Nähe von Sarajewo und die in Fachkreisen berühmt gewordene neolithische Station von Butmir zwischen der Therme von Ilidsche und der bosnischen Hauptstadt.

Nicht minder reichhaltig sind die Entdeckungen aus der Zeit der römischen Herrschaft in diesen Ländern. Es wurden festgestellt das alte Domavia beim heutigen Srebrenitza unweit der Drina, das römische Bistua an der Bosna, an dessen Stätte heute die aufstrebende Industriestadt Donitza an der Eisenbahnlinie Brod-Sarajewo steht; das einstige Delminium, heute Schupanjatz, Bigeste, heute Ljubuschki an der Grenze Dalmatiens. In dem bereits erwähnten Ilidsche, dem vielgenannten Badeort, wurde ein ganzes römisches Villenviertel mit prachtvollen Mosaikfunden ausgegraben, deßgleichen in Stolatz. Im Vorjahre wurde bei Konjitza an der Narenta ein vorzüglich erhaltenes Mithras-Heiligthum gefunden, ferner wurde ein reichverzweigtes altrömisches Straßennetz an verschiedenen Stellen bloßgelegt. Das Museum zu Sarajewo, an dessen Spitze Hofrath Konstantin Hörmann steht, bietet heute, nach kurzen elf Jahren seins Bestandes, ein nahezu vollständiges Bild der alten Geschichte dieses Landes.

Eine besonders wichtige und für die römische Geschichtsforschung in Bosnien-Herzegowina werthvolle Entdeckung aber wurde Anfangs Mai dieses Jahres gemacht. Am Unterlaufe der Narenta, 2 Kilometer südlich von der Eisenbahnstation Tschaplina, steht fast unmittelbar neben dem Schienengeleise ein ansehnlicher Hügel in Form eines Rechtecks, den das Volk Mogorelo nannte. Schon der Name deutet auf romanischen Ursprung der Oertlichkeit und mahnt an das rumänische Magureli an der unteren Donau. Das Volk glaubt, der Hügel sei griechischen Ursprungs, doch wird hier der Name griechisch allen Alterthümern, auch mittelalterlichen Bauresten beigelegt. Außerdem gilt Mogorelo als Tummelplatz von Geistern (Vilen) und wird demnach schon vom Volksglauben in die Zeit des Heidenthums verlegt. Im Mai dieses Jahres wurde Dr. Custos Karl Patsch, ein Gelehrter deutscher Abstammung, der den Theilnehmern an dem in Köln abgehaltenen Philologen-Kongreß des Jahres 1895 noch in Erinnerung sein dürfte, an Ort und Stelle entsandt, um den Hügel zu durchforschen. Er stellte vor allem fest, daß Mogorelo ein altrömisches Kastell für den ständigen Wohnsitz einer Cohorte gewesen ist, weßhalb an die starken Umfassungsmauern sehr zahlreiche Wohnräume in doppelter Reihe angebaut waren. Die ganze Oertlichkeit ist 100 Meter lang und 80 Meter breit. An den vier Seiten des Rechtecks befinden sich ebenso viele von Thürmen flankirte Thore; die Ecken waren ebenfalls mit Thürmen bewehrt. Der stärkste Thurm befand sich an der Westseite, wo das Thor später zugemauert wurde, offenbar um größere Sicherheit gegen feindliche Ueberfälle zu bieten. Die Garnison war eine dauernde, die Soldaten gingen auch friedlichen Beschäftigungen nach; Jagd- und Fischereigeräthe wurden aufgefunden, desgleichen viele Scherben von Weinkrügen, so daß die altrömischen Krieger auch Freunde eines guten Tropfens gewesen zu sein scheinen. Aus den bisher gemachten Funden ist zu schließen, daß die Festung von der Zeit Neros bis auf Theodosius bestand. Das Mauerwerk ist bis weit über Manneshöhe vollkommen erhalten, und aufgefundene Kapitäle, Säulenschäfte und Vasen lassen auf eine reiche architektonische Ausschmückung der Niederlassung schließen. Die Wahl der Ortslage gibt dem strategischen Scharfblick der alten Römer ein ebenso gutes Zeugniß, wie die Anlage der Römerstraßen in Bosnien und der Herzegowina sie als tüchtige Straßenbau-Ingenieure darstellt.

Mogorelo liegt am rechten Ufer der hier schon imposanten und sehr tiefen Narenta, an einer Stelle, von wo aus man das Hauptthal von der Flußenge bei Dretelj bis zum Hügel von Gabella, auf dem die Venetianer später ein starkes Sperrfort aufführten, übersieht; es beherrscht aber auch vollständig die Kommunikationen an der Brejawa und der Trezibat am rechten und das Kruzathal am linken Ufer. Demnach bildete es ein starkes Vorwerk für das schon zur Zeit der Republik blühende alte Handelsemporium Narona, dessen Ruinen bei dem Dorfe Vid an der nahen dalmatinischen Grenze zu sehen sind; es schützte auch die Flußmündung gegen Angriffe der kriegerischen Stämme aus dem Hinterlande, versperrte den Weg nach dem alten Bigeste bei dem heutigen Städtchen Ljubuschki und gestattete, die linke Uferlandschaft an der Kruza, durch welche soeben die neue Eisenbahn Gabella-Castenuowo in den Bocche di Cattaro gebaut wird, fortwährend im Auge zu behalten. Es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die weiteren Ausgrabungen sehr werthvolles Material ans Tageslicht fördern werden. Mogorelo scheint in der That bestimmt zu sein, ein würdiges Seitenstück zu der von Baumeister Ludwig Jacobi und Oberst v. Cohausen so meisterhaft ausgegrabenen Lagerfestung Saalburg zu werden.

Für den deutschen Leser wird es von Interesse sein, auch von den kleinen Unannehmlichkeiten Kenntniß zu erhalten, mit denen die Forschung hierzulande zu kämpfen hat. Der Forscher muß Land und Leute kennen und die Menschen zu behandeln wissen, soll er nicht mitten in der Arbeit stecken bleiben. Einige kleine Zwischenfälle werden dies veranschaulichen.

Bei den Ausgrabungsarbeiten kommt natürlich blos die einheimische Bevölkerung in Betracht. Man will sie etwas verdienen lassen, dann ist sie willig, gefügig und anstellig. Freilich darf ihr Aberglaube dabei mit dem Erwerbstriebe nicht in Kollision gerathen. Die Furcht vor Geistern oder Vilen ist größer als der Letztere. Zu Beginn der Arbeiten kam es vor, daß die ganze, aus 35 Mann bestehende Arbeiterschaft davonlief, als einer der an der Arbeitsstätte nachtenden Wächter einen von der Narenta aufsteigenden Nebelstreifen für eine Vila hielt. Es kostete große Mühe, sie zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bestimmen, aber sie gingen mit einer großen Angst daran. Nur der genauen Kenntniß der Leute, die sich Dr. Patsch im Laufe der Jahre erworben, ist es zu danken, daß die Arbeiten fortgesetzt werden konnten. Ein rascher Einfall sicherte den Erfolg, und das kam wie folgt: In einer der Räumlichkeiten wurde ein Grab aufgedeckt. Patsch ordnete an, die Verschlußplatte zu heben, aber der betreffende Arbeiter lag im nächsten Augenblick auf dem Boden, krümmte sich vor Schmerzen und schrie, die Geister des Grabes seien ihm in die Eingeweide gefahren, er müsse sterben, wenn er ihre Ruhe weiter störe. Da war guter Rath theuer, Patsch war jedoch keinen Augenblick in Verlegenheit, hieß den Mann aufstehen und sagte ihm mit dem ernstesten Gesichte von der Welt: „Du weißt, ich bin ein Doktor! Gegen Geistervolk gibt es nur ein Mittel. Du setzest Dich nieder und machst drei Purzelbäume nach rückwärts. Sofort!" Der Mann gehorchte, brachte seine drei Purzelbäume mit großer Anstrengung zuwege und stand geheilt auf. Dr. Patsch ist aber von dieser Stunde an in den Ruf eines erfolgreichen Geisterbeschwörers gekommen.

Eine aufregende Vorlesung.

In Langeuppersdorf pflegen die Honoratioren des Ortes allwöchentlich einmal zusammenzukommen, um Geselligkeit zu üben und Vorlesungen zu veranstalten. So geschah es denn auch neulich in der trauten Wirthsstube beim „Gold'nen Hufeisen", wo der Pfarrer, der Bürgermeister, der Förster, der Apotheker, der Wirthschaftsadjunkt und einige Bauern um einen Tisch herum saßen, während der Schullehrer aus einem Buche mehrere Erzählungen vorlas.

Wohl der Aufmerksamste der Gesellschaft war der jungverheirathete Großwaldbauer; kein Wort des Gelesenen ließ er sich entgehen. So kam der Lehrer zu einer Stelle seiner Erzählung, bei welcher der Großwaldbauer ganz besonders stutzte. Mit angehaltenem Athem lauschte er den Worten des Erzählers, indem er denselben starr und unverwandt anblickte. Die Stelle, die das vermochte, lautete: „....und aus dem Dickicht des Waldes hervor schlichen mehrere bis an die Zähne bewaffnete Banditen, furchtbar anzusehen. Zu Tode erschreckt blieben die Ueberraschten einen Moment lang wie gebannt stehen. Doch bald fanden sie Fassung, bestiegen eiligst den Wagen und rasten davon. Nur Adolars Schwiegermutter wurde von den Räubern zurückgehalten, beraubt und weidlich durchgeprügelt".

Kaum hörte der Großwaldbauer diese Worte, als er dermaßen zu heulen anfing, daß es hätte Steine erweichen und Menschen rasend machen können.

„Was flennst denn und plerrst denn asoa?" forschte entsetzt der Bürgermeister.

„Weil's gor so schreckli' is und trauri', dös mit da Schwiegermuatta, 's druckt m'r schier 's Herz z'samm' im Leib'", gab der Weinende stoßweise zur Antwort.

„Du bist do' heili' der allergrößte Tepp in der Gmoan' —" entgegnete der Bürgermeister lachend, „die G'schicht' is ja nur erdicht', sell is ja niemals net wahr g'wen!"

„Woaß ja eh', Bürgermoaster", platzte schmerzlich der Bauer heraus, „just z'wegen dem woan i' do' so, weil die G'schicht' net wahr is!!"

Die französische Flotte vor Barcelona.

Barcelona, 23. Juli.

Als über allen Zweifel feststehend wird heute allgemein angenommen, daß das mächtige, aus 21 Schiffen bestehende französische Geschwader nach Barcelona in erster Linie deßhalb gekommen ist, um England in drohender Haltung zu bedeuten, daß es bei einer Einmischung in die spanische Politik und nachfolgender Annexion spanischen Territoriums mit Frankreich zu rechnen habe. Zweiter Zweck dieses „freundschaftlichen Besuches" ist, die öffentliche Meinung Cataloniens zu sondiren, um genau festzustellen, wie weit die Republik in ihren Annexionsplänen gehen könnte. Sie weiß heute, daß die Verschiebung der französischen Grenze von den Pyrenäen an den Ebro und noch weiter hinaus von den Kataloniern mit unendlichem Jubel begrüßt würde. Dieselben Gelüste der Trennung von Kastilien machen sich, wie in Katalonien, auch in Galizien, in den baskischen Provinzen, auf den Balearen und in Andalusien bemerkbar. „La Revista Gallega" schreibt darüber in ihrer letzten Nummer unter dem Titel "Salvemos á Galicia" (Laßt uns Galizien retten):

„.... Als Folge dieses Zustandes (Demoralisation, Elend und Schande) ziehen große und schmerzvolle Ereignisse heran. Das spanische Volk kann nicht sein Budget von fast einer Milliarde bezahlen, noch ist zu hoffen, daß so ein verschwenderischer Staat, wie der unsrige, der bis in das Mark verfault ist und dem der gesunde Menschenverstand abhanden gekommen ist, das Budget auf das von der Nationalvernunft verlangte Maß herabsetzt. Die Straßentumulte, der offene Widerstand gegen die Habsucht des Staates, die bald in den vielleicht von einer europäischen Macht vorbereiteten Bürgerkrieg übergehen werden, führen uns unaufhaltsam zur Anarchie, die von Frankreich und England als günstiger Vorwand zu einer Intervention ausgenutzt werden wird. Frankreich hat dazu in gewissem Grade gerechtfertigte ökonomische Gründe: ungeheure Kapitalien dieser Nation sind in Spanien angelegt,, und England wird einfach falsche Humanitätsvorwände angeben, um sich strategischer Punkte und Häfen ersten Ranges zu bemächtigen ..."

Daß sich die Engländer mit Annexionsgedanken trügen, das folgert man hier aus ihrer ganzen Haltung: Portugal steht schon unter ihrem Protektorat, englische Kriegsschiffe kreuzen beständig in spanischen Gewässern und nehmen ohne Erlaubniß der spanischen Regierung fortwährend — namentlich an der galizischen Küste und in den Balearen — Ausschiffungsmanöver und Sondirungen vor, ohne sich an die Proteste der spanischen Behörden zu kehren; englische Offiziere gehen ans Land, um am hellen lichten Tage und vor aller Welt Augen Distanzen abzumessen und topographische Pläne aufzunehmen. Eben heute meldet ein Telegramm des „Noticiero Universal": „John Bull bereitet sich vor: Madrid, 22. 9, 40 a. Von Melilla wird mitgetheilt, daß gestern verschiedene englische Kanonenboote in den Gewässern dieser Festung Sondirungen vorgenommen haben. Außerdem fiel auf, daß die englischen Schiffe nicht auf die Salutschüsse die Platzes antworteten, noch sie anläßlich des Jahrestages der Königin-Regentin beflaggten." Die Sachlage soll, wie man hier annimmt, einfach folgende sein: England unterstützte Nordamerika in Cuba und Philippinen und wird dafür die Hilfe der Vereingten Staaten in seinen Annexionsplänen gegen das kontinentale Spanien genießen. Frankreich will auch nicht leer ausgehen und Deutschland wird es, zum Ersatz für Elsaß-Lothringen, wenigstens mit seiner Neutralität unterstützen.

Mit den franzosenfreundlichen Kundgebungen, von denen ich in meinem letzten Briefe berichtete, sind die Barcelonaer Manifestationen zu Gunsten der Annexion Cataloniens in Frankreich nicht beendet. Nachdem schon am Freitag Nachmittag vor dem französischen Kasino, von dessen Balkon herab, im Beisein des ersten Bürgermeisters von Barcelona, ein Franzose die Musikbande aufgefordert hatte, den Königsmarsch zu spielen, dieser gleich bei den ersten Klängen so ausgepfiffen wurde, daß die Musiker schweigen mußten, wiederholte sich derselbe Auftritt am Abend im Tivoli-Theater. Anwesend war der Admiral Fournier, seine beiden Kontre-Admirale, die dienstfreien französischen Offiziere, der Zivilgouverneur der Provinz, der stellvertretende Generalkapitän Cataloniens., der Bürgermeister und hunderte von spanischen Offizieren. Die „Marseillaise" war frenetisch applaudirt worden; Admiral Fournier erhob sich, sprach seinen Dank aus und schloß mit den Worten: „Und nun, meine Herren, bitte ich, die spanische Nationalhymne, den Königsmarsch aufzuspielen." Bis jetzt hatte man seiner Rede applaudirt; eisiges Schweigen trat nach den letzten Worten des Admirals ein. Die Regierung hatte gehofft, daß die immer noch in Anwesenheit der Franzosen ausgepfiffene "marcha real" wenigstens ruhig angehört würde, wenn der fremde Admiral selber darum bäte, doch kaum ertönten die ersten Klänge der Hymne, als ein Höllenskandal losbrach: schrille Pfiffe, ohrenbetäubende Vivats und Pereats! Es lebe Frankreich! Es lebe die spanische Republik! Es lebe das freie Catalonien! Es lebe das französische Catalonien! Tod den Castillanern u. s. w. Die Musik mußte schweigen. Bis jetzt hatte die Regierung die Ausrede gehabt, daß die antipatriotischen Straßenmanifestationen von vaterlandslosem Gesindel inszenirt waren und keine Bedeutung hätten. Doch hier waren es feine Herren und Damen in elegantester Soiree-Toilette, die vielleicht noch [illegible] als der „Gassenpöbel" gegen das spanische Königthum protestirten. Der "Noticiero" schreibt darüber: „..... Die Thatsache, daß, nachdem die französische Nationalhymne applaudirt war, die spanische Nationalhymne von einem spanischen Publikum in Gegenwart von Fremden ausgepfiffen wurde, ist eine Enormität. die nur durch die Annahme erklärt werden kann, daß die Barcelonaer jeden Begriff von Vaterlandsliebe, Erziehung und Ehrgefühl verloren haben." Die republikanischen, regionalistischen und separatistischen Zeitungen nützen diesen Vorfall natürlich in ganz anderem Sinne aus; es ist ganz genau derselbe, der sich vor der cubanischen Erhebung auf dem Bürgersteige in der Habanna abspielte; damals waren es die Kreolen, die den Abfall von Spanien proklamirten, heute sind es die Catalonier.

Romero Robledo hat die Regierung anläßlich dieser Vorfälle im Parlament „über die tiefen moralischen Störungen, die sich in der ganzen Halbinsel bemerkbar machen", interpellirt. Nachdem er die Unruhen in Bilbao, die sich immer mehr verschlimmern, erwähnt und sich über den Erzbischof von Sevilla beschwert hatte, der in der offiziellen Audienz den Carlisten seine Unterstützung zusagte, wetterte er gegen die Barcelonaer Manifestanten, die er Elende, Canaillen, Tollhäusler nannte. Die Regierung sucht die Schwere der hiesigen Kundgebungen zu vertuschen, indem sie ihnen jede Bedeutung abspricht, die Verhaftung der Schuldigen ankündigt und sich zu der Behauptung versteigt, daß ganz Barcelona dieses „infame" Verbrechen mißbilligte. Das ist aber nicht ganz richtig. Niemand ist hier verhaftet worden und ganz Barcelona jubelt der eingeleiteten Agitation zu, da Jedermann hier glaubt und sagt, daß beim Auseinanderfall der spanischen Nation die Catalonier "deben ser d'algú" (Jemanden angehören müssen) und das Beste wäre, wenn sie von Frankreich annektirt würden.

Um die Regirung auch formell Lügen zu strafen, wurde gestern, als schon die Diskussion im Parlament durch die Abendzeitungen bekannt wurde, die Manifestation wiederholt. Im Theater "Novedades" gab man zu Ehren der französischen Seeleute eine Gala-Vorstellung, welcher der Admiral Fournier und die Kontre-Admiräle Roustand und Marechal mit einem großen Offiziersgefolge beiwohnten. Der Eintritt der Gäste wurde mit einem lang nachrollenden Beifallsdonner und mit den gewöhnlichen Vivats und Pereats begrüßt. Die Musik spielte wieder die „Marseillaise" und bei den Akkorden dieses Liedes erfaßte ein wahnsinniger Enthusiasmus das Publikum: tosende Hochrufe auf Frankreich, auf das „freie Catalonien" und auf die „spanische Republik" donnerte durch das Haus. Das Programm brachte dann verschiedene volksthümliche castillanische Gesänge und Tänze, die sämmtlich auf das Schmählichste ausgepfiffen wurden. Die Lage wurde peinlich für die Gäste: sie verließen das Theater. Das Publikum unterbrach jetzt den letzten castillanischen Tanz und zwang die Musiker, wieder die „Marseillaise" zu spielen. Die Zuschauer verließen sodann alle, trotzdem die Vorstellung noch lange nicht beendet war, das Theater. Als der Admiral und die Kontre-Admirale in den Wagen stiegen, brach das Publikum, das auch dieses Mal aus hocheleganten Damen in Balltoilette und aus Herren im Frack zusammengesetzt war, in ein: „Es lebe das französische Catalonien!" aus, das wie ein Donner dahintoste. Aber auch die Polizei war anwesend, sie schritt gegen die Manifestanten ein, von denen sie mehrere verhaftete. Um die Verhafteten zu befreien, entspann sich ein Kampf zwischen der Polizei und dem Publikum; als dieses die Sicherheitsbeamten auf das Aeußerste bedrängte, warfen sie die Säbel fort und flehten um Gnade. Der Catalonier ist selbst im Zorn großmüthig und unterscheidet sich dadurch von dem rachsüchtigen Castillaner: man verzieh den Polizisten und begnügte sich, ihnen unter die Nase ein furchtbares "Visca Catalunya lliure" (Es lebe das freie Catalonien!) zuzubrüllen. Darauf begleitete man unter Absingen der „Marseillaise" und mit den bekannten antipatriotischen und antidynastischen Rufen die französischen Seeleute an den Hafen. Welche Ausrede wird man jetzt in Madrid erfinden?

Ein edler Priester.

Ein Kopenhagener Korrespondent schreibt: Der Ausstand, der schon seit zehn Wochen hier in Kopenhagen herrscht, hat unter den Arbeitern natürlich große Noth gezeitigt. Die private Wohlthätigkeit ist unermüdlich im Helfen, und diejenigen, die kein Geld übrig haben, finden andere Mittel, um den Armen beizustehen. So ereignete sich vor einigen Tagen Folgendes: Eine arme Arbeiterfrau kam zu einem Geistlichen und klagte ihm ihre Noth. Sie habe kein Brot und kein Geld, um ihre Miethe zu bezahlen. Sie bat nun den Geistlichen um ein paar Kronen. Dieser antwortete ihr, sein Einkommen sei so gering, daß er kaum selbst davon leben und kein Geld entbehren könne. „Ich werde Ihnen aber mit dem, was ich habe, dennoch helfen," fügte der Geistliche hinzu und gab der armen Frau seine — Stiefel! „Sie können sie verpfänden," sagte er, „und werden einige Kronen dafür erhalten. Können Sie mir das Geld zurückgeben, ist es gut, wenn nicht, weiß ich, daß Sie es nicht haben." Die arme Frau nahm die Stiefel und erhielt in der That für dieselben vier Kronen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Aetna, Ind., flogen die Pulvermühlen der „Aetna Powder Co." in die Luft, infolge einer Feuerbrunst. Die Angestellten retteten sich rechtzeitig.

— Frau Klara Baldwin in Indianapolis versuchte, ihre ganze Familie mit Strychnin zu vergiften, und erschoß sich dann. Das Aufkommen ihrer Angehörigen ist zweifelhaft. Ohne Zweifel war Frau Baldwin zur Zeit irrsinnig, und sie war schon einmal in einer Privat-Heilanstalt gewesen.

— Die streikenden Straßenbahn-Angestellten in Cleveland setzen noch immer ihre Boycott-Bewegung fort, jetzt auch gegen alle Geschäftsleute, welche sich zur Bekämpfung des früheren Boycotts vereinigten. Indeß scheinen sie wenig Aussicht zu haben, ihre Boycott-Beschlüsse durchzuführen.

— Der Bericht unseres Pensions-Kommissärs Evans für das Rechnungsjahr, welches am 30. Juni ablief, ergibt eine Gesammt-Ausgabe von $138,253,923. Die Gesammtzahl der Pensionäre betrug 991,519, — eine Abnahme um 2195. Es wurden der Pensionsliste 40,991 Namen während des Jahres hinzugefügt, und 43,186 gestrichen. Die Streichungen erfolgten meistens infolge Ablebens. 16,986 Pensions-Ansprüche sind bis jetzt anläßlich des spanisch-amerikanischen Krieges eingereicht, aber erst 295 derselben bewilligt worden.

Ausland.

— In der südamerikanischen Republik Chile wüthen zur Zeit ebenfalls gewaltige Stürme.

— Auf der Insel Korsika wurde ein Erdbeben verspürt, das in Corte und der Umgegend eine Panik verursachte.

— Der persische Minister des Auswärtigen, Muschir-Ed-Dowley, ist in Paris plötzlich gestorben, während er sich auf der Durchreise befand.

— Der Leibarzt des Papstes Leo, Lapponi, versichert, daß sich der Papst gegenwärtig bei bester Gesundheit befinde.

— Wie aus Pretoria gemeldet wird, hat der Volksrath der Transvaal-Republik die Verfassung derart geändert, daß von jetzt an der Exekutivrath aus 9 Mitgliedern besteht, statt aus 7.

— Der spanische Schauspieler Emilio Mario, genannt der „spanische Henry Irving", ist in Madrid auf der Straße plötzlich gestorben.

— Admiral Dewey hat auf eine Anfrage seitens der Londoner „Daily Mail" geantwortet: „Bedauere, daß ich England nicht besuchen kann. Muß am 1. Oktober in New York eintreffen."

— Fortwährend werden in Serbien Mitglieder der Opposition verhaftet. König Alexander und sein Vater, Ex-König Milan, empfangen täglich Delegationen, welche gegen die Schreckensregierung protestiren. Sie sind in hohem Grade aufgeregt und glauben, daß Emissäre von Rußland und Montenegro die Bevölkerung aufreizen.

— Chinesische Seeräuber haben auf dem Cantonfluß ein britisches Frachtboot überfallen und Waaren im Werthe von $75,000 weggeschleppt. Die britische Admiralitäts-Barkasse „Sand Pipes" machte Jagd auf die Räuber, welche aber ihre Beute in Sicherheit brachten, und beschoß dann ein Dorf, dessen Behörden die Auslieferung der Räuber verweigerten.

— Die Organisation der Arbeitgeber in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen hat ein neues Ultimatum erlassen, in welchem erklärt wird, daß die Bedingungen, welche die Baugewerkschaften behufs Herstellung eines Einvernehmens gestellt hätten, unannehmbare seien, und daß der Arbeitsausschluß, welcher nun schon über 3 Monate andauert und über 40,000 Leute beschäftigungslos gemacht hat, nur dann aufgehoben werden könne, wenn die erwähnten Bedingungen wegfielen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Evelyn von Liverpool.
Liverpool: Britannic von New York.
Hamburg: Palatia und Deutschland von New York.

Abgegangen.

Southampton: Trave, von Bremen nach New York.
Queenstown: Majestic, von Liverpool nach New York.
Boulogne: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.
San Francisco: Morgan City nach Manila.

Lokalbericht.

Schwer verletzt.

Der 13jährige William Fisher, von Nr. 578 Center Ave., stürzte gestern Abend, während er ein schweres Brett aufzuheben versuchte, durch ein Loch im Viadukt, an Center Ave. und 16. Str., wobei das Brett auf ihn fiel und er schwere Verletzungen im Gesicht davontrug. Vor einem Jahre hatte der Knabe das Unglück, ein Bein einzubüßen.

Bei dem Versuch, von einem noch im Fahren begriffenen Kabelbahnzug der Milwaukee Ave.-Linie abzusteigen, kam gestern Abend der 9jährige Louis Nelson so unglücklich zu Falle, daß er eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung erlitt. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, Nr. 1342 N. Hermitage Ave., gebracht.

* Obwohl schon die erste Nummer der „Sonntagpost" bedeutenden Anklang gefunden hat, wird das Blatt noch bedeutend reichhaltiger und besser gemacht werden. Es wird, trotz des niedrigen Preises von 2 Cents, allen berechtigten Ansprüchen zu genügen suchen. Bestellungen durch alle Träger der „Abendpost" und in der Hauptoffice.

Politik und Verwaltung.

Die Sachlage im demokratischen Lager.

Protestversammlung deutscher Katholiken.

Der Rauch-Unfug.

Strikte Durchführung der Zigarretten-Ordinanz.

Die „Army & Navy League".

Ex-Gouverneur Altgeld will von dem Gerücht, daß sein Freundschaftsverhältniß zu W. J. Bryan nicht mehr dasselbe sei, als früher, durchaus nichts wissen. „Ich halte," so sagte Altgeld gestern, „Herrn Bryan für einen sehr fähigen Politiker, der ganz genau weiß, was er thut, und was er zum Besten der demokratischen Partei thun sollte. Was aber die so viel besprochenen demokratischen Wirren in Kentucky anbetrifft, so kann es nur gut sein, wenn dort auch ein unabhängiges „Ticket" im Felde bleibt, denn dadurch werden sicherlich genügend demokratische Legislatur-Mitglieder gewählt werden, um dem jetzigen Bundessenatoren Blackburn von Neuem die Senatoren-Toga zu sichern, und Letzteres hat weit mehr Bedeutung, als die Gouverneurswahl."

* * *

Gestern sprach W. D. Brinton, ein bekannter Politiker aus LaSalle, im demokratischen Staats-Hauptquartier vor. Brinton ist ein eifriger Befürworter der Gouverneurs-Kandidatur des Kongreßabgeordneten Fithian, und er ist auch Willens, wieder für Wm. J. Bryan zu stimmen, falls derselbe von den Demokraten als Präsidentschaftskandidat aufgestellt werden sollte; vom „16 zu 1 Issue" will er aber nichts wissen, und wenn, so äußerte sich Brinton des Weiteren, die jungen Leute gern nach Manila gehen wollten, um die Filipinos zu bekämpfen, so habe er schließlich auch nichts dagegen, er selbst würde es nicht thun.

* * *

In Rathhauskreisen ist man sehr gespannt darauf, ob sich Mayor Harrison, der sich augenblicklich noch in der Sommerfrische befindet, nach Detroit, Mich., begeben wird. Harrison sowohl, wie auch der New Yorker Bürgermeister Van Wyck, sind eingeladen worden, an einer am 20. d. Mts. in Detroit stattfindenden demokratischen Jubelfeier theilzunehmen. Sollte sich Herr Harrison dazu entschließen, der Einladung Folge zu leisten, so wird er sicherlich von einer großen Anzahl seiner Chicago'er Getreuen begleitet werden.

* * *

Rauchinspektor Schubert hat eine vor längerer Zeit angenommene städtische Verordnung entdeckt, derzufolge Eisenbahnzüge innerhalb der Stadtgrenzen aus nicht mehr als 20 Waggons zusammengesetzt sein dürfen. Diese Verordnung würde aber, wovon sich Jedermann täglich überzeugen könne, nicht befolgt, denn eine einzige Lokomotive müsse manchmal 50—60 Waggons schleppen, und da in derartigen Fällen tüchtig eingeheizt werden müsse, so entstiege den Schornsteinen solcher Lokomotiven natürlich auch ein sehr dicker, die Luft verunreinigender Rauch. Der Korporationsanwalt wird nun darüber entscheiden, ob obige Verordnung von deren Durchführung sich Herr Schubert und auch Gesundheitskommissär Reynolds sehr viel Gutes versprechen, heute noch gesetzlich aufrecht erhalten werden kann.

* * *

Die unter dem Namen „Chicago Army und Navy League" bekannte wohlthätige Gesellschaft hat laut Bericht, vom 30. April 1898 bis zum 30. April 1899, 3241 Familien von Soldaten und Seeleuten finanziell unterstützt. In der an der Ecke von Madison und Clark Str. befindlichen „Kaserne" haben 1042 bedürftige Soldaten und Seeleute Aufnahme gefunden, und ebendaselbst sind 63,370 Mahlzeiten ausgetheilt worden, außerdem hat die Liga auf den verschiedenen Bahnhöfen viele durchreisende Soldaten mit Lebensmitteln, Kleidung und dergleichen versehen, und sie hat im Ganzen $48,500 für wohlthätige Zwecke verausgabt.

* * *

Die deutschen katholischen Gesellschaften haben auf nächsten Sonntag eine große Massenversammlung in der St. Bonifazius-Schulhalle, Ecke von Noble und Cornell Straße, anberaumt. Es liegt die Absicht vor, in dieser Versammlung gegen die Art und Weise der amerikanischen Kriegführung auf den Philippinen-Inseln Protest zu erheben.

Als Redner werden u. A. die Pfarrer George D. Heldmann, E. Evers, M. E. Erz und A. J. Thiele, von Chicago, und J. M. Schultheis, von Milwaukee, auftreten, außerdem vielleicht auch Prof. J. P. Lauth, Capt. C. Cremer und Herr J. P. Math von St. Paul.

* * *

Stadtkollektor Brandecker hat angekündigt, daß er von jetzt an gegen alle Zigarren- und Tabakhändler, welche auch Zigarretten verkaufen, ohne dafür die erforderliche Lizens erwirkt zu haben, gesetzlich vorgehen werde. Bisher haben nur sehr wenige Händler dem Gesetze Genüge geleistet. Der Grund dafür ist, wie Herr Brandecker sagt, wohl darin zu suchen, daß die Zigarettenhändler immer noch auf eine Ermäßigung des Lizensbetrages seitens des Stadtraths gehofft hätten; da nun aber der Stadtrath nichts in der Sache gethan habe, so bliebe ihm weiter nichts übrig, als die ursprüngliche diesbezügliche Verordnung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln durchführen zu lassen.

* * *

Die Bridewell-Inspektoren: Adam A. Goodrich, Rudolf Seifert und M. E. Lorenz, haben jetzt mit der Untersuchung begonnen, welche von ihnen wegen Ray Stewart, eines 12jährigen Insassen der Bridewell-John Worthy-Schule, eingeleitet worden ist. Der Knabe wiederholte seine vor dem Richter Hanecy gemachten dahingehenden Aussagen, daß er von dem Wärter Redmond J. Lyons gröblich mißhandelt worden sei. Seine Aussagen wurden aber durch zehn verschiedene Beamte der Anstalt Lügen gestraft, und auch der Bridewell-Arzt, Doktor Marheinicke, bezeugte, daß sich Stewart seiner Meinung nach die an seinem Kopfe befindliche unbedeutende Wunde selbst beigebracht hat. Verschiedene Knaben, welche vernommen wurden, sagten aus, daß der Wärter Lyons sie häufig in sehr roher Weise behandelt habe. Die Inspektoren werden voraussichtlich noch heute oder morgen ihre Untersuchung beendigt haben.

Goethe-Feier in Süd Chicago.

Die deutschen Vereine von South Chicago werden am Sonntag, den 27., und Montag, den 28. August, eine Goethe-Feier, bestehend aus Reden, Massenchor- und Einzelchor-Vorträgen, Deklamationen und lebenden Bildern, in Jungs Grove abhalten. Die Vorbereitungen zu dieser Feier, der 150. Jahrung des Geburtstages des großen deutschen Dichters, sind flott im Gange und werden so getroffen, daß die Feier sich zu einer würdigen und allen Theilnehmern genußbringenden gestalten wird. Die Beamten des Festausschusses sind: J. J. Jung, Präsident, Ecke von 103. Str. und Indianapolis Ave.; F. Brönnimann, Sekretär Nr. 9132 Superior Ave.; G. Hüske, Schatzmeister, Nr. 104 92. Str. Die Namen der betheiligten Vereine, wie auch die ihrer Vertreter im Festausschusse, sind: Süd-Chicago Turnverein — J. Jung, M. Rathberger, Dr. Lühr; Süd-Chicago Männerchor — A. C. Schneider, Nic. Schröder, Ad. Heinkel; Gemischter Chor „Euphonia" — F. Broenimann, Max Jugelt, Bruno Zesch; Calumet Gesangverein — G. Steinweg, Jos. Wischer, Fred. Heinkel; Süd-Chicago Kriegerverein — Dr. G. C. Krieger, Gustav Hüske, Phil. Schuster; Plattdeutsche Gilde „Jungs Holt Fast" — Henry Baase, Fred. Preuß, John H. Timm; Plattdeutsche Gilde „H. A. Linnemeyer", Emil Fett, Ernst Krause, Ernst Zarndt; Melomania Loge, D. O. H. — Fred. Taeger, John Born, Waldemar Hesse; Luxemburger Bruderbund — Nik. Mausen, J. Zinnen, W. Tibesart; Damenchor Calumet — J. Memmesheimer, P. Sommer, M. Hempel.

Der „Orpheus" im Bismarck-Garten.

Vorgestern Abend war im unteren, unter der Terrasse gelegenen, Haupttheile des Bismarck-Gartens, kaum noch das bescheidenste Plätzchen zu erhaschen. Die Kunde, daß daselbst die Barden des Orpheus-Männerchores sich hören lassen würden, hatte Besucher aus allen Theilen der Stadt in großer Anzahl angeregt, sich nach dem beliebten Konzertgarten zu begeben. Sie fanden sich in ihrer Erwartung, eines ganz besonderen Genusses theilhaftig zu werden, auch nicht getäuscht. Der etwa fünfzig Stimmen starke Chor brachte, unter der Leitung seines vielbewährten Dirigenten Gustav Ehrhorn vier neueinstudirte Lieder mit großer Bravour zum Vortrag. Nach jeder der beiden Nummern, die der Chor auf dem Programm übernommen hatte, wurden stürmisch Zugaben verlangt. Nachdem die allerletzte Zugabe, das bekannte „Kling-Klang Gloria", von den Sängern mit unwiderstehlicher Verve in das Auditorium hineingeschmettert worden war, da erhob sich ein Beifallsjubel, wie er in gleicher Stärke kaum je zuvor im Bismarck-Garten gehört worden ist. Auch die Orchesternummern, und ebenso die neuen bewegten Bilder des Kinematographen wurden überaus beifällig aufgenommen.

Eine gute Einnahmequelle.

Laut Bericht des städtischen Hilfs-Kollektors McCarthy, sind seit dem 1. Mai d. J. annähernd 4,000 Lizensscheine für Hunde erwirkt worden, mehr als im ganzen vorigen Jahre zusammengenommen.

Die Stadt hat soweit aus dieser Quelle eine Steuer-Einnahme von etwa $8,000 erzielt!

Die heiße Welle.

Sieben Personen von der Schwüle übermannt.

Morgen soll's endlich kühler werden.

Gestern herrschte einmal wieder die reinste Backofenhitze, die sich umso drückender fühlbar machte, als der Feuchtigkeitsgehalt in der Luft ein recht hoher war. Vom frühen Morgen bis in den späten Nachmittag hinein sandte die Sonne ihre versengenden Strahlen auf die Großstadt hinab, und da auch nicht der leiseste Windzug zu verspüren war, so empfand die geplagte Menschheit die „90 Grad im Schatten" doppelt unangenehm.

Neun Personen sind während des gestrigen Tages von der Schwüle übermannt worden. Ihre Namen lauten:

John Gallagher, ein 50 Jahre alter Fuhrmann, von Nr. 67 Crosby Str. Wurde vom Hitzschlag gerührt, als er an der 12. Straße, auf den Geleisen der Chicago & Eastern Illinois-Bahn, mit Aufladen beschäftigt war. Sein Zustand gibt Anlaß zu ernster Besorgniß.

Frau Minnie Greenwald, von Nr. 107 Mather Straße; brach beim Plätten in ihrer Küche ohnmächtig zusammen. Sie fand Aufnahme im County-Hospital. Nicht weiter gefährlich.

S. C. Hastings, von Nr. 2208 Wabash Ave., ein in Diensten der Firma Jones, Caesar & Co. stehender Clerk. Wurde nach dem Mercy-Hospital gebracht.

Samuel Jacobs, von Nr. 353 S. Leavitt Straße, 53 Jahre alt; wurde in dem Hause Nr. 230 Ost Randolph Straße von der Hitze übermannt. Fand Aufnahme im County-Hospital, woselbst die Aerzte seinen Zustand für gefährlich erklärten.

Frau Mary Olson, 34 Jahre alt, von Nr. 172 S. Green Straße; brach an der Ecke von Jefferson und Adams Straße bewußtlos zusammen. Nicht weiter schlimm.

Michael Shoprock, 33 Jahre alt, von Nr. 8726 Commercial Ave., wurde während der Arbeit auf den Werften am Calumet Fluß von der Hitze übermannt. Nicht weiter gefährlich.

Henry Weimer, von Nr. 469 N. Clark Straße. Brach vor dem Gebäude Nr. 125 N. Desplaines Straße ohnmächtig zusammen. Wurde nach seiner Wohnung geschafft.

Das Thermometer zeigte während des gestrigen Tages folgende Temperatur an:

1 Uhr Morgens	74	1 Uhr Nachm.	87
2 Uhr Morgens	73	2 Uhr Nachm.	87
3 Uhr Morgens	73	3 Uhr Nachm.	90
4 Uhr Morgens	73	4 Uhr Nachm.	86
5 Uhr Morgens	72	5 Uhr Nachm.	84
6 Uhr Morgens	72	6 Uhr Abends	83
7 Uhr Morgens	73	7 Uhr Abends	83
8 Uhr Morgens	75	8 Uhr Abends	72
9 Uhr Vorm.	80	9 Uhr Abends	72
10 Uhr Vorm.	83	10 Uhr Abends	73
11 Uhr Vorm.	85	11 Uhr Abends	74
Mittags	86	Mitternachts	75

Gegen 7 Uhr Abends fegte plötzlich ein kühler Windstoß über die Stadt dahin; dunkles Gewölk ballte sich am Firmament zusammen, der so sehnlichst erwartete Regen blieb indessen aus.

In anderen Städten des Landes war es übrigens noch heißer, als in Chicago. So zeigte das Thermometer in Abilence, Texas, 102 Grad im Schatten an; in Concordia, Kans., 100 Grad; in Little Rock, Ark., 98; Dodge City, Kans., 98; Huron, S. Dak., 96; St. Paul, 96; Omaha, 94; Dubuque, 94, Cairo, 94; Nashville, 96; Louisville, 90; Pittsburg, 90; Parkersburg, 90 und in Pueblo, 92 Grad im Schatten.

Morgen soll es endlich kühler werden. Hoffentlich „verrechnet" sich der Wettermann diesmal nicht.

Lag Brandstiftung vor?

Leutnant Healy von der Stanton Ave.-Polizeistation läßt nach Clarence Britton, Hausmeister des im Dezember vorigen Jahres abgebrannten Melrose-Flatgebäudes, suchen. Seine Anwesenheit wird bei dem am nächsten Dienstag stattfindenden Inquest über den Tod von Annie Hansen, welche bei dem Feuer ihr Leben verlor, und deren Ueberreste erst ganz kürzlich in den Trümmern aufgefunden worden sind, gewünscht. Eine Frau Dr. Anna Wells, welche in dem abgebrannten Gebäude eine Office inne hatte, hat nämlich dem Coroner Mittheilungen gemacht, welche den Verdacht aufkommen lassen, daß das Feuer von Britton angelegt wurde. Die Verdachtsbeweise sind bis jetzt nicht sehr stark, weshalb auch kein Haftsbefehl gegen den Hausmeister erlassen worden ist.

* Während gestern Nachmittag Frau Louis Bock einen Besuch in der Nachbarschaft machte, drangen Einbrecher in ihre Wohnung, Nr. 287 Ogden Ave., und stahlen ihre Diamanten, eine goldene Uhr, einen Revolver und eine Münzensammlung.

Unangenehme Ueberraschung.

W. F. Brannum hatte alle Thüren seines, No. 1620 W. Adams Straße gelegenen Hauses fest verschlossen und auch nachgesehen, ob alle Fensterverschlüsse zugedreht waren, ehe er sich mit seiner Familie auf eine achttägige Besuchsreise nach Indiana begab. Gestern war er mit seinen Angehörigen zurückgekehrt. Er versuchte mit dem Schlüssel die Frontthür zu öffnen. Der Schlüssel drehte sich nicht mehr im Schloß. Augenscheinlich war mit einem fremden Schlüssel der Versuch gemacht worden, die Thür zu öffnen. Brannum begab sich zur Hinterthüre. Dort mußte er die Wahrnehmung machen, daß dieselbe von innen verriegelt worden war. Der Weg durchs Fenster blieb ihm als letztes Mittel, um in seine Wohnung zu gelangen. In den Zimmern fand er die Möbel in größter Unordnung vor. Die Schubladen von Kommoden und Tischen standen offen; ihr Inhalt lag auf dem Boden verstreut umher. Einbrecher hatten ungestört daselbst nach Beute Umschau gehalten. Später fand Herr Brannum auch aus, daß sie solche gemacht hatten. Kleider und Silbergeschirr, zum Werthe von $150, fehlten. Er war aber vorsichtig genug gewesen, vor seiner Abreise seine Hauseinrichtung gegen Verlust durch Diebstahl versichern zu lassen.

— Blos. — „Ich habe Dich nun schon gestern beim Holzschlagen abgefaßt, elender Strick! Weißt Du nicht, daß das gemeiner Waldfrevel ist?" — Junge: „Nee, Herr Förschter, ick dachte, det wäre man blos jewöhnlicher Diebstahl".

— Erkennungszeichen. — Professor: „..... und wodurch unterscheidet sich zum Beispiel das Thier vom Menschen?" — Kandidat (bemoostes Haupt): „Es trinkt Wasser!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost.......................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein schlechtes Geschäft.

Während schon beinahe ein halbes Dutzend Kommissionen ernannt wurden, den Nicaraguakanal-Plan ob seiner technischen Durchführbarkeit und auf den voraussichtlichen Kostenpunkt zu prüfen, hat es bis jetzt selbst an einem Versuche gefehlt, durch einen Ausschuß von Sachverständigen feststellen zu lassen, ob der Kanalbau auch vom geschäftlichen Standpunkt empfehlenswerth sei, das heißt, ob das Geschäft des Nicaragua-Kanals halbwegs die Kosten seines Betriebes decken würde. Während sonst der Amerikaner so schnell bei der Hand ist mit der Frage „wird sich's bezahlen?“, und so schnelle geschäftliche Erfolge sehen will, begnügte man sich im Falle des Nicaragua-Kanals mit hochtönenden aber ganz allgemein gehaltenen Redensarten von dem angeblichen gewaltigen wirthschaftlichen Nutzen, um, sowie jemand etwas Näheres darüber wissen wollte, von der wirthschaftlichen Frage abzuspringen und den Bau des Kanals aus Rücksichten der Landesvertheidigung zu fordern.

Diese Unlust der Kanalschwärmer auf die wirthschaftliche Seite der Frage einzugehen, scheint sehr erklärlich, wenn man die neuesten Ausführungen des bekannten Statistikers und ehemaligen Vorstehers des Statistischen Amtes in Washington, Joseph Nimmo, jr., im Augusthefte des „National Geographic Magazine“ liest. Denn wenn Herr Nimmo der Wahrheit halbwegs nahe kommt, dann wäre das Nicaraguakanal-Unternehmen so ungefähr das schlechteste Geschäft, auf das man sich einlassen könnte. Herr Nimmo ist der Ansicht, daß seit der Schaffung der Ueberlandbahnen kein Kanal durch die Landenge von Panama oder durch Nicaragua auch nur mehr die Betriebskosten zahlen, geschweige denn die Zinsen für das angelegte Kapital würde aufbringen können. Als der große Kanalbauer Graf Lesseps im Jahre 1880 in den Ver. Staaten weilte, um hier Stimmung für den Panamakanal zu machen, wurde Herr Nimmo in seiner damaligen Eigenschaft als Vorsteher des Statistischen Amtes in Washington aufgefordert, zu berechnen, wie groß die Frachtlast, die einen Isthmus-Kanal voraussichtlich benutzen würde, wohl sein könnte. Er kam zu dem Schluß, daß man höchstens auf 1,625,000 Tonnen das Jahr rechnen könne. Das war schon durchaus ungenügend, seitdem sind aber sieben transkontinentale Eisenbahnen und Theile von solchen fertig gestellt worden und die Frachtraten fielen auf ein Drittel bis ein Viertel ihrer früheren Höhe, so daß Herr Nimmo heute zu dem Schlusse kommt, daß im Jahre nicht mehr als 400,000 Frachttonnen den Kanal benutzen würden. Bei einer Kanalgebühr von $1.80 die Tonne (die gegenwärtige Rate des Suezkanals), würden die Einnahmen aus einem solchen Verkehre nur $720,000 betragen, während die Betriebskosten des Kanals sich auf rund $1,000,000 stellen und $8,000,000 das Jahr an Zinsen zu bezahlen sein würden.

Zur Begründung seiner Behauptung, daß ein Kanal unter dem Wettbewerb der Ueberland-Bahnen schwer zu leiden haben würde, (gar nicht würde dagegen aufkommen können), verweist Herr Nimmo auf die Geschichte der Panama-Eisenbahn. Während des Rechnungsjahres, das der Eröffnung der ersten Ueberlandbahn der Ver. Staaten vorausging, wurde für $70,202,000 Fracht von New York nach San Francisco über Panama verschickt. Infolge des Wettbewerbes der Ueberlandbahn fiel dieser Frachtverkehr im folgenden Jahre auf $18,594,000, und im Jahre 1898 stellte er sich auf nur mehr $4,887,000! Der ganze Passagierverkehr, alle werthvolleren und verderblichen Waaren und alle Waaren, die als Eilgut verschickt werden, fielen den Ueberlandbahnen zu, und Herr Nimmo glaubt, daß der Suezkanal einen ähnlichen Rückgang zu verzeichnen haben wird, sobald die Transsibirische und andere asiatische Ueberlandbahnen fertig und in Betrieb gestellt sein werden.

Herr Nimmo zeigt ferner, daß es von New York nach Manila um 181 Meilen und von London nach Manila um 5080 Meilen kürzer ist durch den Suezkanal, als es durch den Nicaragua-Kanal sein würde; er berechnet, daß, alle Umstände in Betracht gezogen, die Vortheile, welche der Suezkanal vor dem Nicaraguakanal bietet, für den Verkehr zwischen nordatlantischen amerikanischen Häfen und asiatischen und australischen Häfen gleichbedeutend sind mit einer Ersparniß von 1500 Meilen Seereise, und daß für europäische Häfen dieser Vortheil der Suezkanal-Route auf 6000 Meilen steigt. Er bestreitet, daß Baumwolle oder Kohlen mit Vortheil durch den Kanal verfrachtet werden könnten, sagt, es sei lächerlich, sich einzubilden, daß Binnenstädte wie Chicago für ihren Handel mit der Pacificküste Vortheil aus dem Kanal ziehen könnten, und wiederholt zum Schlusse seine Behauptung, daß Segelschiffe der Windstillen an den Kanalausgängen wegen den Kanal gar nicht würden benutzen können, denn die Schleppkosten würden ihre Frachtgelder auffressen.

Ob die Ausführungen des Herrn Nimmo Eindruck machen werden, ist noch sehr die Frage. Wenn man bedenkt, daß schon $1,326,776 ausgegeben wurden für technische Kommissionen, aber noch kein Dollar behufs Erlangung von etwas Einsicht über die wirthschaftlichen Aussichten des Kanalunternehmens, dann bleibt nur der eine Schluß übrig, daß man darüber nichts Sicheres erfahren will.

Den Leuten, welche den Kanalbau seitens der Regierung wollen, ist es ja auch nur um den großen „Job“ zu thun, und die Millionen, die dabei in ihre Taschen fließen würden.

Wo die Verantwortung liegt.

An die Fabel vom Wolfe, der das Lamm beschuldigt, die Quelle verunreinigt zu haben, während er doch zuerst daraus trank, erinnert das krampfhafte Bemühen der „Administration“ und ihrer Organe, Andere für den Philippinenkrieg verantwortlich zu machen. Schuld an diesem Kriege sind nach einer neuesten Offenbarung aus Washington die Verzögerung, welche die Bestätigung des Friedensvertrages mit Spanien erfuhr, und die Ablehnung der Hull'schen Armeevorlage, und „General Otis sollte für jene Verzögerung nicht mehr verantwortlich gemacht werden, als die „Exekutive“ — Präsident McKinley — oder das Kriegsdepartement, und ebenso wenig für die Ablehnung der Hull'schen Armeevorlage, deren prompte Annahme die gegenwärtigen Verlegenheiten und die zwecklosen Opfer an Menschenleben und Geld vermieden haben würde“.

Den General Otis oder das Kriegsdepartement hat noch kein Mensch für die Verzögerung in der Bestätigung des Friedensvertrages verantwortlich gemacht und ebenso wenig für die Ablehnung der Hull-Bill, für letztere ist auch die „Exekutive“ nicht verantwortlich. Dagegen trägt Herr McKinley, oder die „Administration“, die Schuld daran, daß der Senat so lange zögerte, den Friedensvertrag gutzuheißen, denn ihr allein waren die Bestimmungen des Vertrags zu danken, welche so starke Gegnerschaft im Senate hervorriefen; sie suchte durch jenen Vertrag die Politik des Landes in ganz neue Bahnen zu drängen und weigerte sich hartnäckig, in dem Vertrag eine Erklärung aufzunehmen, welche die Rechte der Philippiner anerkannt hätte, wie er die Rechte der Cubaner anerkannte. Hätte man sich zu einem solchen Zugeständniß an Recht und Gerechtigkeit herbeigelassen, so wäre nicht nur der Vertrag wahrscheinlich vier, ja sechs Wochen früher bestätigt worden, es wären dann wahrscheinlich auch die Philippiner befriedigt gewesen und der Krieg wäre niemals gekommen. Die Administration weigerte sich aber, irgend welche Rechte der Philippiner anzuerkennen, und deshalb griffen diese zu den Waffen.

Womöglich noch dümmer und unverschämter als der Versuch, den Kongreß für die Verzögerung in der Annahme des Friedensvertrags und diese Verzögerung für den Philippinen-Krieg verantwortlich zu machen, ist der Versuch, den Fehlschlag des seitherigen Feldzuges auf Luzon auf die Ablehnung der Hull'schen Armeevorlage zurückzuführen. Die Hull'sche Bill verfügte die Erhöhung des stehenden Heeres auf 100,000 Mann, und wenn jetzt gesagt wird, die Ablehnung dieser Bill sei für den Feldzug auf Luzon verhängnißvoll gewesen, so kann man damit doch nur sagen wollen, es habe infolge der Ablehnung an der nöthigen Truppenzahl gefehlt. Nun hat aber der Kongreß das stehende Heer auf 65,000 Mann erhöht und dem Präsidenten das Recht gegeben, 35,000 Freiwillige für zwei Jahre unter die Fahnen zu rufen, sodaß ihm also thatsächlich genau so viel Truppen zur Verfügung gestellt wurden, wie die Hull-Bill verlangte. Ja, das neue Armeegesetz war insofern günstiger, als die Hull-Bill, als es eine schnellere Beschaffung der Truppen ermöglicht hätte. Es ist leichter, „Freiwillige“ zu bekommen, als „Reguläre“. Es ist bis heute noch nicht gelungen, die reguläre Armee auf ihre volle Kopfzahl zu rekrutiren, sie zählt wenig mehr als 60,000 Mann, nahezu 5000 Mann müssen noch angeworben werden, und man findet es verhältnißmäßig schwer, sie zu bekommen. Dagegen sind die zehn Freiwilligenregimenter, deren Bildung erst Anfangs Juli angeordnet wurde, beinahe vollzählig. Es wird jedenfalls viel leichter sein, 35,000 Mann „Freiwillige“ aufzubringen, als als es sein würde, die „reguläre“ Armee auf 100,000 Mann zu bringen.

Wenn man dadurch, daß der Feldzug mit einer zu geringen Truppenmacht geführt wurde, „Menschenleben und Geld nutzlos opferte“, so trifft einzig und allein Herrn McKinley die Schuld, von dem uns versichert wurde, daß er seine Pflicht als Höchstkommandirender so ernst nahm, daß er sich um alle Einzelheiten kümmerte, und der es verabsäumte, trotz ernstester Mahnung, von dem ihm vom Kongreß gegebenen Rechte Gebrauch zu machen und die 35,000 Mann Freiwillige zu den Fahnen zu rufen.

Es liegt auf der Hand, daß der Präsident sich scheute, die 100,000 Mann auf die Beine zu bringen, weil damit wahr geworden wäre, was die Gegner der „imperialistischen“ Politik von Anfang an behauptet hatten, daß 100,000 Mann nöthig sein würden, die Philippinen zu erobern, und weil er damit, wie er glaubte, seine Aussichten auf eine Wiederwahl geschädigt hätte.

So hat man mit der ungenügenden Mannschaft so lange fortgewurstelt, wie nur möglich, in der Hoffnung, daß irgend ein freundlicher Glückszufall eintreten möge, bis man endlich zu der Erkenntniß kam, daß auf diese Weise der Krieg über's Jahr seinem Ende nicht näher gebracht sein wird, als heute, und daß dadurch die Wiedererwählungs-Chancen des Herrn McKinley noch mehr geschädigt werden müßten, als durch das Zugeständniß, und die durch die höhere Truppenzahl bedingte enorme Steigerung der Kriegskosten und das nette Defizit, welches das Rechnungsjahr am 30. Juni 1900 aufweisen wird. Und jetzt ist gar keine Rede davon, daß der Präsident die nöthigen Truppen nicht beschaffen könne.

Heutige Spezialdepeschen aus Washington melden, daß Herr McKinley dem General Otis 70,000 Mann zur Verfügung stellen wird und daß zu diesem Zwecke die vom Kongreß erlaubten 35,000 Freiwilligen eingemustert werden sollen. Wenn man das heute kann, so konnte man es auch vor sechs Monaten, und wenn die Verzögerung unnöthige Opfer an Menschenleben und Geld forderte, so hat daran einzig und allein der Höchstkomandirende Schuld, Herr William McKinley. Er ist verantwortlich für den Philippinen-Krieg und er ist verantwortlich für den schleppenden Gang des Krieges. Die Schuld dafür dem Kongresse in die Schuhe schieben zu wollen, ist dumm und unverschämt.

Die englischen Trade Unions.

Der vorläufige Ausschuß der im Monat Januar auf dem außerordentlichen britischen Trade Union-Kongreß in Manchester gebildeten „Allgemeinen Föderation der Trade Unions“ hat am 19. Juli in London eine Sitzung abgehalten, auf welcher die Föderation endgiltig konstituirt und der Vorstand gewählt wurde. Bisher sind 44 Gewerkvereins-Verbände mit 310,437 Mitgliedern der Föderation beigetreten und sie hat demnach nur ein Viertel der Mitglieder des Trade Union-Kongresses. Es fällt nämlich auf, daß die großen Bergarbeiter-Verbände sich der Föderation ganz fern gehalten haben, ferner vermißt man die Gesellschaft der Kesselschmiede und der Erbauer eiserner Schiffe. Diese sind die Rivalen der Maschinenbauer, und aus Gegensatz zu diesen, sind sie nicht der Föderation beigetreten.

An erster Stelle ist auf der Liste der Föderation die „Vereinigte Gesellschaft der Maschinenbauer, mit 72,000 Mitgliedern verzeichnet. An zweiter Stelle kommt, was charakteristisch ist, gleich ein großer Verband ungelernter bezw. halbgelernter Arbeiter, die „Nationale Vereinigung der Gasarbeiter und allgemeinen Arbeiter“ mit 39,123 Mitgliedern. Ueberhaupt sind die ungelernten Arbeiter auffallend stark in der Föderation vertreten, folgende Verbände derselben seien genannt: Nationaler vereinigter Verband der Arbeit, 20,000 Mitglieder, Verein der Dockarbeiter, 9600 Mitglieder, Dock-, Werft- und Flußufer-Arbeiter, 8000 Mitglieder, Vereinigte Gasarbeiter, Ziegeleiarbeiter u. s. w., 4000 Mitglieder, Nationaler vereinigter Arbeiter-Verband, 2979 Mitglieder. Von den großen Verbänden von gelernten Arbeitern, welche außer den Maschinenbauern der Föderation beigetreten sind, seien angeführt: der Nationale Verband der Schuh- und Stiefelarbeiter, 28,884 Mitglieder, Wohlthätigkeitsverein der Eisengießer, 17,432 Mitglieder, Vereinigte Gesellschaft der Schiffbauer, 13,884 Mitglieder, Vereinigte Gesellschaft der Schneider, 13,500 Mitglieder, Nationale Vereinigung der Gelbgießer, 8599 Mitglieder und Vereinigte Stubenmaler und Anstreicher, 3700 Mitglieder.

Von den großen Verbänden der Textilarbeiter stehen nur zwei auf der Liste der Föderation: der Amalgamirte Verein der Arbeiter in den Krempel- und Zurichteräumen, 18,180 Mitglieder, die Vereinigten Baumwoll-Spinnerei-Arbeiter, 16,063 Mitglieder, und die West Yorkshire-Weber, 2070 Mitglieder. Merkwürdiger Weise fehlen auch die vorwiegend sozialistisch gesinnten Schriftsetzer in der Föderation. Zum Vorsitzenden wurde der Sozialist Peter Curran, Generalsekretär der Gasarbeiter und allgemeinen Arbeiter, gewählt, ein sozialistischer Delegirter der Maschinenbauer, Mitchell, ist Sekretär, und der bekannte Sozialist und Führer der Dockarbeiter, Ben Tillett, gehört ebenfalls zum Vorstand. Dennoch ist der Vorstand nicht rein sozialistisch: zwei sehr konservative Delegirte der Textilarbeiter, der bejahrte Stadtrath Holmes und J. Mawdsley, der durchgefallene konservative Unterhaus-Kandidat, sind in den Vorstand gewählt, während der Generalsekretär der Schiffbauer, A. Wilkie, im Vorstand gewissermaßen die Mittelparteien vertritt.

Das Nationalvermögen Frankreichs.

Die beste Berechnung des Nationalvermögens läßt sich bekanntlich mit Hilfe der Ergebnisse der Erbschaftssteuer feststellen, da, wo eine allgemeine Erbschaftssteuer streng erhoben wird. Für Frankreich nimmt man im Allgemeinen als mittlere Lebensdauer 35 Jahre an. Diese Ziffer nimmt man als Multiplikation der jährlichen Erbschaftssteuer um die Ziffer des Nationalvermögens herauszurechnen. Nach den endgiltigen Abrechnungen der Staatseinnahmen für 1898 sind nun im vorigen Jahre Erbschaften im Betrage von 6,700,000,000 Franken verzeichnet. Demnach müßte sich der Gesammtbetrag des französischen Vermögens nach der soeben auseinandergesetzten Berechnung auf 235 Milliarden belaufen.

Diese Ziffer ist allerdings nicht ganz zuverlässig, denn einerseits sind die Erbschaftserklärungen nicht immer aufrichtig, und es gibt zahlreiche Werthe, die selbst den Argusaugen des Fiskus entgehen, so Baargeld und Werthpapiere auf Sicht, die von Hand zu Hand weiter begeben werden können, ohne daß der Notar zu Hilfe gezogen zu werden braucht. Andererseits ist der Fiskus in Frankreich aber immer noch so unersättlich, daß er die Passiva bei der Erbschaftssteuer nicht abzieht, so daß gewisse Werthe zweimal berechnet werden. Man kann also in gewissem Maßstabe annehmen, daß sich das so weit kompensirt, bis auf einige Milliarden, auf die es weiter nicht ankommt. Die Vertheilung dieser Gesammtmasse ist ungefähr folgende: Der Werth der Grundstücke beträgt 113 Milliarden, von denen 54 auf die städtischen und 59 auf die ländlichen Besitzungen entfallen. An Börsenwerthen soll es in Frankreich 49 Milliarden französische und 12 Milliarden ausländische geben. Von den ersteren entfallen $13\frac{1}{2}$ Milliarden auf Staatspapiere, 13 auf Aktien und $22\frac{1}{2}$ Milliarden auf Obligationen; von den ausländischen $4\frac{1}{2}$ Milliarden auf Staatspapiere, 3 auf Aktien und $4\frac{1}{2}$ auf Obligationen. Für die Depôts und Konto-Korrenti der Banken, Sparkassenbücher u. s. w. werden 7 Milliarden in Ansatz gebracht, für die Werthe der Geschäfte 3 Milliarden, für die Hypothekenguthaben und sonstige 29 Milliarden, für Gebrauchs- und Luxusgegenstände, Möbel u. s. w. nahe an 10 Milliarden.

Den Berechnungen Herrn de Fovilles zufolge laufen in Frankreich $6\frac{1}{2}$ Milliarden Metallgeld um, davon Gold 4 Milliarden 200 Millionen, Fünffrancsstücke 1935 Millionen, Silberscheidemünze 240 Millionen und Kupferscheidemünze 50 Millionen. Dazu kommen 3700 Millionen Francs in Banknoten. Das Gesammtvermögen von 235 Milliarden bildet den besten Beweis dafür, daß die Klagen über das wirthschaftliche Niedergehen in Frankreich stark übertrieben sind, denn es geht aus diesen Ziffern hervor, daß die Vermögen im Laufe dieses Jahrhunderts normal gewachsen sind. Die Entwicklung Frankreichs ist nicht so intensiv, wie die gewisser anderer Nationen, aber darum doch immer noch durchaus hinreichend und kräftig, denn der Vergleich der Ziffern ergibt, daß das Privatvermögen in Frankreich seit ungefähr 75 Jahren sich ungefähr vervierfacht hat. Seit 1871 ist trotz der Kriegsentschädigung an Deutschland und dem Verluste Elsaß-Lothringens der Aufschwung ein beträchtlicher gewesen; Herrn Besson zufolge hat das französische Privatvermögen von 1873 bis 1894 um mehr als 82 Milliarden zugenommen.

Zu den Vorgängen auf der Bären-Insel.

Von Tromsö aus hat das russische Panzerschiff Swetlana, das dort seit seiner Rückkehr vor der neuen Stadt am Eismeer gelegen und nach Stockholm gehen sollte, schon die ihm unerwartet vorgeschriebene Fahrt zur Bären-Insel gefahren. Somit scheint Rußland jetzt im Begriff zu stehen, ernstliche Stellung zu den Verhältnissen auf dieser in jüngster Zeit in den Vordergrund des Interesses gerückten Insel zu nehmen, und so wie die Dinge dort liegen, kann man dem Verlauf dieser Expedition mit Spannung entgegensehen. In Rußland macht man sich wegen der Insel bereits seit einiger Zeit Sorgen, wozu kürzlich ein längerer Artikel der Nowoje Wremja Zeugniß ablegte. Diese Zeitung beschäftigt sich soeben wieder mit Spitzbergen und der Bären-Insel und sagt, daß vor 30 Jahren schon Norwegen versucht habe, für seine Ansprüche an Spitzbergen, zu dem man auch die Bären-Insel rechnet, die Gutheißung Europas zu erlangen, daß die russische Diplomatie aber scharfen Einspruch dagegen erhoben hätte. Wenn dort oben irgend Jemand Rechtsansprüche hätte, so wäre dies der Zar, der sich u. A. „Herr aller Nordländer“ nennen lasse. Darum wäre Spitzbergen bis auf Weiteres neutrales Gebiet geblieben, was eine Anerkennung des besseren Rechtes Rußlands (?) bedeute, und folglich habe Rußland stets den Vortritt. Seine Pflicht sei es, darauf zu achten, daß sich kein Anderer dort oben einen ungehörigen Einfluß aneigne. Schon vor einigen Jahren sei der Argwohn Rußlands erregt worden, als die Norweger auf Spitzbergen einen Gasthof bauten und eine Postverbindung mit Spitzbergen errichteten. Alle Karten enthielten die Bären-Insel als einen Theil des spitzbergischen Archipels, und dessen Neutralität sei durch die Erwerbung von festem Eigenthum durch Deutsche und anderen thatsächlich bedroht. Diejenige Macht, deren Ansprüche am besten begründet wären, hätte das Recht, die Beseitigung aller Gebäude und Anlagen auf neutralem Boden zu verlangen, im Falle dies nöthig sei, die Interessen zu schützen, für deren Aufrechterhaltung die Neutralität ursprünglich festgestellt worden wäre. Das Recht an gewissem Eigenthum auf diesen Inseln könne immer nur für eine Fischsaison aufrechterhalten werden. Wenn reiche und mächtige deutsche Gesellschaften und Reisende die neutrale Insel unter sich theilen und Fischerei und Jagd auf Meeresthiere in großem Maßstabe betrieben, so müßte das für seine Existenz kämpfende Fischereigewerbe an der Murmanküste zugrunde gerichtet werden, und der Zweck, um dessentwillen Rußland davon abstand, seine Ansprüche geltend zu machen, wäre verfehlt. Jede Hinausschiebung der endlichen Lösung der Frage müsse in kurzem in Nordrußland eine Hungersnoth herbeiführen, die ebenso unheilvoll werden könne, wie die in den mittleren Gouvernements herrschende.

Soweit die Nowoje Wremja. Was die von dem Blatt erwähnte Geltendmachung der Ansprüche Norwegens an Spitzbergen betrifft, so ist der Sachverhalt folgender: Vor dreißig Jahren wandte sich Schweden-Norwegen auf diplomatischem Wege an diejenigen Mächte, deren Staatsangehörige Spitzbergen zu besuchen pflegten, und suchte zu ermitteln, ob von diesen Mächten Rechte über die Insel geltend gemacht, sowie ob Einwendungen dagegen erhoben werden würden, im Falle Schweden-Norwegen die Inselgruppe in Besitz nehmen wollte. Diesen amtlichen Schritt unternahm man erst, nachdem man sich unter der Hand zu vergewissern versucht hatte, ob eine Macht Besitzrecht an Spitzbergen geltend machte. Nach den Vorfragen schien dies nicht der Fall zu sein. Als Zweck der Besitzergreifung des spitzbergischen Archipels durch Schweden-Norwegen wurde in der Hinwendung an die Mächte in erster Reihe betont, man wolle dadurch dem Polarforscher Nordenskjöld die Möglichkeit geben, auf Spitzbergen eine feste Kolonie zu errichten, die als Stütze für künftige wissenschaftliche Expeditionen diene könnte und von großer wissenschaftlicher Bedeutung werden würde. So lange aber das Land herrenlos war und nicht unter den Schutz eines Staates kam, konnte ein solcher Plan nicht verwirklicht werden.

Bevor die Frage des Besitzrechtes über Spitzbergen auf diplomatischem Wege zur Sprache gebracht worden war, hatten eine Anzahl Einwohner in Tromsö an die norwegische Regierung das Gesuch gerichtet, zu Zwecken einer Ansiedlung auf Spitzbergen einen Staatsbeitrag zu leisten, und es herrschte in Norwegen offenbar die Anschauung, daß Spitzbergen dem norwegischen Staate zugetheilt werden müsse. Aber weder Norwegen noch Schweden erhielt das Besitzrecht über Spitzbergen, da sich Rußland dem widersetzte. Indessen hat dies nicht verhindert, daß auf Spitzbergen ein förmlicher Kolonisationsversuch gemacht wurde. Es bildete sich nämlich 1872 in Schweden eine Aktiengesellschaft, die den Zweck verfolgte, wissenschaftliche Forschungen in den arktischen Gebieten zu fördern und die Mineralfunde, die etwa gemacht würden, zu verwerthen. Wirkungsfeld der Aktiengesellschaft war ein Gebiet an der Westküste am Eisfjord, aber das Aktienkapital war bald verbraucht, und die Gesellschaft löste sich auf.

Bis zur Stunde ist also von keinem Staat ein Besitzrecht an dem spitzbergischen Archipel, zu dem das mehrerwähnte russische Blatt ja auch die Bären-Insel rechnen will, geltend gemacht worden, auch Rußland kann sich nicht die Eigenschaft als erster Besitzer beilegen, um ein Anrecht an die Inseln zu erheben, da auf diesen im Gegentheil schon lange vor den Russen von anderen seefahrenden Nationen Anlagen errichtet worden sind. Die einzige Uebereinkunft internationalen Charakters, die das Besitzrecht von Spitzbergen btraf, wurde bald nach Beginn des Walfischfanges bei Spitzbergen, nämlich im Jahre 1617, abgeschlossen. In dieser Uebereinkunft erklärte man das Meer bei Spitzbergen für alle Nationen frei, während das Land an der Westküste, der einzige Theil, den man damals von Spitzbergen kannte, unter die verschiedenen Nationen vertheilt wurde die am Walfischfang betheiligt waren und die sich hier arg in den Haaren gelegen hatten. Diese Nationen waren die Engländer, die hier zuerst den Walfischfang ausübten und deshalb die besten Stellen beanspruchten, ferner die Holländer, die den Walfischfang am umfangreichsten betrieben, die Hanseaten, die gleichfalls eine bedeutenden Fangthätigkeit entfalteten, die Basken und die Dänen.

Lokalbericht.

Steckte das Haus in Brand.

Verzweifelte Selbstmordversuche eines betrunkenen Hausknechts.

In dem schmucken Wohnhause No. 1302 Hinman Avenue, Evanston, war gestern, gegen zwei Uhr Nachmittags, Feuer ausgebrochen. Der Besitzer, George S. Marsh, Hilfs-Passagier-Agent der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, weilte noch in Geschäften in Chicago; seine Familie hatte sich schon vor mehreren Wochen nach Macinac Island in die Sommerfrische begeben; nur die Haushälterin, Frau Margarethe Thompson, und der Hausknecht, Robert Patterson, konnten — nach der Ansicht der Nachbarn — sich in dem Gebäude befinden. Eiligst wurde die Feuerwehr alarmirt. Einige besorgte Bekannte der Hausbewohner stürmten durch die Thüren in die Zimmer, um die Insassen rechtzeitig zu warnen. Niemand antwortete. Polizisten waren inzwischen auf der Brandstätte erschienen. Die Leiterwagen und die Spritzen der Feuerwehr rasselten heran. Die Nachbarn mußten an ihre eigene Sicherheit denken, und gaben die Versuche zur Ermittelung der Haushälterin und des Hausknechtes auf, theilten aber der Polizei ihre Befürchtung mit, daß dieselben, vielleicht vom Rauch übermannt, irgendwo im brennenden Hause bewußtlos sich befänden. Wenige Minuten darauf wurde Patterson, schwer verwundet, die Treppe herabgetragen. In einem Badezimmer des oberen Stockwerkes war der junge Mann, aus drei Stichwunden im Unterleib blutend, aufgefunden worden. Wie sich später herausstellte, hat er sich dieselben im Rausch selbst beigebracht. Nach der vermißten Haushälterin wurde in allen Räumen und in allen Winkeln des Hauses vergeblich Umschau gehalten. Sie fand sich von einem Besuche, den sie einer befreundeten Familie in Evanston abgestattet hatte, vergnügt und nichts Arges ahnend, ein, als die Flammen längst gelöscht waren. Der verwundete Patterson war inzwischen in das Evanston-Hospital eingeliefert worden. Der Arzt, der ihm seine Wunden verband, erklärte, daß dieselben ungefährlicher Natur sind. Patterson, der schwer betrunken war, als die Polizei ihn auffand, hat später, als der Katzenjammer, und zwar der moralische noch mehr als der physische, sich bei ihm einstellte, das Geständniß abgelegt, daß er, um sich aus der Welt zu schaffen, drei Mal den Versuch gemacht habe, sich mit entblößtem Leibe in einen alten Degen zu stürzen, doch sei der Griff desselben jedes Mal am Boden ausgerutscht und durch den Fall auf die Klinge habe er nur leichte Wunden erlitten. In seiner wilden Wuth über den Fehlschlag seiner diesbezüglichen Versuche habe er den Boden des Erkerzimmers im obersten Stockwerk mit Excelsior und Brennholz bedeckt und dasselbe in der Erwartung in Brand gesteckt, durch die Flammen des brennenden Gebäudes verzehrt zu werden und so seinen Tod zu finden. Der wahnwitzige Gedanke, sein Leben zu enden, sei ihm gekommen, nachdem er sein Gelöbniß, sich auf Lebenszeit des Whiskey-Genusses zu enthalten, gebrochen gehabt hätte. — Patterson soll früher in Philadelphia sich mancher Gesetzesübertretung schuldig gemacht und wiederholt in dem dortigen Gefängnisse geweilt haben. Er hat aber, wie er behauptet, später seine Sünden aufrichtig bereut und sich ehrlich bemüht, ein gesetzliebender, nüchterner Mensch zu sein.

John H. Boyd, Pastor der Ersten Presbyterianer-Kirche in Evanston, bei welchem Patterson als Hausknecht angestellt war, ehe er, vor vier Monaten, von Herrn Marsh in Dienst genommen wurde, stellte ihm ein sehr gutes Zeugniß aus, und auch Herr Marsh erklärte, bis gestern nicht den geringsten Grund zur Unzufriedenheit mit seinem Hausknecht gehabt zu haben. — Das Feuer wurde von den Löschmannschaften auf das obere Stockwerk beschränkt. Der Schaden am Hause wird auf $200, der an der Hauseinrichtung, die zum Betrage von $2000 versichert ist, auf etwa $500 angegeben.

Auf richtiger Fährte?

Polizeichef Kipley erhielt gestern aus Colorado City, Col., ein Telegramm, in welchem ihn der dortige Polizei-Pascha benachrichtigt, daß er den wegen Jury-Bestechung angeklagten Ex-Detektive Daniel Coughlin aufgespürt habe und deshalb zu wissen wünsche, wie es mit der auf die Ergreifung des Flüchtlings gesetzten Belohnung stände. Der Polizeichef vergewisserte sich zunächst bei dem Präsidenten des Countyraths, daß Demjenigen, der Coughlin in die Hände der hiesigen Polizei liefert, eine Belohnung von $500 sicher sei, und antwortete demgemäß auf telegraphischem Wege, zugleich eine genaue Beschreibung des Flüchtlings angebend.

Später wurde aus dem bei Colorado City gelegenen Leadville gemeldet, daß Coughlin dort gesehen wurde, jedoch bereits die Stadt verlassen habe.

— Befähigungsnachweis. — Gnädige: „Ja, werden Sie denn auch im Stande sein, die Zimmer immer hübsch in Ordnung zu halten?“ — Mädchen vom Lande: „Na, erlooben Se 'mal, derheeme hab'ch immer de Schtälle ausgemist', un da war ä ännerer Dreck hinne wie hier!“

— Droschkenkutscherwitz. — Fräulein: „Kutscher, sind Sie frei?“ — Kutscher: „Nee, Freileinchen, bin schon zwee Jahre verheirathet“.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater und Großvater

Gerhard Roth

im Alter von 57 Jahren, 8 Monaten und 8 Tagen, wohlversehen mit den heiligen Sakramenten, am 10. d. M., um $\frac{1}{4}$10 Uhr Abends, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 14. d. M., vom Trauerhause, 320 Cleveland Ave., um 9:30 Uhr, nach der St. Michaels-Kirche und von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten:

Anna Roth, Gattin. **Wilhelm, Georg, Carl, Friedrich, Nikolaus**, Söhne. **Anna** und **Laura**, Töchter. **Anna** und **Bertha Roth**, Schwiegertöchter. Nebst Enkelkindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Katharina Meyer,

im Alter von 70 Jahren, 10 Monaten und 3 Tagen am Mittwoch Abend um 8 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag um 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 686 N. Paulina Str., aus nach der St. Bonifazius-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Mayer, Gatte.
Barbara, Elisabeth, Lorenz, Michael und **George**, Kinder.
John und **Fred**, Schwiegersöhne.
Emma, Ida und **Carrie Mayer**, Schwiegertöchter.

dofr

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Christine Fehniger,

im Alter von 79 Jahren und 26 Tagen an Altersschwäche am Donnerstag Abend um halb 9 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. August, um 1 Uhr, vom Hause ihrer Tochter, Frau Jacob Bernhard, 914 N. Halsted Str., nach der St. Jacobi-Kirche und von da nach Wunder's Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

G. Fehniger, Gatte, nebst Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Karl Johann Klotz,

im Alter von 80 Jahren 5 Monaten und 6 Tagen am 9. August Abends 9 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 351 N. Hermitage Ave., um 1 Uhr, Samstag, den 12. August, nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Kinder

Edward, Karl, Julius, Söhne.
Auguste, Tochter,
df nebst Schwiegertöchter und Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Emilie Maurer, geb. Reuther,

im Alter von 81 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Sonntag, den 13. August, um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 7034 Wallace Str., nach Waldheim.

Friedrich Maurer, Gatte.
Friedrich und **Gustav**, Söhne.
Christine Maurer,
Wilhelmine Horning,
fr.sa **Katharine Horning**, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Theodore Witte

im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. August, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1096 Armitage Ave., nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Witte, Gattin, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Karl Jeschke

im Alter von 55 Jahren am Donnerstag gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause in Melrose Park am Sonntag, um 2 Uhr, nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Tina Jeschke, Gattin.
Elsa und Arthur, Kinder.

Lokalbericht.

Das Bundeskriegerfest.

Ein Aufruf an die Deutschen der Nordseite.

Der Festausschuß für das am nächsten Sonntag beginnende große Bundeskriegerfest richtet an die auf der Nordseite der Stadt wohnenden Deutschen die Bitte, zu Ehren der aus allen Theilen des Landes in großer Zahl hierher kommenden Gäste ihre Häuser zu dekoriren. Ganz besonders ist die Bitte an Diejenigen gerichtet, welche in der Nähe des Festplatzes, dem Schützenpark der Nordseite, und an den Srtaßen wohnen, durch welche sich die Parade bewegt. Die Aufstellung der Letzteren erfolgt an Ost Chicago Ave., mit dem rechten Flügel an Clark Str. gelehnt, und die Marschroute ist die folgende: Von Chicago Ave. an Clark Str. nördlich bis Oak Str., an Oak Str. westlich bis LaSalle Ave., an letzterer nördlich bis zur Schiller Str., an Schiller Str. westlich bis zur Sedgwick Str., an letzterer nördlich bis zur North Ave., an der North Ave. nördlich bis zur State Str., von dieser zum Lincoln-Denkmal, woselbst der Vorbeimarsch stattfindet, sodann Kontremarsch und Auflösung des Zuges. Die Länge dieser Marschroute beträgt ein und eine halbe Meile. Die von einzelnen Vereinen mitgebrachten Musikkapellen und Trommelkorps marschiren selbstverständlich vor den betreffenden Vereinen. Die Marschirenden müssen sich 15 Minuten vor 11 Uhr, fertig zum Abmarsch, in ihren Stellungen befinden.

Eintrittskarten für das große Volksfest — am Sonntag, den 13. August, im Nord-Chicago-Schützenpark — sind jetzt zu 25 Cents pro Person — Kinder frei — an folgenden Plätzen zu haben:

W. H. Jung, Hauptquartier des Festausschusses, Nr. 106 Randolph Str.; Geo. Büttner, Nr. 257 Ost Kinzie Str.; „Old Quincy Nr. 9", Nordwestecke der Randolph und LaSalle Str.; Hotel Bismarck, Randolph Str.; „Union", Randolph Str.; H. Schone, Ecke der 12. Str. und Ogden Ave.; Ben. Seiffert, Ecke der 12. und Leavitt Str.; Louis Meyer, Nr. 2576 Archer Ave.; Freibergs Halle, an 22. Str., zwischen Wabash Ave. und State Str.; Staatszeitungs-Exchange, Nordostecke der Washington Str. und 5. Ave.; Curt Muehlhoelzel, Ecke Superior und Wells Str.; Nordseite-Turnhalle, an Clark Str.; Martin Gaß, Nr. 5517 S. Halsted Str.; Fritz Eicke, Nr. 589 S. Union Str.; Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave.; Robert Zaffke, Nr. 1009 Milwaukee Ave.; Jakob Graffy, Nr. 3048 Archer Ave.; Beckers Halle, Nordostecke State und 44. Str.; Franz Kasten, Nr. 2510 Archer Ave.; August Eschemann, Nr. 597 Southport Ave.; Schützenpark der Nordseite, an Western Ave.

* Auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise kam gestern Abend in dem Trockenraum der „Chicago Sugar Refining Co.", an 12. Str. und dem Fluß ein Feuer aus, welches einen Schaden von etwa $50 anrichtete.

Für das Herbstfest.

Die Exekutivbeamten der einzelnen Unterausschüsse gestern ernannt.

In der gestrigen Sitzung des General-Komites, welches die Arrangements für die am Tage der Eckstein-legung des neuen Postgebäudes in Verbindung mit dem Herbstfest geplanten Festlichkeiten übernommen hat, wurden die nachbenannten Mitglieder zu Exekutiv-Beamten der einzelnen Unterausschüsse ernannt:

Ober-Bundesgericht: Richter Wm. A. Woods, Vorsitzer; E. M. Holloway, Sekretär. Auswärtige Gäste: Thomas B. Bryan, Vorsitzer; Volney W. Foster, Sekretär. Bundesgerichte: Richter James G. Jenkins, Vorsitzer; J. K. Boyeson, Sekretär. Bundesbeamte in Washington: William Penn Nixon, Vorsitzer; John C. Ames, Sekretär. Armee und Flotte: Gen. John McNulta, Vorsitzer; Geo. E. Foß, Sekretär. Veteranen des spanischen Krieges von 1898: Oberstleutnant George V. Lauman, Vorsitzer; Paul W. Linebarger, Sekretär. Staats- und Countybeamten: Sam B. Raymond, Vorsitzer; James J. Gray, Sekretär. Bürgermeister und Stadtbeamte: Mayor Carter H. Harrison, Vorsitzer; E. M. Lahiff, Sekretär. Fabrikanten: La Verne W. Noyes, Vorsitzer; Wilton C. Smith, Sekretär. Conföderirte Offiziere: Major Ramsey H. Stewart, Vorsitzer; Oberst George Forester, Sekretär. Illinoiser Legislatur: Senator T. M. Hamilton, Vorsitzer; Dennis E. Sullivan, Sekretär. Präsidenten von Kollegs und Pädagogen: Dr. W. R. Harper, Vorsitzer; Fred. Hild, Sekretär. Kaufleute: E. B. Butler, Vorsitzer; B. J. Rosenthal, Sekretär. Versicherungs-Beamte: J. H. Strong, Vorsitzer; B. H. Conkling, Sekretär. Diplomatisches Korps: Robert T. Lincoln, Vorsitzer; George Birkhoff, Sekretär. Geistlichkeit: Bischof S. W. Fallows, Vorsitzer; John Farson, Sekretär. Eisenbahnbeamte: W. C. Brown, Vorsitzer; Frank T. Reed, Sekretär. Illinoiser Richter: John J. Herreck, Vorsitzer; Sidney C. Eastman, Sekretär. Grand Army of the Republic and Loyal Legion: Walter C. Newberry, Vorsitzer; C. A. Partridge, Sekretär. Großfarmer: Jonathan Perism, Vorsitzer; S. K. T. Prime, Sekretär.

Zu Mitgliedern des Ausschusses, welches angesehene Bürger Canadas zu dem Feste einladen soll, wurden die folgenden Herren ernannt: D. R. Cameron, J. P. Brosseau, Donald R. Morrill, Frank O. Lowden, Thomas P. Phillips, Charles E. Kremer und Wm. P. Williams. Die Mitglieder werden sich zur Erledigung ihrer Aufgabe am 3. September nach Ottawa, Canada, begeben.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses berichtete, daß bis jetzt behufs Bestreitung der Kosten etwa $27,000 eingegangen sind.

In der nächsten Sitzung des General-Komites, welche am 15. August stattfindet, werden endgiltige Beschlüsse über die Ausschmückung der Straßen gefaßt. Sämmtliche Unterausschüsse werden Bericht abstatten und diesbezügliche Vorschläge unterbreiten. Viele Geschäftsleute an State Straße haben sich bereit erklärt, ihre Gebäude nach den Anordnungen des Komites auf ihre Kosten zu schmücken.

Die Postbeamten werden während der Herbstfestlichkeiten — am 10. Oktober — dem Postmeister zu Ehren ein großes Bankett abhalten.

Zu dem Bankett, welches der Festausschuß den Ehrengästen im Auditorium gibt, sollen 5000 Einladungen ausgesandt werden.

Postmeister Gordon nahm in der gestrigen Sitzung des Festkomites Gelegenheit, den ihm gemachten Vorwurf, daß er sich bei der Anregung des aus Anlaß der Ecksteinlegung des neuen Postgebäudes geplanten Festes von politischen Rücksichten habe leiten lassen, entschieden zurückzuweisen. Er hob hervor, daß jeder Staats-Gouverneur, jeder Senator und Kongreß-Abgeordnete eine Einladung erhalten haben.

Jahreskonvent der Plattdeutschen.

Das gestrige Sommernachtsfest glänzend verlaufen.

Der gestrige Tag des Jahreskonvents der Plattdeutschen Gilden galt hauptsächlich der Durchberathung vorgeschlagener Statuten-Abänderungen. Zu diesem Zwecke fanden den Tag über Verhandlungen der Großgilde unter dem Vorsitz des Grotmeisters Adolf Hoenig, in der reich- und geschmackvoll geschmückten Schoenhofens Halle, an Milwaukee und Ashland Ave., statt. Eine ganze Anzahl Anträge auf Abänderung der Statuten wurden eingereicht, zumeist aber abgelehnt. Während der Nachmittags-Sitzung hielt Dr. Neumann, Bürgermeister von Burlington, Ja., der mit fünf Stadtvätern aus seiner Heimathsstadt erschienen war, eine mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Zu Ehren der auswärtigen Gäste fand am Abend in Kuhns Park, an Milwaukee und Powell Ave. ein Sommernachsfest statt, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Bei dem Festessen hielt Herr Wm. Legner, Vize-Präsident der „West Side Brewing Co.", eine zündende Ansprache, in welcher er auf das prächtige Gedeihen der Plattdeutschen Gilden hinwies. Die Gilden hätten das hehre Prinzip der Wohlthätigkeit und Nächstenliebe auf ihre Fahnen geschrieben und treu befolgt, weshalb verdientermaßen ihr Werk auch mit hehrem Erfolg gekrönt sei. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Plattdeutschen Gilden, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Der „Plattdeutsche Gilde-Männerchor" erfreute dann die Festtheilnehmer durch eine Reihe sehr hübsch vorgetragener Gesänge, worauf eine vortreffliche Theatervorstellung stattfand. Während ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt wurde, erfolgte eine Parade der Gilden durch den Park. Das Arrangements-Komite hatte für Volksbelustigungen aller Art gesorgt, so daß die Festtheilnehmer Amüsements in Hülle und Fülle fanden. Man kegelte recht flott, galt es doch, die 12 geschmackvollen und werthvollen Preise zu erringen, und huldigte nicht minder enthusiastisch dem Tanze. Als endlich die Abschiedsstunde schlug und „man zu Mutter" gehen mußte, da war sich Jedermann einig, daß er bei den Plattdeutschen herrliche Stunden verlebt hatte. Die Arrangements lagen in den Händen der Herren Christ. Clausen, Wm. Höchtmann, Paul Fabisch, Paul H. Rapp, Reinhold Berg, Peter F. Feldmann und August Grunow, — sämmtlich von der Plattdeutschen Gilde Fritz Reuter No. 4.

Lebensüberdrüssig.

In seiner Wohnung, Nr. 847 Lincoln Ave., versuchte gestern der Schankkellner Henry Piper seinem Leben ein Ende zu machen, indem er Leuchtgas einathmete. Familienzwistigkeiten, welche dazu führten, daß Pipers Gattin sich von ihm trennte, sollen der Beweggrund zu der verzweifelten That gewesen sein.

Ein gleicher Beweggrund soll Frau Augusta Demlow, von Nr. 36 North Court, veranlaßt haben, gestern in selbstmörderischer Absicht eine große Dosis Morphium zu sich zu nehmen. Die Lebensmüde fand im St. Elisabeth-Hospital Aufnahme.

— Monolog eines Strolches. — „So'n Pech, hab' ick det Jlück, een Zwanzigmarkstück zu finden, un wie ick et mir jenau besehe, is et falsch!"

— Selbstkritik: Bittsteller: „Darf ich fragen, wann ich Sie am wenigsten störe?" — Protz (grob): „Ich bin immer gestört!"

Große Belohnung

Fabrikanten Räumungs-Verkauf!

Wir haben unser ganzes Lager von Männer-, Knaben- und Kinder-Kleider von 59, 61, 63 Market Str. verlegt, um sie zu 43 Cents am Dollar zu verkaufen. Dieselben sind jetzt zum Verkauf in 256 State Str., zwischen Jackson Blvd. und Van Buren Str. Zu beachten, wir sind Wholesalers und verkaufen Euch die Waaren bei diesem großen Verkauf für weniger als was andere Kaufleute dafür zu zahlen haben. — Euer Dollar reicht doppelt so weit bei uns!

Größter Verkauf,

der je in Chicago stattgefunden hat.

Sehet diese Preise.

So verkaufen wir!

Durchaus ein Preis.

Wir verkaufen Anzüge für was andere für Hosen verlangen.

Wollene Männer-Anzüge, andere Händler verlangen im Retail $6.00. — Unser Preis **$1.95**

Feine wollene Dreß Anzüge für Männer, andere Händler verlangen im Retail $10.00 — Unser Preis **$3.98**

Feine „Tailor Made" Männer-Anzüge in allen Schattirungen und Facons; andere Händler verlangen im Retail $12 bis $15 — Unser Preis **$5.98**

Feine „Tailor-made" Männer-Anzüge, andere Händler verlangen $15 im Retail — Unser Preis **$6.98**

Alle unsere Seide gefütterten Anzüge, wofür andere Händler $20 und $25 verlangen — Unser Preis **$9.98**

Feine Männerhosen aus schwarzem Clay-Zeug, wofür andere Händler $2, $3 und $4 verlangen — Unser Preis **98c**

Wollene Knaben-Anzüge; andere Händler verlangen $6, $7 und $8 für dieselben — Unser Preis **$2.98**

Kniehosen für Kinder, werth 50c — unser Preis **5c**

Kinder Anzüge; andere Händler verlangen $2 und $3 dafür — Unser Preis **49c**

Sehet unsere Bargains in dem Ausstattungs-Departement.

Sehet, wie viel Geld wir Euch ersparen!

4-Ply Leinen-Kragen für **1c**

10c Socken, echtfarbig, für **3c**

Feine Männer-Hosenträger für **9c**

Feine seidene Männer-Hemden; andere Händler verlangen $1.00 — Unser Preis **39c**

Weiße ungebügelte Männer-Hemden; andere Händler verlangen — 50c — unser Preis . . . **23c**

Starke Arbeitshemden für Männer; andere Händler verlangen 50c — unser Preis . . . **19c**

Feine $2 und $3 steife und Fedora Hüte für Männer — Unser Preis **98c**

Wir offeriren unsere sämmtlichen $2 und $3 Schuhe für **98c**

Versäumt diesen Verkauf nicht, selbst wenn Ihr 10 Meilen weit zu laufen haben solltet!

Bringt diese Anzeige mit!

Der Verkauf

ist gegenwärtig im vollsten Gange!

Vergeßt nicht die Nummer: 256 State Str. Seht nach den gelben Schildern. Offen Abends bis 10 Uhr. Samstags bis 11 Uhr.

Fabrikanten Räumungs-Verkauf,

256 STATE STR.

Typhuskranke Familie.

Aus ihrer ärmlichen, ungesunden Wohnung, im Hinterhause No. 653 37. Straße, wurden gestern Abend Joseph Erick, dessen Frau und sechs kleine Kinder von der Polizei abgeholt und mittels Ambulanz nach dem County-Hospital befördert. Der Mann, die Frau und drei der Kinder wurden, weil schwer erkrankt, in der Abtheilung für Typhuskranke untergebracht. Die andern Drei jedoch, Knaben im Alter von 7, 5 und 2 Jahren, wurden, weil sie nur leicht erkrankt sind und durch gute Kost, wie auch durch den Aufenthalt in reiner Luft, in wenigen Tagen voraussichtlich wieder ganz gesunden werden, der Polizei zur Pflege überantwortet. Die armen, kleinen Burschen sind im Annex der Harrison Str.-Revierwache untergebracht worden.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers.—„Because She Loved Him So".
Grand Opera House.—„Arizona".
Hopkins.—„The Wages of Sin".
Great Northern.—Minstrel Show.
Bijou.—„Uncle Josh Spruceby".

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Jeden Abend und Sonntag Vormittags und Abends Konzerte.
Berlin-Garten. — Konzerte allabendlich und Sonntag auch Nachmittags.
Columbia-Garten. — Heute großes Konzert.

Lokalbericht.

Auf dem See in schwerer Gefahr.

Dennis Roman, No. 1503 Hazel Straße, hatte, in Begleitung seines neunjährigen Sohnes und dessen Spielkameraden Henry Floto, welcher im Hause No. 110 Perry Straße wohnhaft ist, gestern gegen Abend eine Bootfahrt vom Fuße des Montrose Boulevards nach dem Einlaßschacht der Wasserleitung von Lake View hinaus unternommen. Als sie sich noch etwa 400 Yards von der „Crib" befanden, jagte plötzlich ein mächtiger Windstoß über den See und trieb den Kahn auf den Wellen eine große Strecke weit dahin, ihn aus seinem Kurs und auch in Gefahr bringend, jeden Augenblick umzuschlagen. Die gefährliche Situation der Insassen des Bootes war vom Lande aus bemerkt worden. Die Polizei der Revierwache an Halsted und Addison Straße wurde benachrichtigt. Auch die Lebensrettungs-Station in Evanston wurde alarmirt. Die Mannschaft begab sich eiligst in ihr Rettungsboot. Der Schleppdampfer „McDonald" nahm dasselbe ins Schlepptau, und so wurde hurtig die Hilfsexpedition nach dem schwer bedrohten Ruderboot unternommen. Die Insassen waren jedoch inzwischen glücklich an der „Crib" gelandet. — In der Nähe des Davis-Piers in Evanston kämpften drei Männer in einem Boot gegen Wind und Wellen, als einer der Insassen sein Ruder verlor, und das Boot anstatt dem Lande zu, vom Ufer weggetrieben wurde. E. R. Perry und A. R. Winslow von der Lebensrettungsmannschaft eilten den Bedrängten zu Hilfe und brachten sie endlich in Sicherheit. — Der Fischer John White wurde mit seinem Boot in der Nähe von Wilmette weit in den See hinausgetrieben. Das Boot schlug um. White gelang es jedoch, den Kiel desselben schwimmend zu erreichen und sich an demselben so lange festzuhalten, bis ihn die Mannschaft der Lebensrettungsstation von Wilmette in ihrem Boot erreichen und in Sicherheit bringen konnte.

Alter Ansiedler gestorben.

In Macmac Island, Mich., wo er in der Sommerfrische weilte, wurde gestern William J. Zearing, einer der ältesten hiesigen Ansiedler, beim Mittagsessen von einem Schlaganfall betroffen und verschied nach kurzer Zeit. Der Verstorbene wurde im Jahre 1824 in Harisburg, Pa., geboren. Er studirte auf der berühmten Howard-Universität die Rechte und kam vor etwa 40 Jahren von Baden County, Ill., wo sich sein Vater im Jahre 1824 niedergelassen hatte, nach Chicago. Schon vor dem großen Feuer bekleidete Zearing das Amt eines Kreisrichters von Cook County, zog sich aber bald darauf von der Rechtspraxis, wie überhaupt von dem geschäftlichen Leben zurück.

Schweizer Turnverein.

Zur Feier seines zehnjährigen Bestehens veranstaltet der „Schweizer Turnverein" am nächsten Sonntag in Clody's Grove, No. 2219—2223 N. Clark Straße, ein großes Piknik und Sommernachtsfest, verbunden mit Schauturnen und Preiskegeln. Es sind seitens des Festausschusses die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, um den hoffentlich recht zahlreich erscheinenden Besuchern einen besonders vergnügten Tag zu bereiten. Tickets, 25 Cents. Mitglieder von Schweizer- und Turn-Vereinen haben freien Zutritt.

Liedertafel „Vorwärts".

Im schönen, grünen und schattigen Harmons Grove, Ecke der Western Avenue und Bertram Straße, hält die Liedertafel „Vorwärts" am nächsten Sonntag, den 13. August, ihr diesjähriges Basket-Piknik ab. Das Arrangements-Komite hat für Kegeln, Fischen und Bootfahrten bestens Sorge getragen, und Jeder, der an dem Feste theilnimmt, wird sich zweifellos vortrefflich amüsiren. Eintritt für Herrn mit Familie oder Dame einschließlich der Getränke: $1.

Leset die „Sonntagpost".

Marktbericht.

Chicago, den 10. August 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 12—13c; Dairy 12½—16c; Creamery 12½—16c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—10c das Pfd.; andere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7½—8½c das Pfd.; Hühner 9—9½c; Enten 7c; Gänse $3.00—$5.00 das Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 7½—8½c das Pfd.; Hühner 9—9½c das Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 12½—13c das Dutzend. — Kalbfleisch 5½—8½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Hechte 6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 4—5½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel, neue, $1.25—3.00 per Faß. — Bananen $1.25—2.00 per Gehänge; Zitronen $3.00—$4.25 per Kiste; Apfelsinen $4.00 bis 4.50 per Kiste.

Kartoffeln, neue, 30—35c per Buschel.

Gemüse. — Kohl, neuer, 75—85c per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 75—80c per 1½ Buschel; Bohnen 60c—$1.50 per Buschel; Radieschen 75c—$1.00 per 100 Bündchen; Blumenkohl 60—[illegible]c per Dtzd.; Sellerie 40—60c per Kiste; Spinat 15—30c per Buschel; Gurken 10c per Halb-Buschel; Spargel, Illinois, 30—50c per Dutzend Bündchen; Salat 50—60c per Faß; grüne Erbsen $1.25 per 1½ Buschel; Gelbe Rüben, neue, $1.00 per 100 Bündchen; Tomatoes, 15c bis 22c per Crate.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 69½—70c; Nr. 3, rother, 68½c; Nr. 2, harter, 66½—67½c; Nr. 3, harter, 65—66c. — Sommerweizen: Nr. 2, 68½—68½c; Nr. 2, harter, 67—68c; Nr. 3, 67½—68½c; Nr. 4, 63—64c. — Mais: Nr. 2, 32—32½c. — Hafer, Nr. 2, 23—24c. — Roggen: Nr. 2, 52—53c. — Gerste: 34—42c. — Heu: $5.00—$13.00 per Tonne. — Roggenstroh $7.00—$7.50.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $6.10—$6.20 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.85—$5.15; Mastschweine $4.25—$4.65. — Schafe $3.10—$5.00.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Kenmore Ave., 100 F. südl. von Leland Ave., 50×114, William Deering an Alexander F. Shuman, $3500.
Turner Ave., 100 F. südl. von 25. Str., 75×125, J. Vohsalik an F. Taraba, $1700.
111. Pl., 263 F. westl. von Portland Ave., 37½×124½, und anderes Grundeigenthum, James A. Hall an Henry Hinrichs, $1.
Fairfield Ave., 458 F. nördl. von 14. Str., 30×125, E. B. Donohue an A. Svihla, $2600.
62. Pl., 234 F. östl. von Stewart Ave., 34½×115½, Hiram C. Washburn an Charles G. Washburn, $1.
Nördl. 40 F. der südl. 175 F. von den östl. 52.8 F., westl. 749 F. von Theil nordwestl. ¼, 25—39—13, Henry Ahrens an J. Poplaneski, $1475.
Vincennes Ave., zwischen 49. und 50. Str., 50×146, Sylvester J. Fitzpatrick an Lucretia P. Pumey, $16,500.
Lowe Ave., Südostecke 33. Str., 25x125, F. Laub an B. Brant, $1600.
Ohio Str., 120 F. westl. von Dearborn Ave., 40×100, Fred. Blaner an Richard Curran, $20,000.
Clybourn Ave., 177 F. nordwestl. von Weed Str., 25×110, Andrew Peterson an Lawrence Nelson, $7797.
Sheffield Ave., 125 F. südl. von Garfield Ave., 25×122.9, John P. Monter an John A. Hamilton, $2500.
Edgewood Ave., 365 F. östl. vom Humboldt Boul., 25×150, Helen Buckley an Annie E. Meade, $5000.
Henderson Ave., 316 F. nordwestl. von Dunning Str., 25×125, und anderes Grundeigenthum, F. Wistawil an E. G. Uihlein, $11,300.
Leavitt Str., 384 F. südl. von 34. Str., 24×125, J. E. Mohler an P. Quinn, $1600.
Washington Str., 176 F. [illegible] von S. 43. Ave., 25×180, M. Carter an T. J. McMahon, $1650.
Wabansia Ave., 83½ F. östl. von Ridgeway Ave., 25×125, M. A. Reid an A. D. Norcross, $1300.
Albany Ave., 213 F. nördl. von Jackson Str., 24×125, Central Park Building and Loan Association an Henry Karow, $2000.
Lot 22, County Clerk's Division, nördl. ½, westl. ½7 Acker, südöstl. ¼, nordöstl. ¼, 14—38—11, Mary W. Means u. A. an James W. Means, $8000.
Cornell Ave., 198 F. nördl. von 53. Str., 50×125, Richard Curran und Frau an Fred. Blaner, $38,000.
Yale Ave., 199 F. nördl. von 67. Str., 49½ F. bis zur Eisenbahn, Mary J. Moore u. A. durch M. in C. an George E. Pattinger, $3700.
W. 18. Str., 216 F. östl. von Ashland Ave., 25×124, Anna Harra an Frank J. Kvasnicka, $4000.
Dearborn Str., 223 F. südl. von Harrison Str., 24×100, Caroline A. Woolford durch M. in C. an Caroline A. Woolford, $24,000.
Dasselbe Grundstück, Richard W. Jordan an Caroline A. Woolford, $1.
W. Congreß Str., 169 F. östl. von S. California Ave., 25×120, Kate Cumwiff an Mary E. Holloweb, $5000.
N. 42. Ct., 300 F. nördl. von Irving Park Ave., 75×155, bis zur Eisenbahn, D. A. M. Clark u. A. durch M. in C. an J. A. Logan, Metropolitan Loan and Building Association, $1250.
Ashland Ave., 175 F. nördl. von Grace Ave., 25×124, C. Bentel an N. C. Clay, $1500.
School Str., 25 F. östl. von Perry Ave., 25×125, Hans P. Schuenesen an Elizabeth Miller, $5000.
Armitage Ave., Nordostecke Ballou Str., 24×125, Charles P. Brown an W. Barchel, $3000.
LaSalle Ave., Nordwestecke Cedar Str., 31×107, Mary B. Burrell an Peter Willerns, $10,000.
Lake Str., 141 F. westl. von Ashland Ave., 100×147, Nachlaß von Christoph Bunge an Sarah M. Claflin, $10,000.
Dasselbe Grundstück, Derselbe an Grace T. Claflin, $5000.
Dasselbe Grundstück, Derselbe an Charles L. Claflin, $5000.
Kedzie Ave., 102 F. südl. von 14. Pl., 24×115½, Grace T. Claflin und Gatte an Albert J. Bunge u. A., $10,000.
Kedzie Ave., 126 F. südl. von 14. Pl., 24×115½, Charles L. Claflin an Albert J. Bunge u. A., $10,000.
Kedzie Ave., 54 F. südl. von 14. Pl., 48×115½, Sarah M. Claflin an Albert J. Bunge u. A., $20,000.
Grundstück 117 Ohio Str., 28×110, Thomas Bird u. A. durch M. in C. an an die Hibernian Banking Association, $5500.
Vernon Ave., 114 F. südl. von 30. Str., 23×115, Sarah M. Wilson an Harriet P. Borland, $1.
Nelson Str., 166 F. westlich von Racine Ave., 25x119, Commercial Loan and Building Association an J. P. Wetterman, $1500.
N. Leavitt Str., 50 F. nördl. von Berlin Str., 50×100, M. P. Duszynski an W. Chojewski, $1000.
N. Western Ave., 23 F. nördl. von W. Huron Str., 23×125, S. Greenbaum an Henry Cohen, $1500.
W. Huron Str., 125 F. östl. von Western Ave., 144×117, Carl Berger an William A. Deckerman, $1300.
15 Arlington Straße, 25x125 Fuß, John F. O'Connell an Henry J. Harwick, $7800.
Turner Ave., Nordostecke W. 15. Str., 25×124, T. Brisch an F. Meyer, $6500.
Ogden Ave., 90 F. östl. von Clifton Park Ave., 25×125, A. F. Helinkamp an T. Blake, $1800.
Nutt Str., 72 F. nördl. von W. 18. Str., 24×124, M. Meister durch M. in C. an M. A. Horn, $2550.
W. 13. Pl., 250 F. westl. von Jefferson Str., 25×100, S. Greenbaum an Henry Cohen, $3100.
S. Canal Str., 200 F. nördl. von 30. Str., 25×124, Joseph J. Lack an Nellie Pear, $3000.
Dasselbe Grundstück, Nellie Pear an Fred. C. Curtis, $50.
South Park Ave., 101 F. südl. von 30. Str., 26×115, L. P. Pinney an A. J. Fitzpatrick, $5000.
California Ave., 189 F. nördl. von 53. Str., 24×125, O. F. Manus an Ida C. Johnson, $1750.
Morgan Str., 88 F. südl. von 54. Str., 25×120, James F. O'Rourke an Agnes C. Felz, $4000.
Ellis Ave., 150 F. nördl. von 39. Str., 20×178, C. M. Wilson an D. L. Steavens, $7000.
Wabash Ave., 125 F. südl. von 37. Pl., 25×154, J. D. Helmken an C. R. Otto, $7000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph Main, Mabel Kirlin, 21, 18.
Robert McFall, Louise Satterall, 39, 19.
Alexander B. Koehler, Edie McCann, 21, 18.
Lorenz Mack, Marie Hartung, 32, 29.
August Maaß, Mary Jacob, 43, 42.
Joseph Goldberg, Anna Zander, 21, 18.
John Opfer, Hulda Hacker, 24, 20.
Plairas Wailetanas, Anna Graicinske, 28, 30.
Leonard Fiske, Augusta Hahn, 30, 29.
Emil Smith, Kate Boriff, 28, 26.
Frank Havlicek, Ferezie Snukchus, 21, 20.
George F. James, Pauline Sholes, 31, 21.
Harry Mosheik, Annie Friedman, 22, 24.
Adam Greenwald, Barbara Thiel, 61, 55.
John Dalton, Mary Shaugnessy, 32, 23.
William McDonald, Ellen Sloey, 24, 22.
Todukos Lukoszius, Wince Kabaouskayte, 25, 27.
William Corcoran, Mathilda Sulser, 21, 18.
Ike Daklorski, Annie Lev, 27, 19.
Harry E. Hodson, Kittie Opke, 28, 26.
Fred Wright, Haulsey Stanley, 22, 21.
William Brown, Blanche Ecutt, 30, 29.
Richard Waring, Mary McBride, 30, 26.
Oscar Wingren, Beulah For, 26, 21.
M. Storovsinic, Karoline K. Hora, 26, 21.
Rudolph Karow, Annie Schultz, 23, 19.
W. Wrzesinski, Marcyanna Essffi
Eli S. Bartram, Emma Strobecker, 54, 33.
Thomas Allen, Ella Gales, 26, 22.
W. Wrezinski, Marcyanna Sokolowska, 32, 19.
George Peacock, Mary Hertreiter, 27, 19.
M. Machovsky, Caroline Hlavacek, 28, 21.
William Richards, Elsie Richey, 21, 22.
Paul Lecarz, Katarzyna Kwas, 25, 23.
Hermann Schwab, Katherine Philipp, 27, 20.
Michael Rafolski, Aniela Haza, 23, 17.
Theodore C. Schultheis, Louise Grüneberg, 25, 21.
Frank Searle, Anna Burke, 34, 35.
John Wiseman, Adeline Kessel, 32, 27.
John Ritmanich, Anna Stoier, 25, 27.
James Novak, Marie Dvorak, 22, 20.
Emil Kaiser, Anna Müller, 27, 23.
Josef Slomski, Bronislau Dobrzowska, 24, 24.
Edward G. Schreiber, Julia Meyer, 24, 22.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frank Masek, 1st. Brickhaus, 1063 S. California Ave., $1000.
Fred Blitzhorn, 1st. Brickhaus, 1422 Trumbull Ave., $1000.
Adler Oberndorf, 3st. Brickhaus, 77 Kinzie Str., $10,000.
Karen & Larsen, 2st. Framehaus, 1038 N. 42. Ave., $1200.
Abel F. Johnson, 3st. Brickhaus, 946—48 Cuyler Ave., $12,000.
E. Knac, 1st. Framehaus, 2481 Monticello Ave., $1500.
William Wasserman, 1st. Brickhaus, 910 Mozart Str., $1600.
B. A. Phelps, 2st. Brickhaus, 200 Ost 14. Straße, $1600.
F. G. Masonly, 2st. Brickhaus, 9250 St. Lawrence Ave., $1500.
Patrick Gleason, 2st. Brickhaus, 706 38. Straße, $1600.
C. Vedder, 3st. Brickhaus, 2994 Archer Ave., $5000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Birsch, Joseph, 75 J., 196 De Koven Str.
Friedmann, Joseph R., 41 J., 3215 Rhodes Ave.
Hartwig, Chas. F., 8 Fowler Str.
Isaacs, Jack, 23 J., Illinois Zentral-Bahnhof.
Roth, Gerh., 58 J., 320 Cleveland Ave.
Reith, Albert J., 17 J., 84 Sholto Str.
Roelle, Mary, 65 J., 473 Sedgwick Str.
Scheuermann, Elise, 60 J., 1487 Washington Bld.
Stack, Elisa, 88 J., County-Hospital.
Start, Margaret J., 66 J., 38 43. Str.
Stein, Jacob, 70 J., 673 W. Madison Str.
Thorr, David, 31 J., 851 Clybourn Ave.
Uhle, Alpha, 10 J., 447 Carroll Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Amanda gegen John B. Stirn, wegen Verlassung; Kate H. B. gegen John P. Roberts, wegen Trunksucht; John F. gegen Mary E. Gallagher, wegen grausamer Behandlung; Bettie Stone gegen Frank E. Dupil, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Lena gegen Fred Zirzow, wegen Verlassung, Trunksucht und grausamer Behandlung; Wm. A. gegen Sallie S. Dougherty, wegen Verlassung; Christine gegen John Anderson, wegen Verlassung und Ehebruchs; Wolf gegen Kate Garskowitz, wegen Ehebruchs; Grace W. gegen Carlyn J. Balch, wegen Verlassung; Harriet B. gegen William P. Prince, wegen grausamer Behandlung; Rose gegen Ralph W. Bowman, wegen grausamer Behandlung; Lucy gegen George P. Girod, wegen Verlassung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, Stellen garantirt. — Wir garantiren positiv stetige Anstellung oder erstatten das Geld zurück. Wir sichern wünschenswerthe Plätze für Kollektoren, $15, Wachtmänner, $14, Buchhalter, Korrespondenten, $12, Office-Assistenten und Kassirer, Verkäufer, $10 bis $18, Janitoren, $60 und Zimmer, allgemein nützliche Männer, $12, Maschinist, $15, Porter, Treiber, $10, Ingenieure $75, Feuermann, $60, Kutschen-Wäscher, $45, Klempner, $60, Fabrikarbeiter, $10, und andere; schreibt oder sprecht vor: Surety Brokerage Co., 61 LaSalle Str.

Verlangt: Harneßnäher, junger Mann, an Reisetaschen zu nähen. The Chicago Decorative Leather Co. 257 Franklin Str.

Verlangt: Potrer. 108 W. Harrison Str.

Verlangt: Sofort, Porter für Saloon, Deutscher vorgezogen. 133 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher und Flickschuster in kleinem Schuh-Store. Muß willens sein, Schuhe zu poliren. Nachzufragen: 708 Chamber of Commerce.

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit. Muß reinlich sein. Hotel Erie, 171—173 N. Clark Str.

Verlangt: Gehilfe an Deliverywagen. Olson Mfg. Co., 741 Elk Grove Ave.

Verlangt: Blumen-Gärtner. 5329 S. Morgan Str. frsa

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 5 Tell Place.

Verlangt: Ein Mann für Gemüsefarm unweit Chicago. Einer, der zu Markt fahren kann, bevorzugt. Guter Lohn. Vorzusprechen bei Fred Runge, 174 W. Randolph Str., Samstag Morgen um 8 Uhr.

Verlangt: Flinker Laufbursche. Chicago Plush & Leather Case Co., 126 Dearborn Str.

Verlangt: Junger Mann in Futter- und Kohlen-Geschäft. 1560 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrene Power Loom Weber. Guter Lohn. Chicago Fringe & Embroidery Co., 61 Market Str. frsa

Verlangt: Tüchtige Agenten für Prämien-Bücher. Salär und Kommission. F. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. frsasonmo

Verlangt: Ein ehrlicher guter Junge von 13 bis 14 Jahren, um Morgenzeitungen zu tragen. Muß auf der Südwestseite wohnen. Sich zu melden Samstag Morgens 9 Uhr. 572 W. 18. Str., im Saloon.

Verlangt: Ein junger Mann als dritte Hand an Brot. 389 Wells Str.

Verlangt: Gute Painters für Aussen-Arbeit am Gerüst. 2708 Fifth Ave.

Verlangt: Junger Brotbäcker als dritte Hand. — Lohn $6 und Board. Nachzufragen 122 Wells Str.

Verlangt: Porter für Hotel. Crown Hotel, 11 Clark Str.

Verlangt: Junge. Nachzufragen 408 Ogden Ave.

Verlangt: Junge für Paintshop. 173 Fremont Str.

Verlangt: Ein Bäcker als 3. Hand. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Kellner für beständige Arbeit. 106 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Porter- und Waiter-Arbeit. Soll auch hinter der Bar aushelfen können. 2281 N. Clark Str. frsamodi

Verlangt: Bartender; muß auch aufwarten können. 301 S. Clark Str.

Verlangt: Intelligenter, stetiger Junge für leichte verschiedene Arbeit. Gute Gelegenheit. Roterberg, 145 Illinois Str.

Verlangt: Ein frisch eingewanderter deutscher Junge von 16—18 Jahren, Pferde zu besorgen und sonstige Arbeit zu thun. 694 W. 13. Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot, mit etwas Erfahrung. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Guter Painter, welcher auch an der Stage arbeiten kann. 4815 Loomis Str.

Verlangt: Ab- oder Taschenpresser an Hosen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str., unter 634 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein guter Junge für Groceryftore, einer der schon darin gearbeitet hat, vorgezogen. William Ziese, 274 Cortland Str. frsa

Verlangt: Baarkeeper an Liquor Kegs. 50 McLean Ave., nahe California und Armitage Ave. frsa

Verlangt: Bäcker, junger Mann, an Cakes zu helfen. 115 W. Huron Str.

Verlangt: Ein junger Mann, 18—20 Jahre alt, als letzte Hand an Brot. 279 Grand Ave.

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit. 77 N. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Mann, welcher etwas von der Farmarbeit versteht. 973 N. Halsted Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 145 E. North Ave.

Verlangt: Guter Bäcker an Cakes und Biscuits.— L. X. 335 Abendpost. frsa

Verlangt: Starker Junge in Tinshop. 121 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Scroll- und Bandsäger an Grill-Arbeit. Stetige Arbeit. Nachzufragen: Ecke 12. und Union Str., im Saloon.

Verlangt: Junge, Saloon zu reinigen, englisch nicht nöthig. 6310 Halsted Str.

Verlangt: 10 gute Männer, im Eishaus zu arbeiten. 215 West 18. Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes, einer der schon an Cakes gearbeitet hat vorgezogen. 588 Blue Island Ave. dofrsa

Verlangt: Guter Modell-Macher für allgemeine Modell-Arbeit. Ebenso drei gute Steel Molders.— Zu erfragen 1720 Old Colony Building, Chicago, Ill. 10augbwtglusо

Verlangt: Vor- und Abbügler an Röcken. 517 N. Winchester Ave., nahe Division Str. midofr

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar ohne Kinder. Müssen beide melken können. Antworten in Englisch. John O'Donnell, Geneva, Ill. dfrsa

Verlangt: Mann und Frau ohne Kinder. 171—173 N. Clark Str., Hotel Erie. midofr

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau suchen Arbeit auf Farm, haben schon auf Farm gearbeitet. Herman Wendlandt, 928 George Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein starker Junge sucht irgend welche Beschäftigung als Treiber oder irgend ein Geschäft. — A. D., 810 Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein erfahrener Gärtner, 50 Jahre alt, wohlbekannt mit aller häuslicher Arbeit, und auch Engineer für Dampfheizung, sucht eine Stelle als solcher. Adr.: F. 468 Abendpost.

Gesucht: Stelle als Kutscher, Hausmann oder Porter. Adr.: F. 478 Abendpost.

Gesucht: Deutscher junger Fleischer, acht Monate im Lande, war auch Soldat bei der Artillerie, spricht mehrere Sprachen, sucht Beschäftigung bei Butcher oder im Saloon. Paul Tulopp, 266 Harrison Str.

Gesucht: Ein eingewanderter deutscher Junge sucht das Grocerygeschäft zu erlernen. Ernst Rohde, 16 Fletcher Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Fransen. 218 Wabash Ave., nahe Adams Str., Top Floor.

Verlangt: Deutsches Mädchen im Kaffee-Geschäft zu arbeiten. 1762 Lincoln Ave.

Verlangt: Lehrmädchen zum Finishen. Bezahlung gleich. 179 E. Division Str., 1. Floor. fsa

Verlangt: Finisher an Cloaks, auch Outside. 179 E. Division Str., 1. Floor.

Verlangt: Junge Dame, in General Drygoods Store zu arbeiten, mit oder ohne Erfahrung. 5152 Halsted Str.

Verlangt: Kleine Mädchen, 14—16 Jahre, Linings zu nähen, Overcasting und baisten. 220 W. Division Str. dfsa

Verlangt: Maschinenmädchen, auch Finisher an Cloaks. 193 Seminary Ave., nahe Webster. dofr

Verlangt: 50 Operators an Damen Shirt Waists zu machen. Parkside Mfg. Co., 86 E. Ohio Str. 5aglw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren in einer kleinen Familie. 486 N. Clark Str., Store.

Verlangt: Ein braves Mädchen, kleine Familie, keine Wäsche, $4. — 498 N. Clark Str., 1 Treppe.

Verlangt: Gute Waschfrau. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie, keine Wäsche oder Bügeln. 1142 Dunning Str.

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. Edj.*lion

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str. und Indiana Ave. 5dj*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine ältliche Frau für leichte Hausarbeit in Bäckerei. 379 W. Van Buren Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 450 Marshfield Ave., 1. Fl.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 6330 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 481 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie, keine Kinder. Nachzufragen: 730 N. Western Ave., Top Floor, Samstag Nachmittag.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 151 Goethe Str., 2. Flat.

Verlangt: Frau mittleren Alters oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 718 Bellfoote Ave., Oak Park. frsa

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für die Küche. Englische Sprache nicht nöthig. Guter Lohn. 138 West Harrison Str., Saloon. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen oder ältliche Frau für Hausarbeit. Mrs. Sanders, 14 Ost 16. Str.

Verlangt: Junges Mädchen, nicht unter 15 Jahren, für leichte Hausarbeit. Muß deutsch und englisch sprechen. Gutes Heim. Adr.: F. 474 Abendpost.

Verlangt: Frisch eingewandertes Mädchen für Hausarbeit. 656 W. Division Str.

Verlangt: Eine erfahrene Frau oder Mädchen zur Besorgung ein vierteljährigen Kindes auf einer Gemüsefarm unweit Chicago. Näheres: 3661 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 298 Webster Ave.

Verlangt: Köchin für Restaurant, desgleichen Küchenmädchen. 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Mädchen oder Frau zur Hilfe bei Hausarbeit für kleine Familie in schöner Vorstadt Chicagos. $10 monatlich, stetiger Platz, gute Behandlung. Einer vom Lande wird Reise bezahlt. Briefe unter Adresse: Z. 809 Abendpost. frsa

Verlangt: Eine ältliche Frau als Haushälterin in kleiner Familie. 23 Newton Str., 1 Block westl. von Wood Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 196 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für Kind aufzuwarten und im Haushalt zu helfen. 261 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte zweite Arbeit und bei einem Kind, 3 Jahre alt. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen von 16 bis 18 Jahren, für Hausarbeit. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas kochen können. Lohn $4. 272 Clybourn Ave., 1. Floor.

Verlangt: Amme ohne Kind. 4200 Indiana Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau zum Geschirrwaschen, Haus- und Küchenarbeit. Lohn $4. — 2281 N. Clark Str. frsamodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. 1732 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3147 S. Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 16 Jahre alt, für gewöhnliche Hausarbeit. 316 N. Winchester Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 77 N. Clark Str., Basement.

Verlangt: Gute Haushälterin. Guter Lohn. Vorzusprechen zwischen 10 und 11 Morgens und 5 und 6 Uhr Abends. 466 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 5931 S. Sangamon Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. $1.50 die Woche. 277 E. North Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen, um ein Kind jeden Tag nach dem Arzte zu tragen. Vorzusprechen: Vormittags. 284 Hudson Ave.

Verlangt: 14jähriges Mädchen für leichte Arbeit. 623 Sedgwick Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche, $4. — 643 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für Diningroom Waitreß und eines für Küchenarbeit. 461 Wells Str. dofr

Verlangt: Eine Köchin für kleines Hotel. 5104 Wallace Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; muß waschen, kochen und bügeln können. 1693 Wellington Ave. dfr

Verlangt: Anständiges Mädchen für leichte Arbeit. Gute Bezahlung. Northwestern Family Resort, 3327 N. Clark Str., Ecke Lawrence Ave. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2300 Wentworth Ave. 8ag,1w

Verlangt: Deutsche Frau in mittleren Jahren, um zwei kleine Kinder zu besorgen. Gutes Heim. — Adr. F. 489 Abendpost. 7aglw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. E. Mandel, 200 — 31. Str. 1ag,1m

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
— Advokat und Notar. —
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Kollektion-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

A. Goodrich, Rechtsanwalt, 124 Dearborn Str.; 30jährige Erfahrung. Betrieb legal und vertraulich; Zweigoffices in anderen Staaten. Rath frei. 11jl,1j,tgl&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28novlj

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Sehr wichtig! — Alle Berichte über den Aufenthalt von Hugo Pamler (Arbeiter), welcher im Frühjahr ein Patient im Alexianer Hospital war, bitte einzuschicken, an Cunningham, Vogel & Cunningham, 1005 Chamber of Commerce B'ldg. dfsa

Verlangt: Ein Kontraktor, um ein $5000-Haus zu bauen. Adresse: D. 311 Abendpost. 9ag,1w

Wenn Wucherer drohen, Eure Möbel wegzunehmen, kommt nach Zimmer 41 — 92 LaSalle Straße. 8aj,1m,tgl&son

Die Gründung einer deutschen Kolonie in Süd-Dakota wird besprochen Sonntag, 13. August, Nachmittags 3 Uhr. 66 West Jackson Boulevard. frsa

L. M. T. S. — War unmöglich, Brief vom 6. Juli zu beantworten. Bitte um Adresse. Geo. Lang, 86 Wabash Ave.

Frau Haar umgezogen von North Ave. nach 279 Clybourn Ave., nahe Halsted Str., eine Treppe. 26jn,2m

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwe, hübsch, intelligent, 38 Jahre alt, aus dem Westen, erst ein halbes Jahr in Chicago, möchte sich angenehme Existenz gründen an der Seite eines liebevollen Gatten. Dame besitzt $8000 Baarvermögen. Auskunft ertheilt, schriftlich oder mündlich, Goetzendorff, 489 N. Clark Str.—Sprechstunden bis 9 Uhr Abends, Sonntags bis [illegible] Uhr.

Heirathsgesuch. Schuhmacher, 30 Jahre alt, katholisch, sucht die Bekanntschaft eines Mädchen von 25 bis 30 Jahren zu machen, um sich Ende November zu verheirathen. Mädchen, die willens sind, auf diese Offerte einzugehen, mögen sich gefälligst melden bei Johannes Thiel, Arkdale, Adams Co., Wis.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$750 kaufen gute Bäckerei mit Pferd und Wagen, einige Meilen von Chicago. Adr.: S. 500 Abendpost. frsamo

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Wohnung, feine Einrichtung, nachweislich gutes Geschäft. Beste Lage an North Ave., billig. Rudowsky, 504 Ashland Block. frsondi

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, ein gutgehendes Restaurant mit feiner Bar an der Nordseite, nahe Lincoln Park, gelegen. $1200 Baar erforderlich. Adr.: S. 598 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Bäckerei, billig, nur Store-Trade. Adr. G. H. 203 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit theilweiser Maschinerie. Gutes Ladengeschäft und drei Wagen Route. Näheres: 4408 Wentworth Ave. ff

Muß verkaufen: Billig, 3 Kannen Milchroute, sowie Kohlengeschäft, 2 Pferde, 2 Wagen, wegen Krankheit. 206 Washburne Ave. frsa

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute. K. O. 183 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Butchershop. 299 Lincoln Ave. frsamo

Zu verkaufen: Billig, Grocery- und Delikatessenstore, Nordseite, wöchentlicher Verdienst $50. Verkaufe billig. Frau krank. Adr. T. 814 Abendpost. momifr

Zu verkaufen: Gutes Restaurant ausgezeichneter Platz für deutsch-katholische Leute, billig, wegen Wegzuges. 313 W. 12. Str. dimifr

Zu verkaufen: Eck-Saloon, 2 Flats, ausgezeichnete Lage für Privat-„Weinstube". Nehme auch Partner. Lediger Mann vorgezogen. Nordseite. Rudowsky, 504 Ashland Block. dfrsa

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Eine vollständig eingerichtete Schmiede-Werkstätte mit Waarenvorrath, in Harlem. Frank Lehmann, Madison Str. und Desplaines Ave., Harlem. dofr

Zu verkaufen: Milchroute (6 Kannen), gutes Geschäft. 24 Attrill Str. dofrsa

Zu verkaufen: Wegen Todesfalles in der Familie, billig, ein fein eingerichteter Eck-Saloon mit sechsjähriger Lease. Nachzufragen: Mrs. L. Knipp, 48 River Str. dofrsa

Zu verkaufen: Saloon. 198 W. Randolph Str., Ecke Halsted. dofrsa

Zu verkaufen: Der beste Eck-Saloon an North Ave. Sprecht vor 1161 W. North Ave. 9aglw&j

Ein Bargain!—Bäckerei und Lunchroom billig zu verkaufen; theils Abzahlung. Thue feines Geschäft; keine Konkurrenz; Miethe $20; brauche 8 Fässer Mehl die Woche. 7 Wohnräume. Nachzufragen bei J. W. Allan, 80 W. Van Buren Str. midofrsa

Zu verkaufen: Eck-Saloon, billig, anderer Geschäfte halber. 217 West 14. Place 9ag,1w

Bäckerei, $50 tägliche Einnahme, 2 Pferde, Wagen, billig, Frau krank. Adr.: D 398 Abendpost. 9ag,1w

„Hinze", Geschäftsmakler, 801 W. 12. Str. — Verkaufe jederart Geschäfte. Sprechzeit 9—12, 4—6. 8ag,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Wittwe sucht Partner für Saloon. — 2414 38. Straße.

Verlangt: Sofort, Theilhaber mit $100 Baar, in ausgezeichnetem, gutzahlenden Saloon. Englisch nicht nöthig. Adr.: F. 485 Abendpost.

Verlangt: Partner für Restaurant. 2414 38. Str. dfr

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit Kleider-Closet, bei Wittwe. 209 E. North Ave., eine Treppe.

Wittwe sucht Boarders. 770 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 6310 Halsted Str. frsa

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Handwerker (fremd hier, hat aber Beschäftigung), mit 4 Knaben im Alter von 5 bis 14 Jahren, sucht Zimmer und Essen auf kurze oder längere Zeit, je nach Uebereinkommen. Adr.: sofort: Geo. Lang, 86 Wabash Ave.

Zu miethen gesucht: Zimmer bei einer anständigen Wittwe auf der Westseite. Adr.: Z. 810 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht möblirtes Zimmer bei einzelnen Leuten oder Frau auf der Südseite, nahe Halsted Str., womöglich mit Board. Adr.: Z. 814 Abendpost. frsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 17jllm

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein schon gebrauchtes Cash-Register für Saloon. Adr.: Z. 803 Abendpost. fj

Große Auswahl in neuen und gebrauchten Einrichtungen jedweder Art, für Groceries und Markets, für Bäckereien, Confectionery-, Zigarren- und Delikatessen-Stores, für Schneidershops, für Restaurants, Lunchrooms u. s. w. — Bestellungen nach auswärts bestens effectuirt. Rosener & Co., 1906 bis 1908 Wabash Ave. 8ag,1w,tgl&son

Store-Fixtures jeder Art für Groceries, Delikatessen, Zigarren-Stores, Butchershops, spottbillig; sowie Top- und offene Wagen. Julius Bender, 903 N. Halsted Str. 1ag,1mo

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Upright Piano und Orgel, billig, für Baar. 387 N. Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Bargain! Alte Geigen wie Andre, Amati und Maggini, Geigen von $10—$300. Nachzufragen vor Sonntag. 523 Milwaukee Ave., 3. Fl.

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, eine Hauseinrichtung, wegen Abreise. 44 Burling Str.

Zu verkaufen: Wegen Stadtverlassens, Möbel, billig. 284 Janssen Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Schönes Folding-Bett. 209 E. North Ave.

Zu verkaufen: Hübsch möblirtes 5 Zimmer Flat, Bargain. 201 Schiller Str., Flat 2. 11ag,1w

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 15ag,tgl&son*

Für die kommende Woche bieten wir dem geehrten Publikum folgende unübertreffliche erste Hypotheken zum Verkaufe an:

Summe	Zeit	Interessen	Sicherheit
$10,000	5 Jahre	5%	$22,000
5,000	5 Jahre	6%	10,250
3,000	4 Jahre	6%	6,750
2,800	3 Jahre	6%	5,800
2,300	2½ Jahre	6%	5,000
1,400	4 Jahre	6%	2,900
1,300	3½ Jahre	6%	2,800
800	5 Jahre	6%	2,000
400	3 Jahre	6%	950

Abstrakte vom Obigen stehen interessirten Personen zur Untersuchung zur Verfügung. Wir sind gerne bereit, nähere Auskunft persönlich oder schriftlich zu ertheilen. — Richard A. Koch & Co., deutsche Hypotheken-Bankiers, New York Life Gebäude, Zimmer 814, Flur 8, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str. 6ag,1w,tgl&son

$2200 zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, 6% ohne Kommission, von Privatmann. Keine Agenten. 156 West Chicago Ave., oben. fesa

Zu verkaufen: Hypothek, $1500. 6 Prozent.— Rehtmeyer, 819 W. North Ave. bdfsa

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 17ma,tgl&son*

Keine Kur, keine Bezahlung!—E. Howard, M. D., behandelt alle Unregelmäßigkeiten, nimmt Entbindungsfälle. $10. — 76 E. Madison, nahe State Str., Zimmer 2. 20jl,1mo

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Folget guten Beispielen!

Farmen! Farmen! Farmen!

Lieber Freund Henry!

Es ist jetzt 4 Jahre, als Du mich hierher brachtest, $50 bezahlte ich an auf eine Farm, heute bin ich schuldenfrei, habe Geld auf der Bank, mein Eigenthum kann ich für $1500 verkaufen; fällt mir aber nicht ein, zu verkaufen. Carpenter, Bricleger sind hier gesucht; mehr Arbeit als Leute hier.

A. Belgert.

Gus Johnson, 637 Garfield Boulevard, kaufte von uns eine $5000 Farm für $2500.

Fred und Theo. Wübbel kauften eine $7000 Farm für $3550. Ueberzeugt Euch. Mehr als 300 Familien aus Chicago verkauften wir Farmen.

Spezial-Notiz.

Eine Wittwe verkauft 160 Acker mit Haus Stall, Ernte für $1000. — $500 Anzahlung. — Diese Farm ist das Doppelte werth.

Henry Ullrich & Co., Verwalter.
34 Clark Str., R. 401. Etablirt 1887. 9aug—19aug

Zu verkaufen: 160 Acker Land an Buena Vista Co., Iowa. 100 Acker brauchbar, 60 Acker Grasland. Man frage an bei dem Eigenthümer, Johann Schulz, 1021 W. 20. Str. 10aglw&son

Große und kleine Frucht- und Getreide-Farmen zu vertauschen oder auf Abzahlung. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 8jn,1j

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Zu vertauschen: 3stöckiges Brickhaus für Lotten, auch 2stöckiges Frame-Gebäude. 819 W. North Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Billig, Grundstücke, nahe Milwaukee und Belmont Ave., S. W.-Ecke Milwaukee und Belmont Ave. 5aglw&son

Nordseite.

Zu verkaufen: Billig, ein schönes, neues Haus. Muß verkauft werden wegen Verlassens der Stadt. 209 Cuyler Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot, Grocery und Saloon; beste Lage Lake View; tägliche Einnahme $75 bis $100; billig; die Hälfte der Verkaufssumme kann stehen bleiben und nach Belieben abbezahlt werden. Zu erfragen: 528 Cleveland Ave.

Südwest-Seite.

Zu verkaufen: 9 Brick-Cottages, keine schmutzigen, mit Ungeziefer angefüllten alten Hütten, sondern funkelnagelneue Häuser. Obgleich noch nicht alle fertiggestellt, sind doch schon drei davon an solide deutsche Familien verkauft. Die Deutschen lassen sich nicht über's Ohr hauen, wo sie vorangehen, kann man ruhig folgen. Die Käufer sind bereits eingezogen, kommt und erkundigt Euch bei ihnen.

Die Häuser befinden sich an 39. Straße, zwischen Lincoln und Honore Str., an einer Sektions-Scheidestraße, ein Block von der Ostgrenze des neuen Parks. Die letzte Legislatur schuf das Gesetz zur Anlage dieses Parks, und die Arbeiten werden im nächsten Frühjahr beginnen.

Hier ist die Gelegenheit einer Lebenszeit, denn niemals wieder wird in Chicago ein so ausgezeichnet gebautes Haus, wie dieses, auf einer Lot, wie diese, für diesen Preis verkauft werden.

Der Preis ist nur $975; $100 Baar; monatliche Zahlungen $8.

Dies ist der größte Bargain, der jemals in Chicago offerirt wurde. Die Besitzer des benachbarten Grundeigenthums stehen vom Markte zurück, bis die Steigerung des Werthes, die wegen der Parkanlage sicherlich kommen wird, eingetreten ist. Ihr bekommt dies Eigenthum zu „schlechten Zeiten" Preisen. Die Lot allein hat mehr gekostet, als für Haus und Lot verlangt wird.

Bringt Eure Frau mit und seht Euch die Häuser an und kommt schnell, wenn Ihr eins wünscht.

Nehmt Ashland Ave.-Straßenbahn nach 39. Str., geht 3 Blocks westlich; oder 35. Str.-Car nach Lincoln Str., und geht südlich bis zu den Cottages.

W. H. Bowman, Office auf dem Platze. dofrsa

Zu verkaufen: Haus und Lot. 2248 Whipple Str. mdfr

Verschiedenes.

Zu verkaufen: 4 Lotten nahe Elevated Road und Straßenbahn; billig. B. C. 201 Abendpost. —sa

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10aplj

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $[illegible] auf Möbel, Pianos usw.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock. 25ja,tgl&son*

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Geld zu verleihen auf Werthpapiere, Pianos, Möbel und andere gute Sicherheit. Leichte Zahlungen. Geschäfte verschwiegen. Deutsches Geschäft. P. Sattler & Co., 145 La Salle Str., Zimmer 506. 13jl,1m

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsche und englische Hebammen-Schule. Praktische, erfolgreiche Vorbereitung zum Staats-Examen. Anmeldungen schriftlich oder mündlich in der Office: 3127 S. Halsted Str. 2ag,1m,tgl&son

Zuschneide-Schule.
Am 15. August werde ich hier auf der Nordseite einen Zuschneide-Kursus eröffnen, System Lonnel. Unterricht in Englisch, Russisch u. Deutsch. Schnitt-Zeichnen nach Journal- und Modell. Beste Ausbildungsstufe für Schneiderinnen und solche, welche es werden wollen. 4wöchentlicher Kursus $8; 6wöchentlicher $10. Jede Dame arbeitet für sich oder die Angehörigen. Anmeldungen täglich. — A. Cohrt, 1218 N. Halsted Str.

Abend- u. Tag-Klassen das ganze Jahr; 3 Monate Abends. $10. Jones Bus. Co., 94 Washington Str. 13jl,1m,tgl&son

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lektion 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16sepl j

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. A. Lemke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, 886 N. Halsted Str. und Clark und Addison Str.
L. A. Lemke, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Center.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
John Woltze, Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Straße.
Nielson & Co., Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Center und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt, Apotheker, Bissell und Center Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
Johnson, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
Otto Coltzau, Apotheker, Ecke Centre und Clark Str.
A. Romano, 185 N. Halsted Str.

Lake View:

Andrew Daigger, Lincoln Ave., Ecke Wrightwood und Sheffield Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
J. D. Payne, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
M. Georges, Clark und Belmont Ave.
O. J. Haberer, Apotheker, Southport und Belmont Ave.
Henry J. Burgman, 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Chas. R. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.
J. J. Schmitt, Apotheker, Arlington Place und Clark Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Lelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. H. Hauke, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division Str.
G. Remus, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Drezel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Mathai, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 823 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
A. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Grazly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Theo. Behrens, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 282–234 Milwaukee Avenue.
E. J. Heiß, 4786 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graehle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Kappus, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 289 W. Division Str. Ecke Paulina.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 688 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
John Brod Chemical Co., 849 W. North Ave.
Behrens Bros., 12. Str. und Western Ave.
H. A. Davenport, 894 N. California Ave., nahe Wabansia.
Paul G. Heineman, 418 W. Division, Ecke Robey.

Südseite:

B. H. Chantler, Apotheker, Ecke 35. u. Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
A. R. Fordrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Zinninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
G. F. Yates, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. W. Packard, Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Leuz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wheeler Drug Co., 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
C. W. Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
C. A. Hitch, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. G. Hiß, Apotheker, 498 29. Str.
C. C. Kreyßler, Apotheker, 50 59 State Str.
Eugen v. Herrman, 228 31. Str., nahe Indiana Avenue.
T. W. Tallopy, 5034 Cottage Grove Ave.
John Dietz, 45. und State Str.
C. P. Sirten, Apotheker, 3046 Wentworth Ave.

Ein Spitzbubengewissen

Von **David Christian Murray.**

(Fortsetzung.)

Noch einige Wochen der Arbeit, und er sollte für den Rest seines Lebens ein reicher Mann sein! Dieses sein goldenes Ziel zu erreichen, war er ungeduldig genug, aber doch nicht in dem Maße, daß er nicht gesehen hätte, wie schwer seinem Begleiter das Gehen wurde, und nicht so ungeduldig, daß er darüber die Gebote des Erbarmens und der Menschlichkeit vergessen hätte. An schwierigen Stellen reichte er seinem Gefährten seine helfende Hand, er suchte sich und seinem Reisegenossen den Weg durch seinen rauhen Gesang zu verkürzen und war bei jedem Halt von unverwüstlich guter Laune. Daly mußte sich den Anschein geben, als wäre er für alle diese Güte und Rücksicht dankbar, und sich bemühen, seine eigene mörderische Wuth und Habgier nicht zu verrathen, wenn der andre ihn während des Marsches ansah oder sich umwandte, um ihm zu helfen, oder wenn er beim Mahle an seiner Seite saß. Unter solchen Umständen fröhlich zu sein, war ein schweres Stück Arbeit, und wenn Michael ihm zusprach, wie er das beständig that, konnte Daly ein Verlangen kaum unterdrücken, auf jede Gefahr hin über den großen Mann herzufallen und für die Erfüllung seines Verlangens den aussichtslosesten Kampf zu wagen. Allein das wäre ja offenbar wahnsinnig gewesen, und das Bewußtsein seiner Ohnmacht drückte ihn so sehr danieder, daß es Augenblicke gab, wo er sich versucht fühlte, seinen Haß und seine Wuth in die Welt hinauszuschreien.

Infolge der durchgemachten Entbehrungen und der damit verbundenen geistigen Qualen und der Aufregung, die ihn jetzt verzehrte, brach Daly am zweiten Tage zusammen, und Michael sah sich immer wieder vor die Wahl gestellt, ob er ihn tragen oder zurücklassen solle. Natürlich trug er ihn, redete ihm zu, gab ihm die besten Bissen und machte seinen Thee stark und süß. Bei Nacht überließ er ihm sein Kissen und benahm sich so, als ob sein Schützling sein Bruder gewesen wäre oder ein Wohlthäter, anstatt der auf Mord sinnenden kleinen Schlange, die er war. Und je größere Ansprüche auf Dalys Dankbarkeit er sich erwarb, um so tiefer haßte und beneidete ihn dieser, und um so mehr wünschte er sich die Kraft eines Zyklopen, damit er seinem Wohlthäter den Hals umdrehen und dann nach Ankunft in Gwyllim City den Riesengoldklumpen als sein Eigenthum eintragen lassen könne, um später herrlich und in Freuden zu leben.

Als sie sich dem Ende ihrer Reise näherten, schwankte Michael, welche Richtung er einschlagen solle. Der eine Weg war kurz, aber selbst für einen unbehinderten Mann höchst beschwerlich, der andere war zwar sehr viel bequemer, denn es handelte sich dabei in der That nur darum, einem offenen Pfade zu folgen, allein er war sechsmal so weit und würde die dreifache Zeit beansprucht haben. Dabei drohte ihnen der Tabak auszugehen, denn Daly kaute wie eine zu diesem Zwecke erfundene Maschine. Nach Erwägung aller dieser Dinge entschied sich Michael für den kürzeren Weg. Vor Antritt dieses letzten Theils ihrer Reise brachte er seinen jämmerlichen Kameraden frühzeitig zur Ruhe und nöthigte ihn reichlich zu essen. Er machte Wasser warm und wusch seinem Gefährten die wund gelaufenen Füße, er bereitete ihm ein bequemes Lager aus gebrochenen Zweigen und zündete ein rauchendes Feuer an, um die Fliegen abzuhalten, indeß Daly klagte und wimmerte und ihn haßte, indem er dabei that, als ob er vor Dankbarkeit ersterbe.

Am andern Morgen brachen sie wieder auf, und den ganzen Tag behütete Michael seinen Schützling mit großer Sorgfalt und arbeitete wie ein anhänglicher Sklave für ihn. Daly war halb ohnmächtig vor Müdigkeit, als Michael ihn auf den Gipfel einer Erhöhung von gefallenen Baumstämmen mehr schleppte als führte und seine Hand triumphirend nach der untergehenden Sonne ausstreckte, denn sie hatten bis dahin keinen Sonnenschein gesehen.

„Noch hundert Schritt, und wir sind im Freien", rief Michael, „und fünf Minuten später werden wir Gwyllim City erreicht haben."

„Dann lassen Sie mich hier und schicken Sie Leute, die mich abholen," stöhnte Daly. „Ich kann nicht einen Schritt mehr gehen."

„O," erwiderte Michael, „verlieren Sie doch den Muth nicht. Warten Sie, ich will Ihnen hinunterhelfen."

Bei diesen Worten sprang er von seinem Standort auf einen tieferliegenden Baumstamm. Das Licht war hell und klar genug, sonst würde er sich nicht auf eine so trügerische Stelle gewagt haben, und der Baum, worauf er sprang, sah so gesund aus, als der, auf dem er stand. Allein er schoß durch jenen durch, als ob der Stamm eine Papiernachahmung gewesen wäre. Daly hörte einen Schrei der Ueberraschung, als der unglückliche Michael durch den Baumstamm stürzte und im Innern der Erhöhung verschwand.

„Sind Sie verletzt?" rief er und hoffte von ganzem Herzen, keine Antwort zu erhalten.

„Verletzt, meinen Sie?" ertönte jedoch Michaels Stimme stöhnend herauf. „Warten Sie, bis ich es Ihnen sagen kann." Nun hörte Daly eine rutschende Bewegung und ein Aechzen. „Ich habe mir das Bein verrenkt," fuhr Michael nach einer Weile fort, „und kann mich nicht rühren." Dalys Herz klopfte in stürmischer Freude. „Von da, wo sie stehen," rief Michael, „können Sie die Sonne sehen. Gehen Sie gerade darauf los. Wenn Sie's ernstlich versuchen, werden Sie's schon können."

„Ja," antwortete Daly. „Seien Sie nur unbesorgt; ich werde es schon können."

„Sehen Sie sich scharf um, und merken Sie sich die Stelle, wo Sie aus dem Walde treten. Sagen Sie den Leuten, sie sollen schreien und dann horchen. Ich werde mit der Pfanne und dem Feldkessel rappeln. Mir thuts auch in der Brust wehe, so daß ich nicht rufen kann. Nun machen Sie, daß Sie fortkommen, sonst werde ich ohnmächtig oder stelle irgend welchen Altweiberunsinn an, denn ich habe furchtbare Schmerzen."

„Gut," antwortete Daly, „seien Sie nur ruhig, bis ich wiederkome."

Jetzt war er voll Leben und Kraft, obgleich bei seiner Schwäche vorhin nur wenig Verstellung gewesen war. Michael rief dann und wann, und Daly antwortete ganz munter. Allein der Ort mit seinem Dache von Blättern war der Verbreitung des Schalles nicht förderlich, und noch ehe Daly das Freie gewonnen hatte und die erste Bretterbude von Gwyllim City erblickte, war die Stimme nicht mehr hörbar. Als er sich in Sicherheit sah, schüttelte er die Faust gegen den Wald und hinkte weiter der Stadt zu.

„Wenn er ruhig bleibt, bis ich wiederkomme," sprach er dabei, „dann wird er sich wohl ziemlich lange ruhig verhalten müssen."

Zwölftes Kapitel.

Dalys Ankunft erregte großes Aufsehen im ersten Gasthofe von Gwyllim City. Das hatte er nicht anders erwartet, aber er hatte nicht auf die Beunruhigung gerechnet, die er besonders in einer Brust wachrief, denn er hatte keine Ahnung von der Anwesenheit seines alten Freundes Mortimer, der gerade aus dem Fenster des Schenkzimmers schaute, als Daly angehinkt kam. Daly war barhaupt, und das Haar, das er immer so glatt gekämmt trug, war arg zerzaust, sein Schnurrbart hing schlapp herunter, Wangen und Kinn waren mit neuntägigen Stoppeln bedeckt, sein Gesicht sah von den vielen Kratzwunden aus wie eine Landkarte, und die Haut seiner Nase hatte sich abgeschält.

Mit lahmen Schritten trat Daly durch die Hausthür ein, die sich neben der von der Straße unmittelbar ins Schenkzimmer führenden befand, und hinkte in den Speisesaal, aber noch ehe er die Straße verlassen hatte, zog er ein Notizbuch aus der Hüftentasche, wo es sorgfältig eingeknöpft gewesen war. Dieses enthielt eine ansehnliche Rolle Banknoten, und als er auf einen Stuhl sank, schlug er mit der Faust, die diese Rolle hielt, auf den Tisch. Die im Saale anwesenden Leute fuhren auf und starrten ihn an, und der mit einer weißen Jacke bekleidete Kellner, ein Mulatte, trat zu ihm.

„Ich — bin — im Walde — verirrt — gewesen", sagte Daly mit schwacher Stimme. Der Kellner verneigte sich grinsend, und die anderen Gäste standen auf und drängten sich um Daly. „Geben Sie mir etwas zu trinken — Whisky, aber gleich; ich verdurste."

Der Mulatte eilte davon, kam aber gleich mit einer Flasche Whisky, einer Karaffe mit Wasser und einem Glase zurück. Daly machte ihm ein Zeichen, den Whisky einzuschenken, dann das Wasser und dann innezuhalten. Einer der Umstehenden hob ihm das Glas an die Lippen, und er leerte es aus.

„Wer hat hier was zu sagen?" erkundigte er sich hierauf, indem er sich umsah.

„Soll ich die Wirthin rufen?" fragte der Mulatte und verschwand, nachdem Daly eine bejahende Gebärde gemacht hatte.

Nun erhob dieser sich lachend und vergoß ein paar Thränen, denn der Whisky war ihm in die Nase gestiegen.

Geschäftig trat die Wirthin ein, die von Natur schon geneigt gewesen wäre, menschliches Erbarmen zu empfinden, aber der Anblick der auf dem Tische liegenden Banknoten war ohnehin genügend, freundliche Beziehungen anzubahnen.

„Ich möchte ein Bad haben, wenn ich eins bekommen könnte," sagte Daly, „und falls ein Barbier in der Nähe ist, lassen Sie ihn holen. Einen neuen Anzug werde ich wohl auch nöthig haben," fügte er mit einem Blick auf seine Lumpen hinzu. „Vor allen Dingen aber möchte ich wissen, wo das Muthungsamt ist; ich will einen Goldfund eintragen lassen."

„Haben Sie den Fund hier in unmittelbarer Nähe gemacht?" fragte einer der Umstehenden sofort, indem er einen Stuhl herbeizog und sich neben Daly setzte.

„Nein, nein," entgegnete dieser, „gute fünf Tagemärsche von hier. Ich suche niemand, der auf Spekulation kauft, auch keinen Partner, ich habe keine Proben bei mir und brauche auch keine." Das waren die Antworten auf eine Reihe von Fragen des Fremden. „Ich habe Gold gefunden, das können Sie mir glauben, und in ein paar Wochen werdet ihr euch davon überzeugen können." Mit Mühe richtete er sich auf. „Bitte, Madame, zählen Sie das und nehmen Sie es in Verwahrung. Wenn ich sogleich ein Zimmer und ein Bad bekommen könnte, wäre ich Ihnen dankbar."

Ein kräftiger Fremder, ein junger Mann mit einem rothbraunen Barte, erbot sich, Daly die Treppe hinaufzuhelfen.

„Danke Ihnen, Mr. Beech," sagte die Wirthin, „der arme Mensch hat es wirklich nöthig."

(Fortsetzung folgt.)

Mit Telephon und Rennthier.

Der Nordpol läßt unsere Forscher und Abenteurer nicht schlafen, und dem nächsten Geographen-Weltcongreß, der gegen Ende September zusammentreten wird, soll amerikanischerseits ein neuer, auf dem Papier wohl ausgearbeiteter Vorschlag zur „sicheren" Erreichung des Nordpols unterbreitet werden. Dieser Plan wird von A. J. Jackson, dem Präsidenten der „Alaska Geographical Society", bevatert, und die Grundzüge des Planes, soweit er ihn bereits in einer Sitzung der besagten Gesellschaft zum Besten gegeben hat, sind im Wesentlichen folgende:

Drei Schiffe, welche mit Vorräthen auf fünf oder mehr Jahre ausgerüstet sind (es ist dabei die Möglichkeit mit in Berechnung gezogen, daß das eine oder andere der Schiffe vom Eis zerdrückt werden könnte), sollen von der alaskanischen Nordküste aus, in der Nähe von Point Barrow oder an sonst einem geeigneten Punkte, so weit nordwärts fahren, wie das Eis es gestattet, und dann an dem Treibeis befestigt werden, um möglichst nahe an den Pol hin zu treiben, in derselben Weise, wie Nansen sich treiben ließ, nur viel weiter. Es ist bereits sogut wie gewiß geworden, daß diese Schiffe, wenn sie den Druck des Eises überstehen, bis auf 200 engl. Meilen an den Pol heran kommen müssen. Dann soll ein Theil der Expedition aussteigen, und auch eine Heerde mitgenommener Rennthiere soll ausgeladen werden; mittels Rennthier-Transport soll dann über Land, resp. über Eis, vollends dem hochnordischen „Mekka" zugestrebt werden, dessen Erreichung von da aus kaum mehr zu bezweifeln ist.

Nun aber noch eine zweite, äußerst wichtige Vorkehrung: Diese Eis-Rennthier-Reisenden wickeln beim Abfahren hinter sich eine große Spule Kupferdraht ab, der nicht weniger, als 200 Meilen lang ist, um eine beständige telephonische Verbindung mit den Zurückgebliebenen erhalten zu können; auch soll dieser Draht als Führung für die Rückkehr dienen, nachdem der Nordpol erreicht sein wird. Ist dann auch diese Rückkehr wieder erfolgt, so kann die ganze Gesellschaft im Triumph den Kiel heimwärts wenden.

So weit der Plan selbst. Daß derselbe nicht ganz ohne wenn und aber ist, gibt Herr Jackson zu, doch nimmt er es damit ziemlich leicht. In seiner beigegebenen Begründung hat er u. A. noch zu sagen:

„Hätte Nanson seinerzeit 200 Meilen Kupferdraht, oder hätte er irgend ein anderes, ihm thunlich erscheinendes Verbindungsmittel angewendet, das ihn später nach dem „Fram" hätte zurückführen können, so hätte er allem Anschein nach gar keine besondere Schwierigkeit mehr in der Erreichung des Nordpols gehabt, und er hätte sich die furchtbaren Erfahrungen der Rückreise nach dem Franz Josefs-Land erspart! Auch hätte in Verbindung damit der, schon früher allgemeinhin gemachte Stationen-Vorschlag sehr wohl insoweit ausgeführt werden können, daß man auf dieser letzten Strecke zwischen dem Schiff und dem Nordpol kleine Lebensmittel-Stationen angelegt hätte. Die Rückkehr hätte sich alsdann sogar in allem Comfort bewerkstelligen lassen!

Was den Unterhalt der Rennthiere anbelangt, so braucht man sich darüber erst recht nicht den Kopf zu zerbrechen. Diese Thiere können nach derselben Manier gefüttert werden, wie sonstiges Hornvieh es im Winter wird. Die Rennthierflechte läßt sich so gut trocknen wie Gras, und auf den Schiffen ließe sich eine überreiche Quantität davon mitnehmen, wo immer es zu finden ist.

Möglich wäre es freilich auch, daß der große Telephondraht, nachdem er gelegt wäre, irgendwo brechen würde; doch halte ich auch diesen Fall nicht für so schlimm. Es sollte jedenfalls nicht schwer sein, den Draht wieder zu finden, und wenn auch die Verbindung mit dem Zurückgebliebenen zerstört wäre, so könnte der Draht immer noch als Führer für die Rückkehr der Forscher nach dem Booten dienen — oder dem, was von ihnen übrig wäre. Die Zerstörung dieser durch das Eis würde natürlich das einzige Mittel, die civilisirte Welt wieder zu erreichen, für die Forscher aufheben; aber es ist nicht anzunehmen, daß alle drei zerdrückt würden, und bliebe nur ein einziges, genügend ausgestattetes Schiff übrig, so hätten wir die Schlacht gewonnen."

Durch alle diese Ausführungen, über die Herr Jackson vor dem internationalen Geographen-Congreß wohl noch mehr Licht verbreiten wird, geht ein sehr zuversichtlicher Ton. Aber die Geschichte mit dem Draht scheint Hrn. Jackson doch noch besonderer Sicherstellung zu bedürfen, und er macht den weiteren Vorschlag, die Sache vor der ernstlichen Ausführung experimentell zu versuchen, und zwar zwischen Cap Princ of Wales, Alaska und Ostcap an der sibirische Küste, und einen Draht der genannten Art über die Beringssee zu spannen und zu sehen, ob derselbe derart brechen würde, daß er ganz verloren ginge. Diese Strecke wäre eine schlimmere für den Draht, als jene auf dem Nordpol-Eis nach der Annahme Jackson's.

Schließlich sei noch bemerkt, daß Letzterer auf die Regierungs-Rennthiere an der Congregationalisten-Mission zu Cap Prince of Wales für die Verwirklichung seines Planes rechnet. Bekanntlich sind diese Rennthiere eigentlich für ganz andere Zwecke bestimmt.

Ein Feind der Wasserleitungen.

In Dutzenden von Städten unseres Landes bedroht ein böser Feind, dessen man sich noch auf keine wirksame Weise hat erwehren können, eine der allerwichtigsten öffentlichen Einrichtungen: die Wasserleitungs-Systeme. Das Publikum hat schon in anderer Beziehung von diesem Feind gelegentlich gehört; denn auch sonstigen, auf Röhrenleitung beruhenden Anlagen kann er nahetreten, und auch anläßlich der Befürchtungen, daß gewisse großstädtische Gebäude mit metallischem Mauerwerk eine verhältnißmäßig frühzeitige Zerstörung durch ihn finden könnten, wurde sein Name genannt; aber das allgemeine Publikum kann sich noch immer wenig bei dem Wort „Electrolyse" denken.

Es ist dies aber die schlimmste elektrische Krankheit, welche gewisse Metalle, besonders Eisen und Stahl, befallen kann; sie besteht in der auflösenden oder zerfressenden Wirkung, welche elektrische Ströme unter bestimmten Umständen üben. Diese Ströme kommen in fast allen Fällen von elektrischen Straßenbahn-Linien.

Theoretisch gesprochen, soll alle Elektricität, welche aus den oberirdischen Trolley-Drähten entnommen wird und zur Fortbewegung der Straßenbahn-Wagen dient, durch die Schienen wieder nach dem Betriebs-Krafthaus zurückkehren. Aber die elektrische Kraft hat mit so vielen andern das gemein, daß sie sich in der Richtung des geringsten Widerstandes bewegt, und manchmal werden die Schienen überladen. Mit einem solchen Fall springt der elektrische Strom gern nach irgend einem besseren Leiter in der Nähe ab, und meistens ist dies eine Wasserröhre. Vielleicht bewegt sich der Strom ein oder zwei Straßengevierte weit an einer Wasser-Hauptröhre dahin, dann mag er auf eine Gas-Leitungsröhre überspringen, dann wiederum auf ein Stück Wasserröhre, und schließlich mag er irgendwo thatsächlich wieder auf die Schienen und nach dem Betriebs-Krafthaus zurückkehren. Das Alles spielt sich unter der Erdoberfläche ab, und man hat gewöhnlich nicht die geringste Ahnung davon, — bis eine Wasser-Hauptröhre platzt.

Da, wo der elektrische Strom auf das Röhrenwerk übergegangen ist, geht ein eigenthümlicher Zersetzungs-Proceß vor sich, der stark an die Wirkung einer mächtigen Säure erinnert. In kurzer Zeit ist das Metall ganz durchlöchert von vielen kleinen Poren, die immer größer und größer werden, bis der ganze „kranke" Theil nachgibt, wie ein Stück verfaultes Holz. Manchmal zieht sich das Zerstörungswerk über Jahre, manchmal auch nur über wenige Monate hin, mag auch die Eisenröhrenwand ihre drei Zoll dick sein!

Ohne Zweifel ist dies eine sehr große Gefahr, die namentlich unseren Feuerversicherungs-Gesellschaften schwere Besorgnisse verursacht. Das Schlimmste dabei aber ist, daß es bis zu diesem Tage noch keinem Elektriker und Erfinder vergönnt war, ein wirkliches Abhilfemittel hiergegen auszuklügeln!

Claque im Gericht.

Daß „Alles schon einmal dagewesen", trifft, auf den nachstehenden Fall angewendet, nicht zu, und in diesem einen Falle hat Ben Akiba doch nicht Recht behalten. Welchen Einfluß die Claque in der Geschichte der Theater aufzuweisen hat, dürfte Niemandem mehr fremd sein, und es ist ebenso bekannt, welche Rolle die Claque bei öffentlichen Anlässen, Festlichkeiten, politischen Demonstrationen etc., speciell in Frankreich, im Laufe der letzten Jahrzehnte gespielt hat. Ein ingeniöser Kopf ist nun kürzlich auf den Gedanken gekommen, die Claque in den Gerichtssaal zu verpflanzen. Welche Schwierigkeiten sich einem solchen Unterfangen entgegenstellen, braucht bei der rigorosen Handhabung der Gesetze in Bezug auf die Theilnahme des Publikums an Gerichtsverhandlungen kaum erwähnt zu werden. Es konnten für diesen Zweck also nur die allergewiegtesten Leute in's Treffen geführt werden, auch war die äußerste Vorsicht nöthig, um auch den leisesten Anschein irgend einer „Mache" zu vermeiden. Trotzdem gelang das Wagniß, der Angeklagte, ein reicher Mann, der schon einmal zum Tode verurtheilt worden war, wurde bei der Wiederaufnahme des Processes freigesprochen. In wie weit die Claque mit dem Wahrspruch der Geschworenen in Verbindung gebracht werden kann, mag dahingestellt bleiben, uns ist es nur darum zu thun, die Thatsache vor der Oeffentlichkeit zu demonstriren, daß die Claque im Gerichtssaale auf Kosten des Angeklagten gearbeitet hat. Wie diese Arbeit geleistet wurde, soll im Nachstehenden in Kürze erzählt werden.

Während der Bildung der Jury geschah absolut nichts Ungewöhnliches, die Thätigkeit der Gentlemen begann erst bei dem Zeugenverhör. Die Staatsanwaltschaft hatte nur einen einzigen Augenzeugen des Mordes in's Feld zu führen; auf die Aussage dieses einen Mannes war auch das Verdict der ersten Jury begründet gewesen. An dieser Aussage war nun nicht zu deuteln und zu rütteln, sie war so klar und bestimmt, so bis in alle Einzelheiten correct, daß sie gar nicht in's Wanken gebracht werden konnte. Die Thätigkeit der Claque beschränkte sich darauf, den Mann in den Augen der Jury lächerlich zu machen, und das gelang vollständig. Jedesmal, wenn der Zeuge eine etwas verfängliche Frage im Feuer des Kreuzverhörs in etwas zweideutiger Weise beantwortete, ertönte aus den Reihen des Publikums ein kurzes, helles Auflachen, das sofort unterdrückt wurde, aber ansteckend zu wirken schien, denn bald erklang es von da und bald von dort, immer in den Grenzen des Erlaubten. Schließlich lächelten auch die Mitglieder der Jury, und der Belastungszeuge verlor seine sichere Haltung, die ihn vordem nie verlassen hatte.

Als dann die Entlastungszeugen in's Treffen geführt wurden, hörte man langgedehnte Töne, etwa wie: Ah! Ah sooo! Es war, als wenn im Publikum Stoßseufzer der Erleichterung sich Luft machten, und diese für den Angeklagten günstige Stimmung mußte sich der Jury unwillkürlich aufdrängen. Das Facit der Verhandlung war die Freisprechung des Beklagten. Wir wiederholen nochmals, daß wir nicht wissen, ob die Jury sich dadurch beeinflussen ließ, was wir oben constatirt haben, aber das Factum bleibt bestehen, daß die Claque sich ein neues Feld der Thätigkeit erobert hat und sie wird wahrscheinlich auf dem mit Glück betretenen Wege fortschreiten, denn sie ist unersättlich. Es ist nicht Alles schon einmal dagewesen.

— Bei der Kneippanstalt Karspach auf der Strecke der Altkirch-Pfirter Bahnlinie hat sich neulich ein Unglück ereignet. Der Pfarrer Beltzung und Vikar Lorenz wollten an einer Straßenkreuzung über den Bahnkörper fahren, als ein Güterzug heranbrauste und das Fuhrwerk zermalmte. Vikar Lorenz blieb todt auf der Stelle mit abgetrenntem Kopf, Pfarrer Beltzung sowie der Kutscher erlitten leichtere Verletzungen. Das Pferd rannte Altkirch zu, wo es eingefangen wurde. Einmüthig wird die Schuld an dem Unglück dem Fehlen einer Barriere an jenem Bahnübergang zugeschrieben.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " " Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 8:00 Nachm.
" " " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 8:30 Nachm.
" " " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. S. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello, Jll. und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.26 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	x* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	......
Dubuque & Freeport Expreß	......	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	2.15 N
Fort Worth, Dallas, Galveston	* 1.30 N	* 2.35 V
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 V
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 V
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 V
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.47 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	7.15 AM
Peoria Limited	* 11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	† 5.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	† 8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	† 9.30 AM	7.45 PM
Joliet Express	† 5.00 PM	8.45 AM
Joliet Accommodation	† 5.30 PM	11.00 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5.55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5.55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.45 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	[illegible]	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.85 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	2.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.00 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	7.00 N	9.00 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kan. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	[illegible]	[illegible]
Sycamore und Byron Lokal	* 3.10 N	*10.25 V

Das Damenrad für militärische Zwecke.

Der Vortheil des Damenrades im Vergleich zum Herrenrade, insbesondere für militärische Zwecke, wird in nachstehender Zuschrift, die der „Köln. Ztg.“ von militärischer Seite wurde, näher dargelegt: Der Unterschied zwischen Herren- und Damenrad ist Jedermann bekannt. Bei ersterem ist die Verbindungsstange zwischen Lenkstange und Sattelsitz sehr hoch, d. h. dicht unter dem Sattel, bei letzterem bedeutend tiefer angebracht. Welchen Vortheil bietet durch diese einfache Vorrichtung das Damenrad? Jeder, der Radfahren kann, ist schon einmal heruntergefallen. Das Fallen geschieht naturgemäß meist nach rechts oder links; nach vorwärts kommt es nur selten vor und nach rückwärts ist es unmöglich. Bei jeder Art des Fallens hat man das Bestreben, mit den Beinen zuerst auf die Erde zu kommen, denn wenn man festen Fuß gefaßt hat, bekommt man Körper und Fahrrad am schnellsten wieder in seine Gewalt. Wenn man nun auf einem Damenrad sitzend, im Begriff ist, nach rechts oder links zu fallen, so braucht man nur vom Sattel in das Rad hineinzuspringen. Hierbei kommt man auf die Beine zu stehen und kann sich und das Rad vor Beschädigung bewahren. Dieser Prozeß ist, wie jeder Radfahrer zugeben wird, ein sehr einfacher und läßt sich bei nicht allzu großer Fahrgeschwindigkeit auch meist bewerkstelligen. Ist man dagegen auf einem Herrenrade sitzend, im Fallen begriffen, so ist ein Hineinspringen in das Rad unmöglich, da die hohe Verbindungsstange daran hindert; man muß nach der Seite, die das Rad vorschreibt, hinunter, der betreffende Fuß wird, da Rad und Körper sich in starker Neigung befinden, kaum mehr auf den Boden kommen und man stürzt. Es entsteht dann auch oft jenes lächerliche Bild, daß man mit dem einen Bein auf der Erde hinkt, weil das Andere nicht vom Rade herunterkann, und so rollt man mit dem Rade zusammen in den Graben, was beim Damenrade gar nicht möglich gewesen wäre. Kurz, die Erfahrung lehrt, daß in vielen Fällen, wo man mit dem Herrenrad stürzen müßte, man auf dem Damenrad sich vor dem eigentlichen Hinfallen, dem zu Boden Fallen, bewahren kann, wenn man aus dem Sattel heraus muß. Da aber alle Körperverletzungen und Radbeschädigungen erst durch die Berührung mit dem Boden entstehen, so liegt der Vortheil des Damenrades klar vor Augen. Einen besonderen Vortheil dürfte das Damenrad aber für militärische Zwecke haben.

Im Kriege kann der radfahrende Mann durch Verletzung seiner selbst oder durch Beschädigung des Rades bei einem Sturz auf kürzere oder längere Zeit dienstunbrauchbar werden. Nach oben Gesagtem dürfte die Zahl dieser für den Dienst ausfallenden etwas geringer werden, wenn zu militärischen Zwecken Damenräder benutzt werden. Hierbei ist zu bemerken, daß der Soldat häufig gezwungen ist, auf schlechten, holprigen und von Wagenspuren durchzogenen Wegen zu fahren. Unter solchen Verhältnissen ist er auch bei langsamster Fahrt bedeutend eher einem Sturz ausgesetzt, als bei noch so schnellem Fahren auf glatter Landstraße. Bei Einführung des Damenrades, d. h. eines Rades mit tiefer Verbindungsstange, müßte die Ordonnanzen-Mappe am Rade wegfallen. Dies wäre ohnehin schon an sich ein Vortheil. Mehrere Leute, die im Manöver als Ordonnanzen Verwendung fanden, haben mir versichert, daß die große ungefüge Tasche beim Fahren nur von Nachtheil gewesen sei. Erstens scheuerten die Beine oft an den Riemen und Schnallen, und zweitens war bei auch nur einigermaßen starkem Seitenwind ein Fahren überhaupt nur auf breiten Wegen möglich, da infolge des heftigen Druckes des Windes auf die breite Tasche das Rad fortwährend flatterte. Zudem führten die Ordonnanzen niemals große Bücher, sondern nur einfache Befehle mit sich. Für den Fall, daß überhaupt eine größere Tasche nothwendig ist, wird es sich empfehlen, dieselbe nicht am Rade, sondern nach Art des Tornisters auf dem Rücken des Mannes anzubringen. Dort bildet sie in keiner Weise einen Windfang. Zur Beurtheilung dieses Vorschlages sei noch ein Fall angeführt, der sich gewiß bei allen Radfahrer-Abtheilungen schon manchesmal ereignet hat. Eine Abtheilung fährt auf einem schmalen Fußsteig, rechts ist ein Kornfeld, links ein Graben, Acker oder sonstwie holpriges Gelände. Die Leute fahren in mttlerem Tempo. Plötzlich stürzt einer der vordersten Leute. Da jeder mit sich selbst genug beschäftigt ist, merken es die anderen Leute nicht sofort. Sie fahren auf. Der Nächste stürzt. Die Anderen wollen schnell abspringen, aber es ist auf dem schmalen Wege nicht recht möglich. Viele fallen. Andere hinken noch kläglich in der bekannten Weise einige Schrite weiter und fallen dann auch. Es war eben einfach nichts Anderes zu machen. Wir haben ein Bild, wie es der Franzose mit dem Worte “désastre”, der Deutsche auch im ernstesten Sinne am Besten mit dem Worte „Kladderadatsch“ bezeichnet. Hätten die Leute Damenräder im Gebrauche gehabt, so wäre die Katastrophe gewiß nicht so unglücklich verlaufen. Ein Druck auf die Bremse, ein Sprung in das Rad hinein und die Abtheilung stand auf festen Füßen. So aber sind beschädigte Räder, verletzte Körper, Zeitverlust und Flurschaden die Folge.

Die französische Armee scheint übrigens mit Damenrädern ausgerüstet zu sein. In dem „Petit Journal Illustré“ vom 3. Oktober 1897 ist die Radfahr-Compagnie des Kapitän Gérard abgebildet, die in den großen Manövern 1897 (und auch 1898) auf den von obengenanntem Kapitän erfundenen zusammenlegbaren Rädern Probefahrten anstellte, die vom bestem Erfolge begleitet gewesen sein sollen. Die Räder haben niedrige Verbindungsstange. Auf dem Bilde steht die Compagnie im Carré schußbereit, den Feind erwartend, da. Die Leute sind nicht vom Rade herunter-, sondern in dasselbe hineingestiegen und haben es während des Feuers zwischen den Beinen stehen. Die Carré-Formation würde wohl schneller eingenommen worden sein, wenn die Ausführung nach deutschem Muster geschehen wäre. Unsere Leute werfen in dem Falle das Rad hin und eilen im Marsch-Marsch auf ihren Platz, doch ist die Ausführung seitens der Franzosen wohl beachtenswerth. — Welchen Zweck hat aber die hohe Verbindungsstange, die dem Radfahrer so oft hinderlich und gefährlich werden kann? Die Antwort lautet jedesmal: Das Rad ist dadurch haltbarer in seinem ganzen Gefüge. Diese Behauptung ist nicht zutreffend. Mehrere Fahrrad-Fabrikanten haben versichert, daß ein Rad, welches eine haltbare tiefgelegene Verbindungsstange hat, ebenso dauerhaft ist, wie ein solches mit hoher Verbindungsstange.

Himmelfahrts-Tag in Holy Hill.

Am Montag, den 14. August, läßt die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn einen Spezial-Zug von Chicago nach Hartford, Wis. (Holy Hill) laufen. Derselbe verläßt den Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str., um 11:30 Vormittags und kommt am Mittwoch Abend um 9:45 wieder in Chicago an. Wegen Fahrpreis und Auskunft wende man sich an die Ticket-Office, 95 Adams Str. ag5,7,9,11,12

Eine Briefmarken-Statistik.

Ein Engländer, dessen freie Zeit ebenso groß sein muß, wie seine — Gelehrsamkeit, hat unlängst eine sonderbare Statistik aufgestellt. Er hat nämlich ausgerechnet, daß von Anfang an bis auf den heutigen Tag 13,811 Arten Briefmarken ausgegeben worden sind. Hervon entfallen 3974 allein auf England und seine Kolonien, so daß also das britische Reich von sieben Briefmarken immer zwei als sein Eigenthum in Anspruch nehmen kann. Von den anderen Staaten marschirt Amerika mit 4656 Briefmarken an der Spitze. Von 100 verschiedenen Abarten von Briefmarken entfallen auf Amerika 33,7, auf Europa 24,3, Asien 18,6, Afrika 17 Prozent. Von den einzelnen Ländern besitzten die meisten Abarten von Briefmarken die Ver. Staaten, nämlich 287, dann folgen Spanien mit 278, Salvador mit 272, Uruguay und Shangai mit je 215. Die theuersten Briefmarken besitzt die Insel Mauritius, der sich der Höhe des Preises nach Baltimore, die Sandwichs-Inseln und Saint Louis anschließen.

— Immer nobel. — Baron Goldstein: „Aber, Jean, wie konnten Sie so ungeschickt sein, der Frau Baronin ein Glas Wasser über das Kleid zu schütten! Wenn's wenigstens noch Sekt gewesen wäre!“